

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Gauner aus Hessen“, „Die Spinnstube“, „Gespinnstpreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägertlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4559, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird aus Breslau gemeldet, daß als Vertreter des Kaisers Franz Joseph, der zukünftige Thronerbe Erzherzog Karl Franz Joseph an den Leichenfeierlichkeiten in Troppau teilnehmen wird. Er tritt heute in Breslau ein.

In dem Prozeß gegen die Redakteure der „Welt am Montag“ wegen Beleidigung des Kronprinzen, erkannte die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin I gegen Hans Leuß auf sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte Alfred Scholz wurde freigesprochen.

Wie amtlich gemeldet wird, ist in der bayerischen Unteroffizierschule Fürstentum-Brud in den letzten Tagen Grippe ausgebrochen. Insgesamt wurden 70 Erkrankungen festgestellt. 42 Mann befinden sich noch in Behandlung. Abgesehen von einem Fall, sind die Erkrankungen leichter Natur.

In das Krankenhaus zu München wurde eine an Becken erkrankte Lokomotivführersfrau eingeliefert und sofort isoliert.

Das Landungs-korps S. M. S. „Norman“ hat, wie auf funktentelegraphischen Wege in Berlin gemeldet wird, mit dem Stationsleiter und der Polizeitruppe von Nieta auf der Bourgainville-Insel eine sechstägige Expedition nach dem südwestlichen Teil der Insel ausgeführt, als Demonstration und gleichzeitig als Strafexpedition. Eine Stammesfehde der Eingeborenen wurde dabei unterdrückt. Die Haltung der Truppen war vorzüglich.

In Militärkreisen aus Meran eingetroffene Meldungen besagen, daß im Ostergelbiet, zwischen Gomoioi und der Kaiserhütte ein Detachement des 3. Landesjäger-Regiments bestehend aus drei Offizieren, zwei Führern und elf Mann, von einer Lawine verschüttet worden sind. Man befürchtet, daß alle Verschüttete tot sind.

In der pyrotechnischen Anstalt in Jekaterinoslaw (Rußland) gerieten durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer, 8000 Kisten in Brand. Eine aus zehn Personen bestehende Familie kam in den Flammen um.

Gestern Abend wurde die Hochzeit Enver Pascha's mit der Sultan-tochter Prinzessin Kadice Sultana gefeiert. Sämtliche Minister, die Personalität und andere Persönlichkeiten haben sich hierzu eingefunden.

Präsident Huerta verhindert durch eine hohe Exportabgabe die Nixonsfuhr aus Mexiko.

Die politische Lage in Oesterreich.

Seit Jahren hat die österreichisch-ungarische Monarchie unter inneren Wirren zu leiden gehabt, höchstens daß es nur ganz vorübergehend einmal etwas besser wurde, und tatsächlich haben diese Zustände dazu beigetragen, die Stellung der Donaumonarchie als Großmacht ungemein zu schwächen. So, man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß schärfere Vorgehen Rußlands auf dem Balkan darauf zurückzuführen, daß man in Petersburg sich die Herauslösung der Kräfte des Rivalen zu Nutze machen wollte. Allerdings hatte man nicht damit gerechnet, daß die militärische Stärke im großen und ganzen noch die alte war und daß vor allem Deutschland seinem Verbündeten kein zu Sehen trat. Mehrere Versuche, Ordnung in die inneren Dinge zu bringen, hatten nur geringen Erfolg, wenn sie nicht ganz und gar scheiterten, und eben ist wieder eine Aktion mißlungen, die für die Handhabung der Geschäfte von bedeutendem Einfluß sein sollte. Die von der österreichischen Regierung vor kurzem eingeleiteten Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen zur Serbifizierung eines Ausgleiches in Böhmen sind gänzlich gescheitert. In einer Versammlung deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten wurden die Ausgleichsvorlagen des Ministerpräsidenten Stürgk wohl genügend begründet; allseitig erklärte man die Ausgleichsvorlagen für unannehmbar und verlangte deren bedingungslose Zurückziehung. Ebenso erklärten die Führer der Tschechen in einer Versammlung, daß sie in der bevorstehenden Reichstagsession unter keinen Umständen von der Obstruktion ablassen, sondern vielmehr die Regierung zwingen würden, wiederum zum Paragrafen 14 zu greifen. Gemeinhin wird es, daß in der Versammlung der Deutschen unter diesen selbst zu einem Bruch kam, indem es seitens der Deutsch-Radikalen getadelt wurde, daß die Fortschrittler ohne den Beschluß der Gesamtversammlung abzuwarten, selbstständig bereits am Samstag der Regierung mitgeteilt hätten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen würden. Daraufhin verließen die deutsch-radikalen Abgeordneten den Beratungssaal. Diese Spaltung ist für die deutsche Sache ungemein zu bedauern, hoffentlich aber wird dadurch die Laune der deutschen Parteien nicht zu leiden haben. Durch all das ist die Lage noch verworrener geworden und es ist daher wohl anzunehmen, daß eine baldige Auflösung des Reichsrates erfolgen wird, zumal die abschließende Obstruktion dafür sorgen dürfte, daß Parlament

arbeitsunfähig zu machen. Vielleicht hat man auch mit einer baldigen Demission des Ministerpräsidenten Stürgk zu rechnen, das sich länger über Wasser hält, als man anfänglich glaubte. Jene welche Erfolge hat es während seiner Amtsperiode kaum zu verzeichnen gehabt und sein Abgang würde keinen sonderlichen Verlust bedeuten. Wer soll aber die Erbschaft Stürgks antreten? Einmal wird unter den maßgebenden Politikern hierzu wenig Einigkeit vorhanden sein und andererseits fehlt es augenblicklich auch in Oesterreich an irgend wie hervorragenden Männern. Wahrscheinlich wird man wieder zu einem sogenannten Beamtenministerium greifen und auf eine wirkliche Geländung der Verhältnisse wird man darum noch recht lange warten können.

Der Kanaltunnel.

Nicht nur seit Jahren, sondern seit Jahrzehnten erregt man das Projekt einer Untertunnelung des Karmelkanals, da die, wenn auch nur sehr kurze Seefahrt doch mancherlei Gefahren in sich bergen kann und vor allem aber auch mehr oder minder von der Bitterung abhängig ist. Vor allen Dingen könnte der Verkehrsdienst dann regelmäßiger und bei weitem schneller ablaufen werden, und es liegt auf der Hand, daß eine derartige Regelung beiden beteiligten Ländern nach den verschiedensten Richtungen hin zugute kommen würde. Bei dem heutigen Stande der Technik können über die Ausführbarkeit des Projektes irgend welche Zweifel nicht obwalten, und der Bau würde sich, da nach den angestellten Forschungen der Untergrund keine sonderlichen Schwierigkeiten bieten soll, in verhältnismäßig kurzer Zeit bewerkstelligen lassen. Wenn trotzdem an die Ausführung des Projektes nicht herangetreten wurde, so hatte das seinen Grund in der Opposition der englischen Regierung, welche militärische Bedenken hegte. Man glaubte, daß im Kriegsfall eine französische oder andere Kräfte nach Niederzwingung der letzteren eine Invasion nach England ungemein erleichtert werden würde. Nachdem nunmehr aber die Beziehungen zwischen England und Frankreich, die früher manches zu wünschen übrig ließen, sich zu einer recht intimen Entente gestaltet haben, können die militärischen Bedenken nicht mehr derartig schwer ins Gewicht fallen, wenn gleich sie sich nicht gänzlich aus der Luft schaffen lassen mögen, zumal es keineswegs gänzlich ausgeschlossen ist, daß eines Tages die englisch-französische Freundschaft angefaßt eines Widerstreites der Interessen in die Brüche geht. Immerhin müssen die Bedenken zurücktreten, wenn es möglich ist, durch ein derartiges Projekt dem beiderseitigen Handel und Wandel die größten Vorteile zu verschaffen. Diese sind so einleuchtend, daß man sie nicht erst mehr in das rechte Licht zu setzen braucht, und es ist daher begreiflich, wenn jetzt eine neue Bewegung sich ausbreitet, um das Tunnelunternehmen in die Wirklichkeit umzusetzen. Allen Anschein nach findet der Plan jetzt in weiten Kreisen Englands mehr und mehr Zustimmung, und eine in London im Unterhause stattgefundene Versammlung von Geschäftsleuten, an der auch Vertreter des Kriegsministeriums und anderer Regierungsstellen teilnahmen, nahm einstimmig einen Beschluß an zu Gunsten des Baus eines Kanaltunnels, wobei der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß ein solcher Tunnel die heutzutage bestehenden Beziehungen Englands zu Frankreich und anderen Festlandsmächten steigern würde. In einer ganzen Reihe von verschiedenen Zustimmungsschreibern hervorragender Persönlichkeiten wurde betont, daß der Tunnel für den Handel Englands von großem Nutzen sein würde, während er in Kriegszeiten leicht durch Dynamit zerstört werden könnte. Zufolglich wird der Tunnel nicht nur für den Verkehr zwischen England und Frankreich von Nutzen sein, sondern auch andere kontinentale Staaten würden davon Nutzen haben; nicht zuletzt Deutschland, da auch für uns der Seeweg nach England keine unbedingte Notwendigkeit mehr wäre, sondern man mit der Eisenbahn über Frankreich nach dort gelangen könnte.

2. Hess. Jugendtag in Friedberg.

(3. und 4. März 1914.)

(Schluß.)

Die Grüße der Ortsgruppe Friedberg übermittelte Direktor D. Dr. Schoell. Er wies an Hand von Briefen noch, wie diplomatisch der Ortsgruppenleiter verfahren muß, um die vielen Interessen der einzelnen Vereine zu wahren und glücklich zu fördern. Das Ziel müsse sein, körperlich und beruflich tüchtige, sittlich gefestigte Männer heranzuziehen. Er ziehe sei die Aufgabe. Zu wenig sei es, daß man die Jugend nur unterhalten will, zu wenig, daß man sie bewahren will. Ueber die Kinder lerne man die schulentlassene Jugend vielfach vergessen, die man nicht gängeln und nicht reglementieren wolle. Anknüpfen müsse man an das positive Gute. Die Zukunft eines Volkes liege in der geistigen Bewegung. Noch immer sei der Fortschritt in der Menschheit von denen getragen worden, die

für die Allgemeinheit Opfer zu bringen verstanden. Er schloß mit der Hoffnung, daß es gelingen möge, die Jugend zu deutscher Begeisterung, zu schlichter Art und ächter Frömmigkeit zu erziehen. Auch diese Ausführungen fanden den wohlverdienten Beifall.

Herr Professor Kiffinger-Darmstadt, eine Autorität auf dem Gebiete des Jugendwanderns, knüpfte an den Vers an: Dem Gott will rechte Günst erweisen, den schick er in die weite Welt. Dem will er seine Wunder weisen, in Berg und Tal, in Wald und Feld. Er bezeichnete in seiner Rede die einzelnen Kenntnisse, die der Wanderleiter sich zu eigen machen muß. Er schildert bis ins kleinste die Vorbereitungen, die ein gewissenhafter Leiter vor der Wanderung treffen soll und gibt wichtige Winke über das Verhalten und die Ausrüstung der Jugendlichen bei der Wanderung. Er nahm dabei die Gelegenheit wahr, einen Ausflug zu erwähnen, der von nahezu 100 Schülern zu Ostern des vorigen Jahres durch den Odenwald veranstaltet wurde, der am ersten Tage über die Neuwirther Höhe, den Rodenstein nach Reichelsheim führte. Angenehm berührte uns in vielen Vorträge die Würdigung der Landbevölkerung. So hob der Redner als einen Vorzug der Ausflüge hervor, daß die jungen Städter den Landmann und seine Arbeit kennen lernten, daß sie Kenntnis von den Feldfrüchten, Bäumen und anderen Dingen, die ihrem Gesichtskreis ferne liegen, erhielten. An einer anderen Stelle hob er hervor, daß den Ausflügen erwachsene Leiter beigegeben werden müssen, da die Jugend zu Uebermut neige und oftmals die Sitten und Eigenart des Landmannes, seine Arbeit und sein Eigentum nicht genügend achtete. Die vortrefflichen Ausführungen fanden lebhafteste Zustimmung.

Ueber die „Bedeutung des Turnunterrichts in den Fortbildungsschulen“ sprach Herr Lehrer Saum-Darmstadt. Er wies nach, wie die Pflege der Leibesübungen und speziell des Turnens für die schulentlassene Jugend eine Notwendigkeit sei. Er redet der Einführung des obligatorischen Turnunterrichts in den Fortbildungsschulen das Wort. Auf eine Rundfrage, die an 6000 Stadtverwaltungen ergangen sei, hätten nur etwas über 700 geantwortet. In nur 70 Fortbildungsschulen sei der Turnunterricht obligatorisch, in 86 fakultativ und in 15 gemischt. Merkwürdigerweise fände man in den Großstädten für diese Förderung wenig Verständnis und Süddeutschland fände hinter Norddeutschland zurück. Die Förderung müsse immer wieder erhoben werden. Eine körperlich tüchtige Jugend bewahre uns vor dem Schicksal Rom's. (Beifall.)

Das dritte Referat, erstattet von Herrn Bürgermeister Müller-Darmstadt, behandelte die Rechtsberatung der jugendlichen Mitglieder der Jungdeutschlandvereine. Das Gesetz verleihe den Jugendlichen einen gewissen Schutz. Es sei aber bei der heutigen Rechtslage für den Uneingeweihten schwer, sich zurecht zu finden und wirklich unparteiische Beratungen zu erhalten, ohne den Beteiligten eine moralische Pflicht zum Beitritt zu der beratenden Organisation aufzuerlegen. Der Redner hat hier speziell die Rechtsauskunftstellen der Gewerkschaften, der professionellen Verbände und dergleichen im Auge. Auch die gemeinnützigen Rechtsauskunftstellen bieten im allgemeinen nicht das, was Not tut. Der Redner meint, Jungdeutschland habe die Pflicht, eine gelegentliche, freundschaftlichen Charakter tragende Rechtsberatung seiner jugendlichen Mitglieder zu bieten. Gewiss seien in jedem Jugendverein rechtskundige Mitglieder vorhanden, die gerne die geringe Mühe auf sich nehmen, als Freund und väterlicher Berater dem Jugendlichen zur Seite zu stehen. Dieser Pflicht sollte sich Jungdeutschland in seinem Interesse bewußt werden und da dem jungen Ratte die Hände zu reichen, wo es Not tut. Das ausgeordnete, von warmem Interesse für die Jugend durchdrachte Referat, fand lebhafteste Zustimmung.

Eine rege Aussprache, die viele Anregungen und Wünsche brachte, schloß nun ein. Gewünscht wurde die Einführung eines allgemeinen Niederbuches, eine gedrängte Zusammenstellung der Winke in dem Referate des Herrn Prof. Kiffinger, die gegenseitige Meldung der Gruppen, die sich auf Wanderungen befinden, an die Ortsgruppen der Städte, welche die Wanderung berührt, die Wählung der städtischen Sitten bei sonstigen Wanderungen und anderes mehr. Ueber die Verbandsangelegenheiten, besonders über die Vorkänge im abgelaufenen Jahre, berichtete Herr Generalleutnant Bernhards-Eggellens. Er wandte sich besonders gegen die Uniformierung der Jugend. Die militärische Uniform sollte nicht zu einem Spielzeug herabfallen. Die für billiges Geld durch die Gerichtsgefängnisse bezugsfertigen Turnistenanzüge sollten da benutzt werden, wo der Wunsch nach einheitlicher Kleidung zu Tage tritt.

Die eindrucksvolle Versammlung schloß Herr Generalmajor Freierh. v. Seyl mit Dankesworten für die treue Eingabe der Bezirksvertrauensmänner.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen hielt einen großen Teil der Erschienenen noch lange zusammen. Gelobt wurden die ausgezeichnete Verköstigung im Hotel Kranz, die vor-

günstige Anordnung des Jugendtages und der geschundenen Schind des Saales.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage begann am Donnerstag die Einzelberatung des Postetats.

Auf die Wünsche der Abgeordneten Werner-Hersfeld (Hess.) und Neumann-Dofer (fortsch.) betr. Vervollständigung der Postagenten, erklärte

Staatssekretär Kraetke, daß der vorliegende Etat erhöhte Mittel dafür fordere und daß bei Vergebung der Agenturen darauf gesehen werde, daß nur Persönlichkeiten, die im Orte Vertrauen haben, dazu genommen würden.

Das Haus wendete sich nunmehr dem Kapitel Ostmarkzulagen zu, die der Gesundheitsausfluß abgelehnt hatte. Anträge der Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen hinsichtlich die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Staatssekretär Kraetke bat dringend um die Wiederherstellung. Beamte, die jahrelang diese Zulage bekommen haben, sollen plötzlich 10 Prozent ihres Gehalts verlieren. Darin liege ein scharfer Eingriff in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten. Eine jahrelang bezogene Zulage könne nicht krummend wirken, wie man behauptet.

Abg. Schae (nass.) trat für die Bewilligung ein, ebenso Abg. Kopsch (fortsch.), während Abg. Koße (Soz.) sie ablehnte.

Abg. Graf Westarp (kons.) hob hervor, daß bei Ablehnung der Zulagen bei den Beamten Erbitterung Platz greifen müßte. An die Sozialdemokraten wende er sich bei ihrer grundsätzlichen Gegnerhaft gegen nationale Bestrebungen nicht. Der weitere Antrag seiner Freunde, die Zulagen überhaupt in gemischtprovinzialen Gegenden zu gewähren, bezweife, daß es sich um keine politische Frage handle. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.) meinte, die Meinung des Grafen Westarp ehre seine Partei, die für Bestimmungskorruption nicht zu haben sei. Wenn bei Anstellung von Beamten noch ihrer Bestimmung gefragt werde, so liege darin die infamste Korruption.

Vizepräsident Dr. Baasche rief den Redner deshalb zur Ordnung.

Als der Redner erneut von einem System der Korruption sprach, rief ihn Vizepräsident Dr. Baasche unter großer Unruhe der Sozialdemokraten abermals zur Ordnung.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.) erklärte namens seiner Fraktion, daß diese die Zulage ablehnen werde.

Nachdem Staatssekretär Kraetke erneut um die Bewilligung gebetet hatte, schloß die Besprechung.

In namentlicher Abstimmung wurde die Zulage mit 194 gegen 127 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Der konservative Antrag, die Zulage den Beamten in allen gemischtprovinzialen Bezirken zu gewähren, wurde in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 121 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. In weiteren Verläufe der Einzelberatung bewährte

Abg. Westens (n. Vog.) die Aufhebung der Familienhilfe bei den Postankaristen.

Direktor Wittenborn bemerkte, daß die Beamtenchaft eine derartige Einrichtung bei Aufstellung der neuen Gehältern nicht erwünscht habe.

Abg. Dr. Luard (Soz.) wünschte Vermehrung der unterirdischen Telefonkabel.

Staatssekretär Kraetke betonte, daß die Verbelagerung der Telephonleitungen von Jahr zu Jahr fortschreitet. Die unabhängige Verbelagerung würde eine Milliarde kosten, eine Summe, die natürlich nur allmählich angewendet werden kann.

Rach Erledigung einer Reihe von Kapiteln verlagte sich das Haus auf Freitag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag erledigte das Haus den Gesetzentwurf betr. Erweiterung des Stadtkreises Dortmund und Veränderung der Amtsbezirke Gastrop und Dortmund in zweiter und dritter Beratung nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Dr. v. Gieseler (kons.), Hue (Soz.), Schwedendiek (Nass.), Dr. Vredt (freil.), Gronowski (Zentr.), Trau (fortschritt. Vp.) und eines Regierungsvertreeters. Bei der Fortsetzung der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wünschte Dr. Pieper (Zentr.) zur Erledigung der schwebenden Handwerkerfragen jährliche Berechnungen zwischen den Handwerker-Vertretern und der Regierung, ferner die Errichtung einer Zentralkasse für das Verbindungswesen, Abschaffung des § 100 a und f. f. Dem Antraghammer würden seine Freunde zustimmen.

Für Überweisung dieses Antrages an die Kommission sprach sich Abg. Dr. Schroder-Stoffel (Nass.) aus. Die Konzentration großer Firmen der Elektrizitätsbranche sei sehr bedenklich, unbedingt abgesehen werden müsse von der reichsgerichtlichen Arbeitslosenversicherung.

Handelsminister Dr. Sydow bemerkte, daß die Kleinhandelskaufhäuser und Handelskammern in allen wichtigen Fragen zu Rate gezogen würden. Mit den Vertretern des Handwerks hätten im Reichsamte des Innern Verhandlungen stattgefunden ob alle Wünsche, so der Schutz des Gesellschafters und der Begriff des Beihilfings, erfüllt werden könnten, stehe dahin. Eine Denkschrift werde sich in Kürze dazu äußern.

Abg. Krause-Waldenburg (freil.) war mit dem Antragehammer einverstanden und dankte dem Minister für sein verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche des Handwerks.

Abg. Wenke (fortsch.) meinte, seine Freunde hätten

schon lange vor den Konservativen auf die Gefährlichkeit der Zusammenziehung der Elektrizitätsfirmen aufmerksam gemacht. Die konservative Partei habe kein Recht, sich mittelstandsfeindlich zu nennen.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr, Fortsetzung. Schluß 1/5 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

II. Kammer der Stände.

Präsident Köhler eröffnete die gestrige Sitzung um halb 10 Uhr. Die Generaldebatte über den Hauptvoranschlag wird fortgesetzt.

Abg. Schott (Nass.) tritt für größere Zurückhaltung in den Ausgaben ein, da diese im Verhältnis zu den Einnahmen sehr gestiegen sind. Er kann die optimistische Auffassung seines Kollegen Dr. Hann nicht teilen. Die Provinz Rheinhessen werde sich von den jahrelangen Rückschlägen nicht so leicht erholen. Die vielen schlechten Weinrenten können durch ein gutes Jahr nicht wieder gut gemacht werden. Im Jahre 1911 hatte man in Rheinhessen einen Weinertrag von 23 Millionen, 1912 12 Millionen und 1913 nur 9 1/2 Millionen. Ein großer Teil hieron wird aber durch Schwefeln und Spritzen verbraucht, so daß kaum ein Auser zu finden ist, da auch das Bohren der Weinberge sehr teuer sei. Auch die Einfuhr ausländischer Weine müsse besser kontrolliert werden. Dann bedürfe es der Geisteinfuhr besserer Kontrolle. Der Kartoffelpreis habe einen mächtigen Tiefstand erreicht. Die Landkultur nehme zu. Der Mittelstand gehe fortwährend zurück und muß er sich weiter auch gegen die Arbeitslosenversicherung aussprechen, da hunderttausende ausländischer Arbeiter in Deutschland tätig sind.

Abg. Ehnert (Soz.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers des Innern, der behauptet habe, daß sich der Kompetenzkonflikt in Offenbach nicht wegen der Säuglingsmörder, sondern wegen der Pflanzmörder entspannen sei, dies sei nur zum Teil richtig, da es sich auch um kleine Pflanzmörder handle.

Staatsrat Dr. Becker erklärt, daß man nur da an Zusammenlegung von Behörden denken könne, wenn sich dies absolut als notwendig herausgestellt hat. Die Klagen über die Gemeindefinanzen seien nur in einzelnen Fällen berechtigt, meist sind es Schreier, die versuchen, das ganze Volk zu der Unzufriedenheit zu veranlassen. Man solle nicht allzusehr nach einer Gesetzesänderung rufen. Redner nimmt dann die Steuerbeamten gegen die Angriffe des Abg. Ulrich in Schutz. Richtig sei, daß die Steuerverhältnisse im Kreise Offenbach sich stetig bessern, da Industrie und Gewerbe immer mehr aufblühen. Bemünderweise sei der Optimismus der Landwirte in Rheinhessen, welche trotz der häufigen Mißernten immer wieder mit neuem Mut für das nächste Jahr weiterarbeiten. Der Wehrbeitrag habe erfreulichereweise etwas mehr gebracht, als man erhofft, doch seien auch manche Ausfälle zu verzeichnen. Den Steuerbeamten, welche jetzt viel größeres Vermögen angehen, solle man nicht zu große Vorwürfe machen, da sie nicht immer Schuld daran seien. Eine Befreiung der drei unteren Klassen bedeute einen Ausschluß von einer Million Mark, die man nicht entbehren könne. Wegen der hohen Kosten, welche die Erhebung der Reichsteuer dem Lande verursache, seien Verhandlungen im Gange. Bezüglich der allgemeinen Finanzlage stehe fest, daß wir 3. günstig stehen und volle Kassen haben, aber ein Rückblick auf die letzten Jahre mahne dringend zur Vorsicht. Man könne es der Regierung nicht verübeln, wenn sie in der Beamtenbesoldungsfrage Zurückhaltung übe. Bezüglich der Verganzenheit habe die Sorge für die Zukunft veranlaßt. Es sei schmerzhaft, zurückhalten zu müssen, doch kann man dies der Regierung nicht übel nehmen. Die Regierung werde ihre bisherige Stellung nicht bereuen. Falls sie es auch, zu behaupten, der Streit sei eine Wachstumsfrage. Die Regierung habe den festen Willen zu einer Verständigung trotz des anfänglichen Widerstandes des anderen Hauses. Man verlange nur, daß die Frage der Lehrergehälte nochmals nachgeprüft werde. Man solle durch gemeinsames Streben versuchen, die Vorlage zu Stande zu bringen.

Abg. Ulrich (Soz.) wendet sich an Hand des Stenogramms gegen den Vorwurf, daß er die Steuerbeamten maßlos angegriffen habe.

Abg. Henrich (Zentr.) wendet sich gegen Ausführungen vom Regierungsrat, welche sehr zur Polemik geneigt seien.

Staatsrat Dr. Becker stellt seine früheren Ausführungen richtig und erläutert dieselben. Damit ist die Generaldebatte geschlossen und wird in die Spezialdebatte eingetreten.

Kapitel 1, Wehr aus früheren Jahren, wird ohne Debatte angenommen. In Kap. 2, Kameral und Forstdomänen des Gr. Hauses, erklärt sich Abg. Ulrich (Soz.) gegen die Ordenskosten, worauf Staatsminister Dr. v. Ewald ausführt, daß der letztjährige Anschlag von 2000 Mk. noch dem Jahre 1896 herrührt und heute nicht mehr ausreide. Dieses Kapitel, sowie die Kapitel 3, Weinbau domänen, Kap. 4, Bad Calzhausen, Kap. 5 Holzmagazin, Kap. 6 Kapitalzinsen, Kap. 7 Staats-, Kameral und Forstdomänen finden ohne Debatte Annahme. Kap. 7 a Braunkohlenwerk und Kraftwerk Ludwigshafen fordert in Ausgabe 399 045 Mk., in Einnahme 446 578 Mark.

Abg. Breidenbach (Hess.): Wenn ich zu diesem Kapitel 7 a, Braunkohlenwerk Ludwigshafen, das Wort erbeten habe, so geschieht dies aus verschiedenen Gründen: Zunächst liegt dieselbe in meinem Wahlkreis. Zum Zweiten fühle ich mich aber auch veranlaßt, in Dankbarkeit der Regierung sowohl als auch der Landkassen zu gedenken, die in Verbindung mit der Provinz Oberhessen aus das bis dato einzig in seiner Art bestehende großartige Kraftwerk geschaffen, das für uns Oberhessen und ganz besonders unsere Betriener von ganz enormer wirtschaftlicher Bedeutung ist und hoffentlich immer noch mehr werden wird. Was die Preßsteinfabrik anlangt, so befinden wir uns immer noch in großer Sorge. Denn ein Steigen des Ueberschusses von 153 auf 278 Mt., also um ganze 125 Mt. ist meines Erachtens = 0. Und ganz besonders, wenn man bedenkt, daß durch den großen Verbrauch an Rohstoffen zur Erzeugung von elektrischer Energie das gegen-

über der Preßsteinfabrikation nur verhältnismäßig wenig Kosten verursacht werden; und wo bleibt das positive Ergebnis von der „doppelten Ausnutzung“ des Dampfes. Was das elektrische Kraftwerk betrifft, so haben bis jetzt 112 Orte der näheren und weiteren Umgegend von Wöllersheim die Segnungen des elektrischen Lichtes und der elektrischen Kraft kosten dürfen und sehr viele Orte, die noch angefaßt werden sollen, warten mit großer Spannung auf die Fertigstellung ihrer Anlagen. Trotzdem man im ersten Jahre 1913 eine Abschmange von 1,9 Mill. R.-M.-Stunden vorgesehen hatte, wurde diese Summe doch noch überschritten und rechnet man noch den jetzt vorliegenden Erfahrungen auf 2,1 Mill. R.-M.-Stunden, die nutzbar abgegeben werden können. Hiervon geht hervor, daß der Betriebsüberschuß des Kraftwerkes, der für 1913 mit 66,221 nach der nicht bedeutenden Abschmange von 35 000 Mt. einen Reinerüberschuß von 31,221 Mt. berechnet, welcher einer Verjüngung des angelegten Kapitals (von 705 000 Mt.) mit 4,4 Prozent gleichkommt. Diese Einnahmen sind erheblich zu vermehren und zwar durch die Erbauung der schon lang ersehnter Eisenbahnen. Ich habe mit mit einigen Freunden erlaubt, bei der Groß-Regierung anfragen, ob sie gewillt ist, den gefährlichen Zustand, der für Volk und Gewerbe wird, auch für elektrische Bahnen zur Verfügung gestellt wird und handelte es sich hierbei um die Strecke Friedberg-Rauenthal aber auch noch die Strecke Bad-Kraichen-Wingen wartet seit langen Jahren auf Verwirklichung. Sie sehen meine Herren, daß man unter Kraftwert noch bis in das Ungemeinere ausmühen kann, wenn man nur will, und wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Zum Schlusse kam der Redner noch auf eine Zeitungsnotiz zu sprechen. Der „Mainzer Anzeiger“ brachte Angriffe, die meines Erachtens nicht unwidersprochen gelassen werden dürfen. Es sind Angriffe, die meines Erachtens von Seiten der Regierung nicht übergangen werden dürfen, um nicht eo. misschuldig zu sein, das Volk in große Aufregung versetzen zu helfen. Ich habe es deshalb für meine Pflicht gehalten, die Sache hier in diesem Hause zur Sprache zu bringen.

Abg. Dorisch (Hess.) führt Beschwerde über die unter der Selbstbau herlaufenden Schienen, welche für die Landwirte sehr nachteilig sind und hätten die Landwirte ihr Gelände wahrscheinlich nicht dazu hergegeben, wenn sie diese Beschädigungen hätten ahnen können. Auch scheint es auf dem Werk beschäftigter Beamter nicht hinreichend beschäftigt zu sein, da er sehr häufig auf die Jagd gehe und die ganzen Gemeinderatsarbeiten leiten konnte. In seiner Abwesenheit ist auch ein Einbruch verübt worden und mußte er telegraphisch herbeigerufen werden. Zum Glück fanden die Diebe nur seine Privatgelder.

Abg. Waldman (Ztr.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Werk bald eine gute Geldquelle für die hessischen Finanzen werde. Die Kritik eines Mainzer Blattes solle man nicht zu ernst nehmen, wenn freilich bei solchen manövern auch ein Körnchen Wahrheit herausbringe, sei dies sicher kein Nachteil. Man müsse aber erst zusehen, wie sich die Dinge entwickeln. Der Wunsch des Abg. Dorisch, daß die Beamten auf dem Werk mögen, sei berechtigt und müsse mit der Zeit gelovort werden.

Abg. Brauer (Hess.) kann es nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit des Mannes zu gedenken, dem diese ganzen Kulturwerke in Oberhessen zu verdanken habe. Dies sei der Mann, der in Aufbegehren getretene Scheintat Verdienst, der mit weitsehendem Blick und großer Uebersetzung für diese Pläne eingetreten sei. (Beifall.)

Abg. Ulrich ist der Uebersetzung, daß hinter dem Artikel ein Interessent oder Konkurrent stehe. Hauptfrage sei, daß das Werk jetzt auf dem Wege der Gesundung sei und die Rentabilität beider Werke als befriedigend angesehen werden müsse. Dem Direktor des Werkes müsse man mehr Arbeit überweisen, doch müsse man wegen eines Neubaus sehr vorsichtig sein, richtiger sei, daß der Direktor bei dem Werke wohne.

Abg. Fouy verlangt entschieden, daß man den Betrag für einen Neubau nicht spare, man könne ja billig bauen.

Abg. Breidenbach (Hess.) hätte auf die Zeitungsartikel eine entschiedenere Stellung der Regierung erwartet, sonst werden diese falschen Nachrichten über das Werk zu viel im Volk verbreitet. Fast täglich habe er gefordert, daß der Direktor auf dem Werk wohne.

Abg. Dorisch (Hess.) ist auch der Meinung, daß man jetzt billiger wie früher die leeren Oberförsterwohnungen bauen könne. Er warnt noch vor dem Ankauf der benachbarten Solms-Braunfasser Grube, da dieselbe nur Kosten verursache und nicht rentabel sei.

Finanzminister Dr. Braun läßt es für ausgeschlossen, daß man schon die ersten Ueberschüsse dazu verwenden, um sie zu verbrennen, dann trage der Zeitungsartikel allzusehr das Merkmal des Konkurrenzgedes an sich als daß man sich hier darüber ereifere. Ueber den Ankauf der Solms-Braunfasser Grube wolle er sich hier nicht auslassen.

Dann wird dieses Kapitel genehmigt und die Verhandlung auf Freitag früh 9 Uhr vertagt.

Zu Kapitel 2, Kameral und Forstdomänen, ist einzufügen, daß Abg. Dorisch darüber Klage führt, daß die meisten Holzversteigerungen im Werthause gehalten werden, allgemein sei der Wunsch rege geworden, daß man die Versteigerungen im Walde selbst abhalte. Weiter sei es notwendig, wenn man mehr wie bisher auch Wertholz liegen lasse und nicht alles zu Brennholz herreichte.

Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Uebersetzung der deutschen Reichskleinodien nach Berlin beantragt. Der Petitions-Kommission des Reichstages liegt eine eigenartige Petition vor. Sie fordert die Uebersetzung der in Wien in der K. K. Schatzkammer aufbewahrten Reichskleinodien nach Berlin. Diese Petition wird, wie das „Dirkse Telegraphen-Bureau“ erzählt nicht durch einfachen Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden können da eine ganze Anzahl Staatsrechtlicher und zivilrechtlicher Natur sich an das Eigentumsverhältnis der Reichskleinodien knüpfen. Die Insignien, die icht in Wien

im Besitze der Habsburger sind, gehören sowohl nach deutschem wie nach österreichischem Rechte unzweifelhaft dem österreichischen Herrscherhause, das ihren Besitz ererbt hat, da die Meinungen seit 1806 sich im Besitze der Habsburger befinden, nachdem Kaiser Franz den deutschen Kaiserstitel abgelegt hatte. Die Ästien gehörten früher dem Domstift zu Venedig und nicht dem alten deutschen Reich. Sie bestehen aus der deutschen Kaiserkrone, die eine sizilianische Arbeit ist und für Kaiser Friedrich II. angefertigt wurde, aus dem Kaiserzepter, dem goldenen Reichsapfel, den Schänen, Handschuhen, dem Evangeliarbuch Karls des Großen und einem Reliquienkasten. Der Krönungsmantel, die Sandalen und Sandalschuhe entstammen der Beute die Heinrich VI. nach seinem Siege über die Normannen auf Sizilien machte. Die deutsche Königskrone dagegen befindet sich immer noch im Dome zu Aachen.

Österreich-Ungarn.

Abstraktion im österreichischen Abgeordnetenhaus.
Das Abgeordnetenhaus hat in der gestrigen Eröffnungs-Sitzung der neuen Session genau dasselbe Bild wie vor der Vertagung, Höflichkeit, Abstraktion und völlige Parteilosigkeit der Parteien. Gleich zu Beginn der Sitzung sprachen drei österreichische Redner zur neuen Geschäftsverhandlung jedoch von einem Eingehen in die Tagesordnung keine Rede sein konnte. Der Präsident Dr. Eplwitze der die Geschäftsordnung diesmal etwas schärfer durchsetzte, hat schließlich drei Rednern das Wort entzogen. Da der Kravall bei den Tischchen nach jeder Wortentziehung einen progressiven Charakter zeigte, wurde die Sitzung unterbrochen, und es traf die Chämmerkonferenz zusammen, um zu beschließen, was weiter geschehen sollte. Wie es heißt, wurde der Beschluß gefaßt, das Abgeordnetenhaus auf acht Tage zu vertagen.

16 Mann von einer Lamine verstimmt. Die durch eine Lamine im Gomagis-Gebiet verschüttete Militärpatrouille des 2. Tiroler Landesjägerregiments stand unter Führung des Kommandanten der Sperrtruppe Gomagis, des Oberleutnants Lohner und des Stabschefs Leutnant Geibor. Ferner nahmen an der Expedition die beiden Jägerführer Otter und Gollor vom 3. Landesjägerregiments, sowie 16 Mann teil. Die Expedition war 1 Uhr früh ausgebrochen und hatte einen besonderen militärischen Zweck. Bis 4 Uhr nachmittags waren die Schneeverhältnisse günstig, und nichts deutete darauf hin, daß im nächsten Moment eine große Schneelawine niederzuehen sollte. Nach Berichten von Bergführern war die Katastrophe das Werk einiger Schunken. Die Mitglieder der Patrouille wurden von der Lamine erfasst, noch ehe sie zur Seite springen konnten. Gondarmen und Bergführer sowie der getretete Leutnant Geibor und 4 Mann, die sich retten konnten, beschließen sich sofort an den Bergungsarbeiten, das waren sie bis zur Stunde ohne Erfolg. In militärischen Kreisen gibt man jede Hoffnung auf, die Verunglückten noch lebend zu bergen.

Frankreich.

Die russischen Küstungen und der französische Geldmarkt.
In London diplomatischen Kreisen nimmt man an, daß die russischen militärischen Vorbereitungen an der Ostgrenze Deutschlands auf Wunsch der französischen Militärbehörden geschehen. Die russischen leitenden Kreise hätten sich zu diesem Zweck ein französisches Frankreich jedoch erst bequemt, als sie von der französischen Bankwelt als Gegenleistung dafür die Platzierung einer neuen Anleihe auf dem französischen Geldmarkt zugesichert erhalten hätten.

Vom Balkan.

Die Lage in Albanien. Der „Albanischen Korrespondenz“ wird aus Valona gemeldet: Der Präsident der provisorischen Regierung im Epirus, Zographos, hat den albanischen Kolobelen Mehmed Ali Pascha von Delvina nach Valona entsandt, um mit der albanischen Regierung wegen Gewährung von Garantien für die Errichtung griechischer Schulen im nördlichen Epirus und Einweisung griechischer Elemente in die albanische Gendarmerie zu verhandeln. Die provisorische Regierung des Epirus soll im Falle des Entgegenschlusses bereit sein, das von der Londoner Besatzungskommission ihm zugesprochene Gebiet dem neuen Königreich abzutreten. Mehmed Ali Pascha ist bereits in Valona eingetroffen.

China.

Vom „Weißen Wolf“. Die Regierung ist bezüglich der Bekämpfung der „Armeen“ des „Weißen Wolfes“ ratlos. In der Subei-Provinz tritt eine neue tiefe Bande von Anarchisten zum „Weißen Wolf“ und vereinigte sich mit demselben. Die ausländischen Volksmassen wollen mit jedem Tage mehr an und bedrohen Regierung und Volk. Eine große Gefahr für die Regierungstruppen bedeutet die Errichtung des Arsenal zu Hienan durch die Aufständischen.

Mexiko.

Entscheidungskampf zwischen mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen. In Kuwoport sind Nachrichten aus Yucatec eingetroffen, nach denen seit vorgestern früh ein heftiger Kampf zwischen mexikanischen Bundesstruppen und den Rebellen in der Nähe von Torreon im Gange ist. Huerta führt angeblich keine Truppen selbst an. Man glaubt, daß diese Schlacht entscheidend für die Vorherrschaft einer der beiden Parteien in Mexiko werden wird. Bis zum Abend dauerte der Kampf mit unerminderter Heftigkeit an.

Bund der Landwirte. Versammlung zu Fauerbach v. d. H.

bei Gohwiort Joh. Veder am Sonntag den 8. März, nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung: Die Wahlen zur Ortskrankenkasse in Friedberg.
Redner: Redakteur Hirschel-Friedberg.
Alle Landwirte, Gewerbetreibende und nationalgesinnte Arbeiter von Fauerbach, Stöheim, Münster, Godswinkel, Nieder-Wärlen und Langenhain werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Aus der Heimat.

Friedberg, 6. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Es fehlten: Beigeordneter Damm, Stadtverordnete Diehl und Langsdorf. Die Bauschule des Heinrich Jöll, Neubau an der Weinzierl-Kulage, Th. Wölter, Hans Gärtnerweg, P. Proussgrill, 1 Boden Fauerbacherstraße, A. Gärtner, Einfriedigung, A. Aplanal, Neubau, werden genehmigt. Die Verberichtigung der Einfahrt des Schlossermeisters Droitt wird unter der Bedingung genehmigt, daß der Geschäftsteller die Kosten trägt. Die Ausbesserung der Straßeneinfriedigung durch die Stadt: Von 1. April an nimmt die Stadt die folgenden Straßen in die allgemeine Reinigung: Edelplatz, verlängerte Schützenrain, obere Liebfrouenstraße, Wilhelmstraße, sowie die Straßen im Stadtteil Fauerbach. Vergebung von Delieferungen: Es erhielt die Lieferung Adolf Schmidt für 54 M pro 100 Stilo, Voigtländer & Cronach für 52 M pro 100 Stilo. Verpachtung von Grundstücken: R. Thomas II-Fauerbach tritt in das Pachtverhältnis von Joh. Gg. Schmidt ein. An Gärtner Senze wird ein Stück Feld an Wasserhaus für 1350 M auf 12 Jahre verpachtet. Bei Auslösung von Obligationen werden gezahlt: Ultra D: Nr. 56 und 57 je 2000 M, Ultra R: Nr. 162, 122, 41 je 1000 M, Ultra S: Nr. 1103 u. 500 M. Mitteilungen: Die Häuserbesitzer am Hoingraben haben sich gegen die Entfernung der Bäume ausgesprochen und soll nochmals mit ihnen verhandelt werden. Antrag der Firma Fr. Megerle auf Kassierung einer Strafe. Der Sitzung voraus geht um halb fünf Uhr nachmittags eine Ortsbesichtigung wegen des oben erwähnten Antrages der Firma Megerle. Gegen die Kassierung ist von 22 Grundbesitzern Einspruch erhoben und gleichzeitig eine Reihe von Belastungen vorgebracht worden, die ihnen seitens der Firma Megerle zugebilligt wurde. Sie machen die Stadt für den an ihren Grundstücken entstehenden Schäden im Falle einer Kassierung verantwortlich. Beigeordneter Jöll, Stadtverordneter Damm und Beigeordneter Winderer begründen eingehend die Schädigung, die das öffentliche Interesse dadurch erleide. Die Stadtverordneten Appenheimer, Leuchgens, Müller und Busold sind der Meinung, daß eine Schädigung durch die Kassierung nicht erfolgen würde, wenn der Firma ausgegeben würde, alle Belastungen zu unterlassen. Es wird gegen die Stimmen der Beigeordneten Winderer, Jöll und Stadtverordneten Damm beschlossen, diese Bedingungen zu formulieren und in einer demnächstigen Sitzung weiter zu verhandeln.

Friedberg, 6. März. Am Mittwoch, den 11. März, wird Herr Professor D. Dr. Diehl im Geschichtsverein in der Festhalle der Augustinerkirche über das Thema: „Der Untergang der Kirche auf dem Johannisberg“ sprechen. Sämtlich die Persönlichkeit des gelehrten Redners als auch der Gegenstand seines Vortrages sichern ihm eine zahlreiche Zuhörerschaft. Wir laden Mitglieder und Freunde des Vereins zum Besuche ein.

Friedberg, 6. März. Das Reichsgesundheitsamt beabsichtigt sich in Zukunft in verstärkter Weise mit der Erforschung der Maul- und Klauenseuche zu beschäftigen. Es soll zu diesem Zweck ein eigenes Institut auf einer Insel der Ostsee angelegt werden, dessen Lage vollkommenen Gewähr dafür bietet, daß eine Ausbreitung der Seuche von dort völlig ausgeschlossen ist. Als das einzige Verfahren, das bisher sich für die Immunisierung gesunder und zur Heilung an der Maul- und Klauenseuche erkrankter Tiere tatsächlich bewährt hat, ist das des Professors Wolff angegeben. Dieser verhindert der sehr hohe Preis des Präparats eine weitgehende Anwendung.

Nieder-Rosbach, 6. März. Bei der am 4. ds. Mts. dahier stattgehabten zweiten Gemeinderatswahl wurden gewählt: Heinrich Anton Jacobi I., Georg Ludwig Jakob Seiby, Philipp Friedrich Steyer und Christian August Simon. Der bei der ersten Wahl gewählte Rentner Joh. Lang II., lehnte wegen vorgerückten Alters eine Wiederwahl ab, er gehörte dem Gemeinderat schon 27 Jahre an.

Nobheim v. d. H., 6. März. Baumfrevler trieben in der Nacht von Montag auf Dienstag im Garten des praktischen Arztes Dr. Köhler ihr Unwesen, indem sie drei junge Bäumehen abtrahan. Soffentlich gefasst ist recht bald, die Täter namhaft zu machen und zu bestrafen.

Nieder-Wöllstadt, 6. März. Bei einem unglücklichen Fall von einem Wogen brach sich der Arbeiter Schönberg ein Bein. Unwillen erregte es bei diesem Unfall, daß die Eisenbahnstation es glatt abscherte, die Stationstragbühre für den Verunglückten zur Verfügung zu stellen.

Ubenstadt, 6. März. Die Königin von Bayern hat die Gräfin Maria zu Leiningen-Westerburg-Altleiningen zur Ehrenname des Theresienordens ernannt.
Bübel, 6. März. In dem Befindet des vor einer Woche überfallenen Jöhurbürschen Simanowski ist eine Besserung eingetreten, die eine Hoffnung auf Wiedergenesung zuläßt. Die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern, führten gestern zur Aufdeckung einer Spur die bis nach Gensberg verfolgt werden konnte. Hier wurden auch zwei Personen verhaftet.

Gieshen, 6. März. Dem Hauptmann Finemich Koppvanniesch im Infanterie-Regiment von Grolmann (Vol. Nr. 18) bisher Hauptmann im hiesigen Infanterie-Regiment, wurde das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

Gieshen, 5. März. (Schwurgericht.) Als letzter Fall der diesjährigen I. Schwurgerichtssitzung fand die Sache gegen die Dienstmagd Anna Schönfeld von Übersaalde, wegen Giftmordversuch an. Die Schönefeld, welche elternlos ist, kam auf Veranlassung ihres Vormundes als junges Mädchen in Dienst einer Familie Meuser in O Radt bei Friedberg, 3 volle Jahre verlor sie ordentlich und zur Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft ihren Dienst, bis sie in der Person eines dem Arzte erkrankten Mannes namens Weber

von Ostdorf, auf die abschüssige Bahn gebracht wurde. Weber verstand es, das Mädchen — mit dem er intimen Verkehr unterhielt — vollständig unter seine Gewalt zu bringen, sobald es die ersten Vorstellungen der Familie, das Verhältnis mit dem Weber zu brechen und wieder ordentlich zu werden, außer Acht ließ. Als die Familie Meuser nun sah, daß alle Vorstellungen nichts fruchteten, entließen sie die Schönefeld auf Weisnoditen vorigen Jahres aus ihrem Dienst. Am dem Morgen des 23. Dezember, an dem die Schönefeld das Haus der Familie Meuser verließ, glaubte sie sich dadurch rächen zu müssen, daß sie in den für die Kinder der Familie Meuser bestimmten Koffer, eine Unmänglichkeit „Vitriol“ schüttete. Nur dem Umstande, daß Frau Meuser beim Ausgießen des Kaffees merkte, daß etwas nicht in Ordnung sei, war es zu verdanken, daß ein größeres Unglück für die Familie verhindert wurde. Die Schönefeld, die alsbald verhaftet wurde, gestand auch ihren teuflischen Plan ein, und gab auf Befragen an, daß ihr Weber angetan habe, der Familie Meuser „eines angingen“. Die heutige Verhandlung gestaltete sich durch das Geständnis der Schönefeld sehr einfach. Ein Sachverständiger befandete, daß die Quantität des „Vitriols“ nicht ausgereicht hätte, eine vollständige Verbesserung der Gesundheit des etwa Betroffenen herbeizuführen, wohl aber genügt hätte, einen ernstlichen körperlichen Schaden zu verursachen. Nachdem die Geschworenen die einzige an sie gestellte Schuldfrage bejaht hatten, beantragte der Staatsanwalt mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der Tat, eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Meuser, plädierte mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten, auf ihr Geständnis und daß sie lediglich durch den schlichten Einfluß des Weber auf die abschüssige Bahn geraten sei, auf Gefängnisstrafe zu erkennen. Das Gericht, das sich in seiner Urteilsabgründung im Wesentlichen den Ausführungen des Verteidigers angeschlossen, erkannte auch auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten 15 Tagen abzüglich einem Monat 15 Tagen Unterzuchthausstrafe. Bei der Bemessung der Strafe legte es der Gefängnisstrafe die in erster Linie zu erkennende Zuchthausstrafe von 11 Monaten zu Grunde. Die Angeklagte erkannte die Strafe sofort an.

Wüdingen, 6. März. Die am morgen Samstag, den 7. März l. Js., angelegte Versammlung der Bürgermeister des Kreises Wüdingen, muß eingetretener Hindernisse wegen ausfallen.
Frankfurt a. M., 5. März. Im Hausflur der Jordanstraße 51 erschoss sich in der gestrigen Nacht der 37jährige Elektrotechniker Hubert Kieg. Ein Ingenieur, der ihm anscheinend die Waffe entnehmen wollte, erhielt dabei einen leichten Streifschuß in die Schulter.

Frankfurt a. M., 6. März. Die Bavaria-Gesellschaft, Bamberg, hat gestern ihre neue Schiffahrtslinie Frankfurt-Wiesbaden-Würzburg-Bamberg eröffnet. Das erste Schiff „Sonia Ludwiga III.“, ein Gilmotorboot, ist gestern früh von Bamberg aus talwärts gefahren. Auf dem Main werden vorerst vier Boote fahren.

Frankfurt a. M., 6. März. Kaufmann Geria, der in dem neulich verhandelten Wucherprozeß zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt und sofort verhaftet wurde, hat gegen das Urteil Revision eingelegt. Er selbst wurde gegen Hinterlegung einer Kaution von 12000 M auf freien Fuß gesetzt.

Frankfurt a. M., 6. März. In der vergangenen Nacht entzündeten Rauchsdiener auf der Zeil eine Anzahl Scherichliten, die bald in hohen Flammen aufstoberten und mit ihrem wuchstuhenden Inhalt die ganze Umgebung verpesteten. Einer weiteren Gefahr wurde durch rasch herbeieilende Hilfe vorgebeugt.

Frankfurt a. M., 6. März. Bei der Vergebung der Fleischlieferungen für die künftigen Anfallen, gingen die Ochsenmehrer Fimbach und Wozner mit ihren Forderungen für bestes Ochsenfleisch um 43 Pfennig das Kilo unter dem Zinnungspreis herunter. Sie forderten 147 M, während der amtliche Preis 190 M beträgt. — Und das große Publikum? — darf die hohen Preise weiter bezahlen.
Stetten-Rastau.

Kristel, 6. März. Die Gemeinderatswahlen für die dritte Klasse brachten den vereinigten bürgerlichen Parteien den Sieg über die Sozialdemokraten. Der bürgerliche Kandidat erhielt 104, der Sozialdemokratische 42 Stimmen. Auch in der zweiten Klasse unterlagen die Sozialdemokraten; in der ersten Klasse wurde Landwirt Klossmann mit 13 Stimmen gegen Landwirt Theis gewählt, der 10 Stimmen erhielt.

Neueste und Drahtnachrichten.

General Stödel gelähmt.
.. Berlin, 6. März. Der Verteidiger von Port Arthur hat einen Schlaganfall erlitten. Der tapferere Verteidiger von Port Arthur ist durch einen erlittenen Schlaganfall an der rechten Seite gelähmt. Auch hat er an der Sprache Mängel erlitten.

Revision im Prozeß Nielzowski.
.. Berlin, 6. März. Im Nordprozeß Nielzowski hat die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil Revision eingelegt.

Neu- und Strafmarkt. Es war nichts angefahren.
Frankfurter Wetterbericht.
— Voraussage: Reiß trüb, Niederschläge, mild; harte westliche Winde.
Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Lens, Friedberg; für den Anzeigenteil: Carl Schmitt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“. H. G. Kriebbera i. S.

Vorschuß- u. Credit-Berein Friedberg

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die ordentliche Haupt-Versammlung

für das Rechnungsjahr 1913 findet

Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr

im „Ratskeller“ statt und beehren wir uns, hierzu unsere Mitglieder höflichst einzuladen.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht über die am 26. September 1913 vorgenommene gesetzliche Revision.
3. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
5. Beschlusfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: die Herren H. Becker, W. Haller, A. Müller, D. Ulrich. Sämtliche Herren sind wieder wählbar.

Friedberg, den 2. März 1914.

Für den Aufsichtsrat:
C. Scriba, Vorsitzender.

Die Bilanz pr. 31. Dezember 1913 liegt auf dem Büro des Vereins jetzt schon zur Einsicht offen.

Groß. Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt.

Die Landwirtschaftsschule (Realschule mit einer Fremdsprache: Französisch) gewährt eine höhere allgemeine und landwirtschaftliche Fachbildung. Berechtigungen dieselben wie die einer deutschen Realschule. Anfang des Schuljahres 20. April 1914. Anmeldungen und Anfragen erbeten an

Die Direktion.

Zum Gambrius

Friedberg i. S.
Inhaber: Otto Ellmeier.
Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendbrot
im Abonnement 70 — 60 Pfg.
auch Zimmer mit u. ohne Pension.
Prima Apfelwein
Hier-Auswahl d. Branerei
Wunderker.
Gillard.

Alwin Ungelenk,

Uhrmacher u. Juwelier
Friedberg i. H. Kaiserstr. 65
Grosses Lager in
Uhren, Gold- und Silberwaren,
sowie
optischen Artikeln. —
Niederlage der Union-Horlogere
Genl. Glashütte, Biel. 88

Farbe zu Hause



Erhältlich bei: J. Baumeister
Rathl. Hof, Friedberg
Kaiserstraße 15.

Bettfedern

werden gereinigt in u. außerhalb
Hause. Fr. Nees, Desinfektor
Friedberg i. H., Bergstr. 5.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Neue Ringofensteine
werden abgegeben zum
billigsten Tagespreise.
Ringofenbrennerei J. S. Hofmann,
Bad-Naheheim, am Chausseehaus.

Empfehle prima Vogelsberger
Molkerei

Frühstückskäse

à Kilo zu Mk. 3.60 franko unter
Nachnahme.

Dampfmolkerei Schloßberg, Weilsheim (Oberhessen).

Italienischer u. Russischer Salat

mit feiner Mayonnaise zubereitet, sowie

Nürnberger Ohrenmaulsalat

empfehlen
Friedrich Michel
Friedberg i. S.



Diawurzjamen

Oberndorfer (einwurzelige),
Eckendorfer (Riesen-Walzen)

Kirchliches Ideal (Zuckerrüben)

sowie alle sonstigen
Feld- und Gartenjamen
empfehlen

Ferdinand Damm

Friedberg, Kaiserstr. 26.
Telefon 452.

Säemaschine

„Würzburgia“ u. „Maria“ gut
bewährte Maschine.
Erdemahn Kultivatoren
Großes Lager in Osborne-
Mäschinen, Erntestellager

☛ Saatwagen 3 teilig
und alle sonstige landwirtschaft-
liche Maschinen und Geräte.
Lager Oberusel, Frankfurtstr. 17

J. Bommerheim,

Sommersheim (Taunus)
Telefon 158, Oberusel.

Dienstag, den 10. März 1. So.,
nachmittags 2 Uhr soll der

Gemeinde-Eber

auf dem hiesigen Gemeindehaus
meistbietend versteigert werden.
Weiter beabsichtigt die Ge-
meinde einen jungen

sprungfähigen Eber

anzukaufen. Besitzer solcher Tiere
müssen Dierien an die Bürger-
meierei einreichen.
Friedberg, 6. März 1914.
Großh. Bürgermeister.
J. B. F r i e h.

Belgische Riesen

Ich beabsichtige wegen Aus-
zugs meinen ganzen Bestand, an-
nähernd 40 Stüd jeden Alters,
meistens erstklassige Zuchttiere,
auf Wunsch mit Stallungen
zu verkaufen.

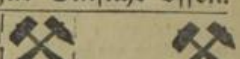
Christian Glaser, Alphe
Post Berstadt.

Düngerstreuer

„Westfalia“ 2 Rte. mit Vor-
fahre u. Langfahrordnung nur
einige Mal gebraucht billig zu
verkaufen.

M. Rosenthal, Siepen

Landw. Maschinen
Siebigstr. 13. Fernspr. 77.



Salzhäuser Bergwerk, Glöckner, Oberseiger.

Ein braver Junge

kann das Sattler- u. Tapezier-
Geschäft erlernen. Näh. in der
Exp. der Neuen Tageszeitung.

Hochfräulein.

Junges Mädchen findet in besse-
rem Hotel in Bad-Nauheim Koch-
lehrstelle für die Saison 1914.
Monatliche Vergütung 20.— Mk.,
begeben Wäsche, Kost und Logis
frei. Familienanschluss. Gest.
Dierien unter 791 an die Exp.
der Neuen Tageszeitung.

Ein leichter Delonomie-Wagen

preiswert zu verkaufen.
J. Schäfer, Eidesheim.

Saattartoffeln

Kaisertrone gibt ab pr. 3r. Mk. —
Für, Hof Kinderbügen
bei Büdingen.
Telefon 7 Amt Büdingen.

Trockenschmelz

geben noch ab

Aktien-Zuckerfabrik Wetterau.

Aktien-Zuckerfabrik Groß-Berau

empfehlen ihre
Trockenschmelz und Melasse-Zucker
in vorzüglichster Qualität billig.
Preisofferten und Muster auf gest. Anfrage.

Ernst Woerischel

Spez.: Farben, Lacke, Pinsel
Friedberg i. S., Telefon 355
Lager in Gips, Kreide,
Dach- u. Balken-Röhren
O. Frihe's Bernstein-
Öel-Lackfarbe
und Farbwaren. in 6 prachtvollen Nuancen.

Die Hausfrau nimmt,
wenn ihr Sparjamkeit lieb,
Zum Schußputz nur

Diamantine

mit Sparlieb.

Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

Heinrich Damm, Steinmetzmeister

Friedberg-Lauerbad
wie à vis der Zuckerfabrik, Telefon 392
empfehlen sein reichhaltiges Lager in modernen

Grab-Denkmalern

zu äußerst billigen Preisen.
☛ Bestätigung ohne Kaufzwang höfl. erbeten. ☛

In der Neuen Tages-
zeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maler
in farbigem Künstlerumschlag Preis Mk. 4.—
elegant gebunden „ „ 5.—

Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzend
geschriebenen Werk in ergreifender Weise angestimmt. In
Mittelpunkt der Handlung steht ein hochbegabtes Weib, das
aus einladend verhältnissen stammend, Reiter und Schut-
engel ihres hochbegabten Geliebten wird. Jungen Frauen
und Mädchen kann keine bessere und ergebendere Lektüre
in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Gedenktage.

6. März. 1834 Professor Gustav W. Borned geb. — 1876
Weler v. Cornelius, Maler, † zu Berlin.

Bauernregeln.

Wenn's donnert in den März hinein,
Dann wird der Roggen gut gedeh'n.

Saß du im März zu früh,
Ist's oft vergeb'ne Müß'.

Zu Anfang zu Ende
Der März sein Gift verjeh't.

Nimmt der März den Pflug beim Sterz,
Hält April ihn wieder still.

Ist an Maria (25.) schön und hell,
Gibt es viel Obst auf alle Fall'.

Ist es um Lätare feucht,
So bleiben die Kornböden leicht.

Ein feuchter, kalter März
Ist des Bauern Schmerz.

Ist an Ruprecht (27.) der Himmel rein,
So wird er's auch im Juli sein.

Vom Submissionswesen.

Das Submissionswesen der Stadt Köln hat eine bemerkenswerte Umgestaltung erfahren und zwar nach der Richtung, daß nicht mehr der Mindestfordernde den Zuschlag bei der Vergebung städtischer Arbeiten erhält, sondern derjenige, der einen angemessenen Preis verlangt. So erhielt die Kölner Zimmermeister-Zwangsgewinnung eine Arbeit von 2000 M übertragen, trotzdem sie an dritter Stelle stand. Andere Arbeiten sind an Arbeiterkorporationen vergeben worden, obgleich 18 Submittenten geringere Angebote gemacht hatten.

Wie dieses Beispiel zeigt, geht es in den kommunalen Verwaltungen ganz auf ohne Submission. Ähnliche Beispiele gab es in Mainz, Dresden, München, Dortmund. Wo ein Wille ist, da ist immer noch ein Weg.

In Karlsruhe ist man dem Sanitätsrat auch entgegengekommen. Zur Sachverständigenkommission bei Vergütung von Arbeiten, Lieferungen und Festsetzung der Preise zu denselben, sind auf Anregung der Maler- und Lärcher-Vereinigung die Herren Malermeister Andreas Postweiler und Emil Haag, zu Stellvertretern Albert Weber und Andr. Doll ernannt worden.

Aus der Heimat.

* Dingenheim, 5. März. Großh. Landwirtschaftslehrer Hr. Hoffmann-Friedberg wird am Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr hier im Gasthause von Wipp einen Vortrag halten. Das Thema lautet: „Die Bedeutung der Fruchtfolge und ihre einschlägigen Systeme“.

* Großen-Unden, 6. März. Hier ist die Diphtheritis unter den Kindern ausgebrochen. Fast kein Haus ist von der Seuche verschont geblieben; doch verläuft die Krankheit bisher recht gutartig.

Zum Pflugeisen.

Roman von W. Briggæ-Brosz.

(Fortsetzung.)

„Du brauchst niemanden zu fürchten, wenn ich bei Dir bin.“ Tröstend setzte er sich auf den Betrand und zog ihre dunklen Locken in seinen Schoß.

„Wir gehen morgen hinaus, begrüßen Rosemarie und bitten sie, wieder herunter zu ziehen. Das mit dem Pflug ist Unsinn, wir haben Pflug genug. Du wirst sie bitten, Diebstahl, Diebstahl, diebstahl.“

„Ich fürchte, sie mag mich nicht, und ich werde nicht bitten können. Sieh, Heinz, das ist das Schreckliche an mir. Wenn ich schon merke, daß einer nicht gut zu mir ist, ziehe ich mich ganz in mich zurück. Ich kann dann um die Welt nicht lieb und freundlich sein, nicht mal natürlich, wie ich selbst. Drum werde ich Deiner Schwester nicht gefallen, sie wird mich nicht lieben können, Alles ist aus.“ Sie schluchzt herzzerbrechend.

„Mürrchen, sühes! Sorge Dich nicht, Du bist meine geliebte kleine Frau, die erste Person im Pflugeisen. Alle anderen kommen erst nach Dir. Wie soll alles aus und vorbei sein können, was kann angefangen hat? Wir zwei sind glücklich, das ist die Hauptsache! Das andere findet sich!“

Er sprach, wenn auch gegen seine Überzeugung, so zuversichtlich, daß Mary getroffen war. Wie ein glückliches Kind sah sie zu ihm auf, ließ sich die Tränen trocken und folgte ihm in das Eßzimmer, in dem der Tisch noch gedeckt stand.

Monika bediente sie. Ihr alles Gesicht war eitel Glanz. Als Doktor Heinz, nachdem Mary im Schlafzimmer verknüppelt war, noch einmal in die Küche blickte, sah die treue Seele am Tisch und weinte.

„Na, Alte, noch immer so nahe am Wasser gebaut?“ sagte der Doktor sie.

„Ach, lieber Gott, wenn man fast vierzig Jahre in der Kammer ist, und ansehen muß, wie eines so schwarzes Un-



Kardinal-Bischof Dr. Kopp.

Troppau, 4. März. Beim Eintreten der Katastrophe waren alle im Sterbezimmer Versammelten aufs Tiefste ergriffen und weinten. Eine Nenne vom Franziskanerorden drückte dem Kardinal, dessen Gesichtszüge nicht von einem Todeslampe verriet, die Augen zu. Im Laufe des heiligen Tages erfolgte die Einbalsamierung und die Einsetzung. Für morgen ist eine feierliche Einsegnung der Leiche in der Klosterkirche vorgesehen. Heute vormittag trat der österreichisch-schlesische Landtag zu einer Trauerfeier zusammen, wobei der Präsident Graf Varisch dem Kardinal einen warmen Nachruf widmete. Die Ueberführung der Leiche des Kardinals nach Breslau erfolgt am Freitag mittelst Sonderzuges. Die Einbalsamierung nimmt der Prorektor des Troppauer Krankenhauses, Dr. v. Matthen, vor. Als einer der ersten sprach der Landespräsident Heinrich Graf v. Coudenhove vor, um den Angehörigen sein Beileid auszusprechen. Er verbarste längere Zeit in stummem Gebet vor der Leiche.

Breslau, 5. März. Die Befigungsfeierlichkeiten im Dome zu Breslau werden am Dienstag, den 10. März, vormittags 10 Uhr, stattfinden. Die Gedächtnisrede wird der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, halten.

verschont geblieben; doch verläuft die Krankheit bisher recht gutartig.

* Schotten, 5. März. Ende voriger Woche weihte ein Generalschöffe im Vogelsberg, der unter Führung eines Postmeisters von Schotten aus das Oberland besuchte, um sich über die in den Generalstabsoffizieren noch nicht eingetragenen Änderungen zu vergewissern. Daraus dürfte mit Sicherheit hervorgehen, daß der wesentliche Teil der Kaisermandate im Vogelsberg stattfindet.

recht tut. Die junge Frau ist gut und schön wie ein Engel und der Herr Doktor sind glücklich mit ihr! Ist denn das nicht genug? Das Fräulein sollten sich schämen, aus purer Eifersucht und Eigennutz so hartherzig zu sein.“

„Daß meine Schwester aus dem Spiele, liebe Alte“, wehrte Doktor Heinz ab. „Wenn Du mit ihnen Gefallen tun willst, siehe nach meiner Frau. Sie soll sich nicht kränken; wer ihr zu nahe tritt, hat es mit mir zutun.“

Monika reichte ihrem Herrn die Hand. „Ich bin unten geblieben, um nach dem Rechten zu sehen“, sagte sie schlicht. „Die junge Frau wird keine Tränen vergießen, wenn ich es hindern kann.“

Um die Besuchsstunde des folgenden Tages führte Heinz Mary die Treppe hinauf. Eina empfing sie an der Türe. Sie schien geweint zu haben und eingeschüchtert zu sein, denn nach der schlichtigen Erkundigung, was Mary die erste Nacht geträumt habe, stockte das Gespräch und wollte nicht recht in Fluß kommen.

Heinz, der im Salon auf- und abfuhr, mißbilligte unheimlicher seinen schönen Bart. Dies Antikambieren ouchte ihn. Rosemarie ließ sich erwarten. Endlich schlug eine blaße Hand die Portieren zurück, hochaufgerichtet, in tiefer Trauer erschien sie.

Sie reichte Mary zwei eiskalte Finger. „Willkommen im Pflugeisen!“ In ihrem Bruder gewandt: „Gott grüß Dich Heinz!“

Sinter ihr ging Luise schluchzend auf die junge Frau zu und drückte einen Kuß auf ihre Wange.

Heinz stand unter dem Wahn des frostigen Empfanges. Er fand keine Worte. Am liebsten hätte er seiner Empörung Luft gemacht und Rosemarie geschüttelt.

„Sie sah wie eine Königin in ihrem hohen Stuhl, hat hier und da eine Frage, nahm gleichmütig die schüchternen Antwort in Empfang, die Mary sich abzwang und benahm sich im übrigen wie eine, die mit Anstand einer schweren Pflicht genügt.“

Nach einer halben Stunde erhob sich Heinz, seine Ge-

* F. C. Frankfurt a. M., 5. März. Die ersten Höbe auf dem Rain, sechs an der Zahl, 2000 Kubikmeter, passierten gestern auf der Fahrt nach Mainz die Stadt. Sie sind Eigentum der Firma Bawinkel in Mainz.

* Frankfurt a. M., 5. März. Aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Domstraße 4, stahlen Diebe einem Geschäftsmann für 1200 M Wertfachen und ein Sparkassenbuch über 2500 M.

Ostern-Kassau.

* Griesheim a. M., 5. März. Bei den gestrigen Wahlen zur dritten Klasse stiegten die Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien mit 200 Stimmen Mehrheit über die sozialdemokratischen Kandidaten zum Ortsparlament, die 500 Stimmen erhielten. Dieser Sieg ist außerordentlich hoch anzuschlagen, da Griesheim eine Domäne der Roten ist.

* Höchst a. M., 3. März. Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Warrers Schmitt (Höchst) fand am Sonntag im Euan, Vereinslokal die Delegiertenversammlung des Mittelrheinischen Verbandes Evangelischer Arbeitervereine statt. Nach dem Jahresbericht sind dem Verbands bis jetzt 29 Vereine mit 3625 Mitgliedern angeschlossen. Neugründungen von Ortsgruppen wurden vollzogen in Görzsch bei Jockeln, Schwabenheim a. M., Kappelheim, Höchst i. Ob. und ränkisch-Grumbach. An Stelle des ausgeschiedenen Verbandssekretärs Schmitt trat mit dem 1. März Herr Wilhelm (Höchst) in die Dienste des Verbandes. Für die Unterstützung des Sekretariats bewilligte der Ausschuß der Kassauischen Landesgruppe einen jährlichen Beitrag von M. 1200. Die Berichte des Verbandsrates Hofmann über die Verbandskasse, Verbands-Sterbekasse und die Volkserziehung des Verbandes boten in allen Teilen ein Bild geheimer Fortentwicklung. Ein Antrag des Verbandsvorsitzenden auf Erhöhung des Beitrages von 55 auf 60 Pfg. pro Mitglied und Monat wurde abgelehnt, dagegen stimmte man der Erhöhung von 55 auf 56 Pfg. bei. Einen breiten Rahmen nahm in den Verhandlungen die Besprechung über das Verbandsblatt, den „Heiligh-Kassauischen Volksboten“, ein. Der Antrag Frankfurts auf Aufhebung des Zwangsabonnements stimmte die Versammlung nicht zu, doch wurde auf Vorschlag des Vereins Darmstadt die Angelegenheit der Preßkommission überwiesen, die der nächsten Tagung bestimmte Vorschläge machen soll. Der Rechtsberatungsstelle zu Gießen bemittelte man eine jährliche Unterstützung von 30 Mark. Ebenso gab man einem Wunsch der Ortsgruppe Gießen auf Erweiterung des Gesamtsverbandes durch Hinzunahme eines Beitrages Folge. In diesen wählte die Versammlung Vertreter der Vereine Darmstadt, Mainz und Gießen. Zum Vorsitzenden wurde Warrers Schmitt (Höchst) einhellig wiedergewählt, ebenso wurde Höchst von neuem der Verbandsortort. Auf Einladung des Vereins Wiesbaden wird das diesjährige Verbandsfest in Wiesbaden gefeiert, voraussichtlich am 5. Juli. Mit einem Bericht de Jugendpflegers Kraß (Höchst) über Jugendpflege und der Bekanntgabe weiterer Verbandsangelegenheiten schloß die Delegiertenversammlung.

* F. C. Höchst a. M., 5. März. Die Schönen in Höchst a. M. hatten die dort wohnhafte Ehefrau Katharine Mary, geborene Jakob, in zwei Wochen Gefängnis genommen, weil sie im vorigen Jahre vermeintlich ihren 12jährigen Stiefsohn Anton in grausamster Weise mit Stock, Knüttel und eisernen Schürhaken und dergleichen mehr mißhandelt hatte. Die Strafkammer Wiesbaden verworf die von der Angeklagten eingeleitete Berufung, während ihre Revision beim Oberlandesgericht Frankfurt Erfolg hatte. Gestern

Kind war erschöpft. Er bot seiner verängstigten Frau, der die Tränen nahe waren, den Arm.

„Kann ich Dich heute ungestört sprechen?“ fragte er die Schwester in drohendem Tone.

„Nach vier Uhr, wenn Du willst, im Korridor.“

Ohne sie anzusehen, schritt er hinaus. Auf der Treppe brach Mary in Tränen aus. „Sie haßt mich, glaube mir. Ich habe es gemerkt. Die ganze Zeit, während die Lante mit mir sprach, hat sie mich angesehen, wie man was Schlimmes, Verächtliches anfiehet. O, Heinz, das ertrage ich nicht!“

„Sie ist verrückt!“ sagte er hart. „Doch tröste Dich, Lieblich. Ehe ich leide, daß jemand Dir zu nahe tritt, mache ich ein Ende und brauche mein Recht.“

Die Unterredung zwischen den Geschwistern erbitterte Heinz noch mehr.

Rosemarie hatte sich ihren Standpunkt zurecht gesetzt und beharrte eigenstimmig, der Schwägerin nichts in den Weg zu legen, ihr aber doch in keinem Stücke zu weichen.

„Sei froh, wenn ich mich nicht ganz von Euch zurückziehe“, wogte sie ihrem Bruder ins Gesicht zu sehen. „Mir paßt Deine Strafe nicht. Wenn ich mich trotzdem der vollzogenen Tatsache beuge, brauche ich darum keine Freundschaft zu heucheln. Meine Türe steht Deiner Gattin offen, mein Herz empfindet nichts für sie. Vielleicht ändert sich? noch, ich glaub's aber nicht. Es sollte mich freuen, wenn ich mich irte.“

„Rosemarie, Du bist schrecklich“, tief er außer sich. Er sah, gegen diese Sturheit war nicht zu kämpfen. Er konnte nichts tun, als das Werk der Versöhnung der alles heilenden Zeit überlassen.

Das Leben im Pflugeisen gestaltete sich feltam. Die oben und unten lebten getrennt. Rosemarie hielt an ihren Worten fest und behandelte die Schwägerin wie eine Fremde, wenn sie ihr, von Heinz, der immer noch auf friedlichem Ausgleich hoffte, getrieben, einen seltenen Besuch abstattete, der sich nie über eine Stunde ausdehnte. Er wie-

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,95. Anzeigen von auswärtig werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859. Amt Frankfurt a. M.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Uebersicht.

— Gestern Vormittag fand die feierliche Beisetzung des Bischofs von Osnabrück, Hubertus Bosh, statt. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident von Wenzel anwesend.

— Ein Grubenunfall ereignete sich auf der Zeche 1-6 der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser.“ Durch die Explosion eines zu früh losgegangenen Sprengschusses wurde ein Bergarbeiter getötet, einer schwer und mehrere leicht verletzt.

— Das Schwurgericht zu Graubenz verurteilte die Rentierfrau Luise Hah in Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode. Sie tötete ihren 49jährigen Mann durch Klöße mit Kottengift, um den Viehhändler heiraten zu können.

— Das Schwurgericht zu Warburg verurteilte gestern den Riquener Gendarm zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— Die Zweite Kammer des Landtages der Reichslande nahm gestern den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 M mit 25 gegen 13 Stimmen an. Die Zentrumsvorbeordneten Godtschiel und Wetterlé enthielten sich der Stimmabgabe.

— Wie in Bukarest verlautet, wurde der Dekretsgeneralkommissar, der Student Catharon in Kischineu, in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, die Stadt zu verlassen.

— Der ehemalige rumänische Finanzminister Buciu, wurde, wie Sofiaer Blätter melden, wegen Gefährdung der Staatssicherheit verhaftet, jedoch gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt. Er soll sich anlässlich der Wahlbewegung in hiesiger Gegend gegen die Regierung gewandt und eine mohafte russophile Agitation im ganzen Lande betrieben haben.

— Die Einsatztruppen von Montenegro hat das Gesetz über die Versorgung der Invaliden aus den letzten beiden Kriegen angenommen. Unterstützungsberichtig sind ungefähr 3000 Familien.

— Aus Verratsch (Marokko) wird ein Fall von Pest gemeldet, der nach zwei Stunden tödlich verlief. Zwei weitere schwerkränkelnde Arbeiter wurden unter Beobachtung gestellt.

— Nach einem Telegramm aus Chorum in Ägypten hat zwischen einem Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Befehl des Majors Conry und einer Schar von Rebellen bei Nabi Sabi ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Verluste der Rebellen, die vollständig in die Flucht geschlagen wurden, sind sehr beträchtlich. Der Major Conry fiel im Kampfe.

— Die mexikanischen Rebellen wurden nach einem heftigen Kampfe in der Nähe von Torreon von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. Sie ließen 400 Tote auf dem Schlachtfelde zurück.

— Felix Diaz ist selbst nach Washington und hütet von den Vereinigten Staaten die Fufage zu erlangen, man werde ihn anerkennen, wenn er Querta stürze. Diaz glaubt, er könne dies in 36 Stunden erreichen.

Die Stellung des Dreibundes zu den russischen Rüstungen.

Nach Auskünften, die dem Wiener Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ im Laufe einer Besprechung der Pressemeldungen über die russischen Rüstungen und deren Auswirkung auf die Dreibund-Regierungen von einer sehr hohen diplomatischen Seite gegeben wurden, wird weder Österreich-Ungarn noch Deutschland irgend etwas Besonderes unternehmen. Insbesondere wird man nicht über das Maß der schon erhöhten Truppenstände in den Grenzbezirken noch weitere Reserven einberufen. Damit würde man nur große Kosten machen und die Volkswirtschaft beeinträchtigen. Die Bestände an der Grenze seien stark genug, um jeder Ueberwältigung vorzubeugen. Man könnte auch in Petersburg nicht Vorstellungen erheben wegen der Probemobilisationen, da das eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates und schon fast ein Akt der Feindseligkeit wäre. Auch könnten die Regierungen so fortgeschrittener Länder wie Deutschland und Österreich-Ungarn keinen Präventivkrieg führen, dessen Notwendigkeit sich nie erweisen ließe. Es könne sich zwar kein Staat von Russland vorzeichnen lassen, wo er seine Interessen haben dürfe. In dem Bestreben, die Türkei zu schützen, und eine Aufrollung der kleinasiatischen Frage zu verhindern, stehen aber die Dreibundstaaten nicht abseits, sondern haben auch England an ihrer Seite. Es sei also unwahrscheinlich, daß Russland einen Vorstoß versuchen werde, und da politische Anhaltspunkte zur Erklärung der Probemobilisationen nicht vorliegen so würde man sich damit begnügen, ihnen innerpolitische oder militärtechnische Beweggründe zuzuschreiben, was um so eher möglich ist, als eine Mobilisation in Russland für viele einträgliche Leute die Gelegenheit abt, Geld zu verdienen.

Die Stellung der Lehrerschaft zur Besoldungsvorlage.

Der Prehausschuß des Hessischen Landeslehrervereins schreibt:

Zu einer Anzahl von Blättern des Landes wurde in einer Besprechung der jetzigen Gehaltssituation die Stellung der Lehrerschaft in einem solchen Licht dargestellt, daß unbedingt darauf erwidert werden muß. Die Lehrer sehen mit tiefem Bedauern, wie sich wegen ihrer Besoldung die Gehaltsfrage ausgeprägt hat, und wie man nun verläßt, ihre Wünsche und ihre Haltung als nicht gerechtfertigt zu bezeichnen. Es ist das um so schmerzlicher, als gerade die Volksschullehrer nach dem Ausschuss eines Abgeordneten der 2. Kammer von Anfang an die Stiefkinder bei der jetzigen Besoldungsvorlage waren. Ist es nötig, an die bei den Verhandlungen über das Provisorium ihnen zugesagte Behandlung zu erinnern, als man am 11. Juli 1912 den Beamten 10 Prozent der ihnen von der 2. Kammer zugesicherten Aufbesserung, den Volksschullehrern aber 26% Prozent abschnitt?

Die Volksschullehrer verlangen nichts als Gerechtigkeit, und sie verlangen nicht, „bessere“ behandelt zu werden, wie die Staatsbeamten. Wer gerecht denkt und sich nicht durch die gegen die Volksschullehrer in Szene gesetzte Stimmungsmache dem Bild trüben läßt, muß es entschieden zurückweisen, daß ein unglücklicher Ausgang der Besoldungsreform „allein auf die höheren Ansprüche der Volksschullehrer zurückzuführen wäre.“

Die Lehrer fordern Gleichstellung mit den mittleren Beamten. Niemand kann einwandfrei stichhaltige Gründe gegen diese Forderung vorbringen. Doch sie aber jetzt nicht verwirklicht werden kann, damit haben sich die Lehrer abgefunden. Es handelt sich für sie nur um die prinzipielle Anerkennung und um wenigstens eine kleine Verringerung der jetzigen Spannung zwischen den pensionsfähigen Endgehältern der Lehrer und dem zum Vergleich herangezogenen mittleren Beamten. Seither betrug diese Spannung 600 Mark, nach der Regierungsvorlage würde sie sich aber auf 1080 Mark erweitert haben. Die 2. Kammer kam den Lehrern dadurch entgegen, daß sie den pensionsfähigen Endgehalt auf 4300 Mark festsetzte und damit die Spannung um 100 Mark verringerte.

Das Geld, das die 2. Kammer für den Aufbau ihrer Lehrerkolonne verlangt, ist nun nicht etwa eine verhältnismäßig höhere Aufwendung, als wie sie die Beamten bekommen, es ist ungefähr die Summe, die den Lehrern schon beim Provisorium hätte werden müssen, wenn man auch bei ihnen damals, wie es bei den Beamten geschah die pensionsfähigen Bezüge jeder Stufe zur Grundlage der prozentualen Aufbesserung gemacht hätte. (Siehe Bericht des Finanzausschusses der 2. Kammer, Seite 138, Spalte VI.) Die jetzige Besoldungsreform sieht eine Herabsetzung der bisherigen Pensionsquote von 100 Prozent auf 85 Prozent vor. Würde die Regierungsvorlage zum Gesetz erhoben werden (die 1. Kammer hatte dementsprechend verfahren), dann wären die Lehrer im Höchstpensionsjahre nicht nur nicht erhöht, sondern sogar um 170 Mark gegen das Gesetz von 1907 gekürzt worden. Um den jetzigen Pensionsfuß von 3400 Mark aber zu erreichen, dürfte man gar nicht unter 4000 Mark pensionsfähiges Gehalt heruntergehen! Mit der neuen Reform soll außer der regelrechten Aufbesserung bei einer großen Anzahl Beamten durch den Grundfuß der Veleitigung von „Unstimmigkeiten und Gärten“ eine Senkung aus ihrer jetzigen Stellung vorgenommen werden. Auch bei den Volksschullehrern wurde das Vorhandensein von „Unstimmigkeiten und Gärten“ festgestellt, aber bei ihnen werden sie nicht beseitigt. Rein, es werden sogar eine ganze Anzahl von Beamten, denen es die Lehrer durchaus nicht misshandeln, die aber seither gehalten unter den Lehrern standen, jetzt an der Regierungsvorlage verglichen, über die Volksschullehrer hinausgehoben; so hatten z. B. eine Reihe von Beamten früher 2700 Mark, bezw. 3000 Mark pensionsfähiges Endgehalt, in Zukunft sollen sie 4100 Mark beziehen. Dort das die Volksschullehrer neben dem Streben auf Erfüllung ihrer allgemeinen als berechtigt anerkannten prinzipiellen Forderung gleichgültig lassen, und kann man es als Starrköpfigkeit bezeichnen, wenn sie demgegenüber an dem Endgehalt von 3800 Mark festhalten? Kamentlich auch dann, wenn wie oben nachgewiesen, die nachgeforderte Summe fast reiflos nichts anderes darstellt, als ein beim Provisorium eigentlich schon fällig getretener Betrag? Es genügt darum das Begehren, die Lehrer bei der jetzigen Krisis der Gehaltsfrage als das Schicksal hinzustellen, von allem anderen mehr, als Wertschätzung dem Lehrerstande und der Volksschule gegenüber. Die Lehrerschaft hat eine höhere Achtung vor der Einsicht und dem Gerechtigkeitsgefühl unseres Volkes, wie anderer Beamten, als daß sie sich fürchten müßte, daß

durch solch durchsichtiges Gebahren irgend jemand mit einem Schein von Recht die Gehaltswünsche der Volksschullehrer als ungerecht gegenüber den Beamten wie gegenüber der Leistungsfähigkeit unseres Landes bezeichnen könnte.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Freitag, den zunächst kleine Anfragen Die Abgeordneten Dr. Hecker, Hesse (natl.), Dr. Gerlach (Zentr.) und Dr. Struve (fortschrittlich) wünschten Auskunft über die Todesfälle infolge der Salvarsanbehandlung Syphilisföher.

Ministerialdirektor Dr. Jenquieres antwortete, daß es an amtlichen Mitteilungen über die Todesfälle fehle. So bedauerlich solche Todesfälle seien, so müsse doch anerkannt werden, daß das Mittel bei einer großen Anzahl von Kranken ohne Schädigung angewendet worden sei. Auch bei anderen Heilmitteln blieben vereinzelte Todesfälle nicht aus. Ein Anlaß zu einschneidenden Maßnahmen gegen das Mittel liege nicht vor; jedoch werde die Reichsverwaltung der Gelegenheit fortlebend größte Aufmerksamkeit widmen.

Auf eine Anfrage des Abg. Baumann (Zentr.) die Einfuhr von Weinen betr. erwiderte Ministerialdirektor Dr. Jenquieres, daß ein Mißstand nicht bestehe, daß jedoch über die Herstellung von Desferalweinen unter Zusatz von Alkohol eine letztinstanzliche Entscheidung demnächst zur Entscheidung kommen werde.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Quard (Soz.) erwiderte Ministerialdirektor Dr. Caspar, daß die einseitige Regelung der Dienstvorschriften der Strafenbahner Landespolizei, der Reichsregierung eine Einwirkung deshalb nicht zuzuföhre.

Darauf wurde ohne wesentliche Erörterung der Rest des Postetats genehmigt, und das Haus wendete sich der zweiten Lesung des Volkshausgesetzes zu. Dazu lag ein Kompromißantrag Dr. Derfel (natl.), Wolf (natl.), Rosen (Zentr.), Dobe (fortschrittlich) vor, der einen Ausgleich zwischen der Regierungsvorlage und den Kommissionsbeschlüssen anstrebte und eine Gebühr von 5 Pfennig für Beträge bis 25 M. und von 10 Pfennig bei höheren Beträgen forderte, der Vorkontrolle die Aufhebung eines Kontos bei Mißbrauch einräumte und die Herstellung der Formulare durch Privatindustrie zulassen wollte.

Abg. Bagherr (Soz.) lehnte diesen Antrag ab, trotz für die Kommissionsbeschlüsse ein und beantragte ferner, erst von 100 M. ab 10 Pfennig Gebühr zu erheben und die Stammeinlage auf 25 M. anstatt 50 M. zu bemessen.

Abg. Raden (Zentr.) führte aus, seine Freunde hätten noch viel weitergehendere Wünsche, wollten aber als Realpolitiker das Erreichbare nehmen. Der Kompromißantrag bringe viele Vorteile und man müsse anerkennen, daß die Verwaltung beiderlei gemein sei, den bargeldlosen Verkehr zu fördern.

Abg. Roland-Büde (natl.) erkannte an, daß in der letzten schweren Geldperiode der Postbesoldung die geschäftliche Situation gemildert habe. Dem Mittelstande werde durch den Scheckverkehr die Einbringung von unbezahlten Forderungen ermöglicht werden.

Abg. Frommer (natl.) trat für Errichtung eines Postfachamtes in Königsberg ein und erklärte, dem Kompromißantrag bezw. der Kommissionsfassung zuzustimmen.

Nach zustimmenden Ausführungen der Abgeordneten Schweidhardt (fortschrittlich) und Behrens (v. Bgn.) sprach Staatssekretär Kraetke die Hoffnung aus, daß das Gesetz dem Scheckverkehr zu neuer Blüte verhelfen werde.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Paragraph 1 wurde angenommen, ebenso der Kompromißantrag. Auch der Rest der Vorlage wurde in der Kommissionsfassung genehmigt.

Beim Etat der Reichsdruckerei bemängelten die Abgeordneten Jrl (Zentr.) und Böger (natl.) die den Privatbetrieben gemachte Konkurrenz.

Abg. v. Winterfeld (natl.) schloß sich dem an, gab aber zu bedenken, daß die Reichsdruckerei mit dazu beigetragen habe, das Buchgewerbe so hoch zu stellen, wie es jetzt stehe. Im Budgetgewerbe eines Volkes sei ein Kulturbarometer enthalten.

Der Etat wurde genehmigt.

Samstag: Kolonialetat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde am Freitag fortgesetzt.

Abg. Reinert (Soz.) verlangt von der Staatsregierung die ersuchhafte Lösung der Arbeitslosen-Versicherungsfrage. Dem Generallandchaftsdirektor Rapp von der öffentlich-rechtlichen Volksversicherung sagte Abg. Reinert nach, er habe gelogen.

Wegen dieser Beleidigung eines Staatsbeamten, hieß Präsident Graf v. Schwerin den Redner zur Ordnung und

schließlich zur Sache, als er Terrorismusfälle zu behandeln hätte.

Ein Regierungsdirektor erklärte, die Zimmungen hätten das Recht zu beschließen, daß ihre Mitglieder ausschließlich den Zimmungsarbeiten nachzugehen haben. Als einen Vorstoß gegen den Gemeingeist erklärte der Minister es, wenn Zimmungsmitglieder, die in Lohnkämpfen besondere Vereinbarungen mit Arbeitgeberorganisationen abgeschlossen haben, dies öffentlich bekannt geben.

Abg. Conradt-Breslau (kon.) wies auf die schweren Erhöhungen hin, die der Mittelstand durch die Sanftener, die Wanderlager und den heimlichen Warenhandel der Beamten erleide. Zur Befriedung des Verdüngungswunsches sei die Schaffung von Kalkulationsbüros nötig. Die sozialdemokratischen Konsumvereine schädigten ebenfalls den Mittelstand, der erst ruiniert und dann revolutioniert werden sollte. Alle Behauptungen, daß der Bund der Landwirte mit Warenhändlern in Verbindung stehe oder solche unterhalte, seien falsche Unterstellungen.

Abg. Kohaus (Zentr.) wünschte ebenfalls eine Regelung des Wanderlager- und Zugabe-Imperfums.

Abg. Dr. Reumer (noll.) trat für die Schaffung eines eigenen Nachrichtenendienstes ein, um den unwahren Ausstreunungen der ausländischen Presse entgegenzutreten. Abg. Dr. v. Seyna (freil.) forderte eine Besteuerung der Warenhäuser nach dem Quadratmeter des Verkaufsraumes und eine Förderung der landwirtschaftlichen Winterhäuser.

Abg. Dr. Ehlers (Fortschr.) hielt die Warenhaussteuer mit der Einteilung der Waren in vier Gruppen für eine Beschränkung der Spezialgeschäfte.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen auf Grund unserer berechtigten Wirtschaftspolitik angenommen, desgleichen der Antrag Hammer über die Geschäftsgebarung der Elektrizitätsfirmen. Ein ähnlicher fortschrittlicher Antrag machte momentliche Abstimmung nötig. Da diese die Verschärfung hinsichtlich des Saufes ergab, trat Verlegung ein.

Nächste Sitzung Samstag: Fortsetzung. Schluß 1/2 Uhr.

Aus dem hess. Landtag.

Zweite Kammer.

Vorsitzender Köhler eröffnete die gestrige Sitzung um 9.20 Uhr und wünscht Abg. Damm (Zentr.) bei Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget in Kap. 8, Saline, Badoarhaft und Tiefbauamt Bad-Nauheim und Salzhäusen, daß man sich bei der jetzigen finanziellen Lage recht sehr zurückhalte.

Abg. Busold (Soz.) wünscht bessere Einrichtung des Kaufsgebietes Winterheim.

Abg. Joux (noll.) verlangt mehr Entgegenkommen von Seiten des Kuratorkollegiums.

Dem Abg. Freidenbach (Zentr.) sind Klagen über den Kuratorkollegium nicht bekannt. Notwendig ist, daß die Eingekommen von Seiten der Kuratordirektion mehr Entgegenkommen finden. Rechner hält es für heilsam, von Seiten der Direktion den Abgeordneten den Zutritt zur Terrasse zu verweigern.

Abg. Joux nimmt das Recht für sich in Anspruch, daß er Abgeordneter von Bad-Nauheim sei. Er wünscht Anstellung einer ständigen Musikkapelle.

Abg. Urstadt (Zentr.) stellt fest, daß die Giechener Theater wiederholt gute Leistungen in Bad-Nauheim gegeben habe.

Abg. Datzsch (Zentr.) warnt vor der in Aussicht genommenen Verpachtung von Salzhäusen und fordert, daß man dort mehr für Unterhaltung Sorge.

Kapitel 9 Ganzenlangenthal Gammelbach wird ohne Debatte genehmigt. In Kap. 10, Staatsbahnen, bringt Abg. Koresl (Zentr.) verschiedene Wünsche für die Salztalbahn vor. Es müssen bessere Verbindungen geschaffen, auch mehr Wagen eingesetzt werden und bespricht den Fall des von der Nebenbahndirektion Mainz entlassenen Vorsitzenden des Eisenbahnverbandes Henrich von Mainz, wegen Berücksichtigung der Direktion und der Arbeiterausschüsse, wird aber von dem Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß der Fall in der Interpellation nachmals zur Sprache kommt. Rechner hält diese Einschränkung des Koalitionsrechtes für sehr unangenehm. Er bringt dann noch Beschwerde über schlechte Verbindungen mit Nauheim zur Sprache.

Abg. Adelang (Soz.) bespricht ebenfalls den Fall Henrich und bringt dann verschiedene Wünsche betr. der Rodgautalbahn vor.

Abg. West (Kon.) hat bezüglich der Station Osthofen und dessen Bahnhofes verschiedene Beschwerden. Die Zustände seien lästig als unpassbar bekannt.

Abg. Winger (Kon.) schildert in recht drastischer und lebhafter Weise die bedauerlichen Verkehrsverhältnisse im Oberrhein, tritt energisch für den Bahnbau Bensheim-Lindenfels ein. Durchführung der Bahnlinie Jülich-Eisenbühlheim, da man leichter nach Berlin und Paris kommen kann, als nach vielen oft nur 25 Kilometer entfernten Orten. Daraus ergibt sich, daß die Umwandlung der Pferdepost in Automobilverbindungen, da man den heutigen Verkehrsverhältnissen mehr Rechnung tragen müsse. An vielen Orten könne man eine Abänderung feststellen, da die Einwohnerzahl durch die schlechten Verbindungen verwanne. Auch im Interesse des Winterports müsse der schöne Oberrhein besser erschlossen werden, damit die arbeitssame, fleißige Bevölkerung dem Verkehr angeschlossen werde, es sei dies auch eine Frage von kultureller Bedeutung.

Abg. Singer (Zentr.) bringt verschiedene Wünsche über bessere Bahnverbindungen mit Seligenstadt nach Wilschhausen, Frankfurt u. v. vor, auch sollen an den Nebenbahnen mehr Säbranten angebaut werden. (Bahnhof Hainhausen u. v.)

Abg. Mergell (Kon.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Winger voll und ganz an und wünscht, daß man den Ausbau der Nebenbahnen im Oberrhein nach einem einheitlichen Generalplan vornehme. Sehr notwendig sei, daß man den Bahnbau Bensheim-Lindenfels möglichst fördere.

Ministerpräsident Dr. Traun kann nur auf einzelne Wünsche

eingehen, wünscht aber, daß man in Zukunft zur Erleichterung der geistlichen Behandlung diese Wünsche und Beschwerden vorher der Regierung benachrichtige, damit sie auch in die Lage versetzt werde, darüber Auskunft zu geben. Zu dem Fall Henrich kann er erklären, daß auch sein Wunsch sei, die Angelegenheit nach der Budgetberatung besonders zu behandeln. Für heute wolle er nur soviel sagen, daß das Vereinigete gewisse Beschränkungen zwischen manchen Behörden und Untergeordneten bestehen, wenn auch bei den Eisenbahnbehörden den Arbeitern das Koalitionsrecht in weitgehendem Maße gewährleistet sei. Es bestehen in Hessen sechs Verbände mit etwa 150 000 Arbeitern, mit denen die Direktion in entgegenkommender Weise verhandelt, freilich können hier nur allgemeine Angelegenheiten erledigt werden. Das Koalitionsrecht der Arbeiter werde durch die Entlassung des Arbeiters Henrich nicht beschränkt. Henrich habe trotz mehrfacher Verwarnung die Agitation zu weit getrieben und sehr viele ungeduldige Vorwürfe gegen die Direktion und Vorsicht erhoben, für die er den Beweis nicht erbringen konnte. Das Meiste müßte als große und grobe Entstellungen, Unwahrheiten und Uebertreibungen festgestellt werden. Trotzdem hat er die Angriffe wiederholt. Der Minister erklärt dann, daß bezüglich des Bahnhofs Osthofen ein neuer Projekt vorliegt. Bezüglich der Verkehrsverhältnisse im Oberrhein werde man mögliche Freigebung einreten lassen, zudem schon bezüglich der Automobillinien ein Entwurf dem Hause vorliegt. Die Regierung werde es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen.

Abg. Voßheimer (Zentr.) wünscht eine Unter- oder Ueberführung an der Bahnhofsstation Vampertstein.

Abg. Wolf (Stadten, Zentr.) weist auf die große und schwere Belastung hin, welche viele Gemeinden durch den Bau der Salztalbahn erleiden haben. Man solle in Zukunft bei solchen Bauten auf die Verhältnisse der Gemeinden mehr Rücksicht nehmen. Erfreulich sei, daß durch den in Aussicht stehenden elektrischen Betrieb eine Verbilligung eintritt. Er verteidigt dann seinen Antrag auf Erbauung der Bahn Armshelm-Undenheim. Rechner kommt auch auf den Fall Henrich zu sprechen und weist darauf hin, daß die Abgeordneten die Pflicht haben, auch den Bahnarbeitern zu sagen, wenn sie in ihren Ansprüchen zu weit gingen. Trotz der Klagen sei es schwer, Bahnarbeiter zu bekommen, man solle die Lohnverhältnisse zwischen Bahnarbeitern und Landarbeitern in besserer Einklang bringen. Schließlich wünscht er auch dauernde Einrichtung des jetzt nur im Sommer laufenden Abendzuges.

Abg. Urstadt (Zentr.) tritt für Aufhebung der Bahnsperre zu den Wartehäusern in Giechen ein. Er wünscht eine neue Poststelle im Norden Giechen, da der alte Postort nicht stark veranschlagt werde. Ebenso notwendig sei die Erbauung der elektrischen Bahn nach Wiesfeld. Endlich kann auch bei Lohnverhältnissen bei einzelnen Arbeitergruppen noch sehr schlecht. Trotz vermehrter Arbeitszeit haben diese Arbeiter keinen höheren Lohn.

Abg. Kaab (Soz.) bringt ebenfalls verschiedene Eisenbahnwünsche über bessere Verbindungen usw. vor. Er wünscht sich, daß an einzelnen Orten, an denen elektrisches Licht hergestellt wird, die Eisenbahn sich diesen Verkehrsverhältnissen nicht zu Ruhm macht. Rechner führt noch Beschwerde über die Behandlung der erkrankten Arbeiter seitens der Bahn durch Lohnabhängige usw. Er macht dann noch Ausführungen über den Fall Henrich und hält es nicht für richtig, daß die Behörden gegen die Arbeiter eine andere Stellung annehmen wie die Privaten. Das sog. Koalitionsrecht der Eisenbahn könne man als solches nicht bezeichnen.

Schluß der Sitzung nach 1 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag.

Engesüberblick. Deutsches Reich.

Ueberführung der Leiche Kopp. Gestern nachmittag kam der Sonderzug mit der Leiche des fürstbischöflichen Kopp in Breslau an. Vom Bahnhof setzte sich der Trauerzug nach dem Bischofsplatz in Bewegung. Voran schritten die katholischen Jugend-, Gesellen-, Meißer- und Arbeitervereine mit umflorten Fahnen. Es folgten Deputationen der Studentenenschaft, hinter dem Leichenzug schritten die Angehörigen des Kardinals, Schüler der höheren Schulen und Frauenvereine bildeten Spalier. Im bischöflichen Palais wurde die Leiche bis zur Beisetzung in der Hauptkapelle aufbewahrt. In die Kapelle folgte nur der Klerus.

Wie sie sich amüßigen. Wir finden in der „Weißburger Zeitung“ folgendes reichslandische Kulturbildchen:

„Reuterzug, 26. Febr. Das diesjährige Jahrgangstreiben hatte hier eine seltene Höhe erreicht. Sein Möglichstes hat dazu der Karnevalverein Rheinischthal beigetragen. Große Feiertagsfeier erweckte eine kolossale Gruppe, den Leutnant Fortner darstellend. Einem Jungen, mit Degen bewaffneten Leutnant folgte ein lahmer Schuster mit Soldaten, hierauf ein „unbescholtener Bauersmann“ und den Schluß bildete eine Walschtra, welcher ein mit Senf bestreutes Bettuch zur Schau trug.

Das ist in der Tat eine „seltene Höhe“. Niederlage der Sozialdemokraten bei den Ortskrankenkassenwahlen. Bei den bisherigen Wahlen in den Allgemeinen Ortskrankenkassen in Baden wurden die Sozialdemokraten bis zu 66 Prozent aus ihren Positionen verdrängt.

Verweigerung eines österreichischen Jährlings wegen Spionage. Ein Spionageprozeß aus der langen Reihe der Spionageprozesse zugunsten Ruhlands ist gestern vor dem hiesigen Landgericht zum Abschluß gelangt. Der ehemalige Jährling Johann Reich, der wegen einer Unterwerfung nach Ruhland geschickt und dort in Beziehungen zu dem Öhrnan getreten war, wurde nach kurzer Verhandlung zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Vom Balkan.

Die Entwicklung Albanens in türkischer Besetzung. Anfanglich der Abreise des Prinzen zu Wies nach Albanien wagemet der offizielle „Lanin“ der albanischen Entwicklung eine eingehende Studie. Das Blatt spricht von dem zunehmenden Antagonismus der beiden Protektionsmächte Albanens sowie von der Tatsache, daß die Missionen von Elbessa und Aeterna-

nung der christlichen Fürsten ablehnen. Diese Ablehnung ist von blutigen Zwischenfällen begleitet gewesen, die die große Wirkung auf die Missionen Albanens nicht verfehlen würden. Die Missionen Albanens machen fortgesetzt geltend, daß die Rechte der Nicht-Muselmanen Albanens, die Minorität bilden, in den Händen der internationalen Kontrollkommission gut gesichert seien. Als Ausgleich sei notwendig, daß Albanien einen mohammedanischen Fürsten erhält. Mexiko.

Der gefangene Sohn General Terrazas. General Terrazas, dessen Sohn sich in Gefangenschaft des Generals Villa befindet, und, wenn bis morgen nicht ein Vergleich von einer halben Million Dollar erzielt wird, erschossen werden soll, hat sich zum amerikanischen Konsul in Chihuahua begeben, und um dessen Intervention gebeten, die jedoch mit dem Ausbruch des Bewußtseins abgelehnt wurde. Der 80jährige General, der vor der Konfiskation seiner Güter ein Vermögen von 40 Millionen besaß, wird sich selbst zum General Villa begeben, da er sich lieber selbst von diesem töten lassen will.

Parteinachrichten.

Ein neues Glasbild des Reichstages. Aus Anlaß der in der Zeit vom 8.-15. März seitens der sozialdemokratischen Partei veranstalteten sogenannten roten Woche hat der Reichstagsrat gegen die Sozialdemokratie ein besonderes Gegenflugblatt „Die rote Woche“ (Nr. 207) herausgegeben, das aller Ortsgruppen, Sammelstellen, sowie Einzelmitgliedern des Reichstagsrates auf Wunsch unentgeltlich geliefert wird. Bestellungen sind zu richten an die Hauptstelle des Reichstagsrates gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW. 11, Defauerstr. 30.

Bund der Landwirte. Versammlung in Fauerbach v. d. H.

bei Gastwirt Joh. Becker am Sonntag den 8. März, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: „Die Wahlen zur Ortskrankenkasse in Friedberg.“ Redner: Redakteur Girtschel-Friedberg. Alle Landwirte, Gewerbetreibende und nationalgefährte Arbeiter von Fauerbach, Olheim, Münster, Schwefel, Nieder-Mörken und Rangenhain werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Aus der Heimat.

Friedberg, 7. März. Am vergangenen Sonntag fand im Hotel Trapp die Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Als erster Vorsitzender wurde Herr Kreisrat Freiherr Ebdend gewählt. In Uebereinstimmung der landwirtschaftlichen Dienstboten verließen Ererungen fand durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Altes statt, der auch den Vorsitz während der ganzen Versammlung führte. Die Namen der Dienstboten wurden bereits veröffentlicht. Der Vortrag des Herrn Finanzrats Hoos über das Gemeindeumlagengesetz wurde mit großem Interesse verfolgt. In den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, an der sich besonders Herr Landtagsabgeordneter Freidenbach und Herr Bürgermeister Hoy in Heldenbergen beteiligten. Die vom Ausschuss entworfenen Vorschläge für 1913 und 1914 fanden Annahme.

Friedberg, 7. März. Wir greifen aus dem geschickt zusammen geordneten Programm des hiesigen Centraltheaters den Film „Das Geld der Armen“ heraus. Es ist ein vieraktiges Drama, ebenso die Waise „Lebmann und die Indianerin“. Neben diesen äußerst spannenden und interessanten Hauptrollen nebst Englingen wird auch das übrige Programm seine Anskraft nicht verfehlen.

Verpätete Zustellung der Zeitung. Auf verschiedene Reklamationen wegen verpäteten Eintreffens der Zeitung namentlich in der Gegend von Hanau a. M., teilen wir mit, daß der Postwagen seit 3 Tagen in Reparatur und nicht mit dem Juge 1.11 Uhr gelaufen ist. Aus diesem Grunde können die Zeitungen erst mit dem Abendzuge 6.07 Uhr hier abgehen. Wie uns heute mitgeteilt worden ist, ist der Anstand jetzt behoben.

Der Vogelschutzverein für das Großherzogtum Hessen macht auf 8 3 des am 1. September 1908 in Kraft getretenen Vogelschutzgesetzes aufmerksam, der lautet: „In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie der Ankauf, der Verkauf und das Freiwerden, die Vermittlung eines hienach verbotenen An- und Verkaufes, die Ents. Aus- und Durchfuhr von lebenden sowie toten Vögeln der in Europa einheimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel zu Handelszwecken unteragt.“ Dieses Verbot erstreckt sich für Reisen, Kleiber und Baumkäufer auf das ganze Jahr.“

Offenheim, 7. März. Gestern wurde die sterbliche Hülle des Hg. Chr. Schäfer zu Grabe getragen. Viele Leidtragende von und fern waren erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erwiesen, ebenso waren die Kriegervereine Offenheim, Quernheim, Friedberg und Welschheim vertreten. Die Militärkapelle spielte Trauerweisen. Nachdem der Sarg in die Gruft versenkt war, gaben Vertreter der einzelnen Vereine Ehrenjahren ab.

Moppenheim, 7. März. Bei der am 27. Februar stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde der seitherige Beigeordnete Joseph Ulrich zum Bürgermeister gewählt. Herr Ulrich hat seinen Voten als Beigeordneter voll und ganz ausgefüllt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß er die Geschäfte der Gemeinde als Bürgermeister zur vollen Aus-

riedenheit zum Segen und Nutzen der gesamten Bürger-
schaft ausüben wird.

* **Münzenberg, 7. März.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Firma Konz. Jung dieselbe zu Bahnbahn eine neu konstruierte Dampfmotoren vorzuführen mit doppelter Leistungsfähigkeit und verbunden mit Kaskinotor und ist jedem Besucher des Marktes Gelegenheit geboten, dieselbe zu besichtigen.

* **Münzenberg, 7. März.** Am vergangenen Dienstag Abend fand dahier im Gasthause zum Löwen der schon verschiedentlich erwähnte Vortrag des Dichters und Bauersmannes Heinrich Naumann aus Ronzhäusen statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus Münzenberg und aus verschiedenen Orten der Umgegend hatte sich eingefunden. Redner sprach über das auch schon erwähnte Thema: „Heimat und Vaterland.“ Er vertritt es meisterhaft, die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer in Spannung zu halten. Leute, die sonst gar nicht so sehr für derartige Sachen zu haben sind, weiß er durch seine Medegewandtheit und seine tief zu Herzen gehenden Ausführungen, die einerseits bis zu Tränen rühren und andererseits das Herz jubilieren lassen, für sich zu gewinnen. Der Jaden, der sich durch seinen zirkel eine Stunde langen Vortrag hindurch zog, war der, daß nur eine solche Persönlichkeit seinem Vaterland einen wahren Dienst erweisen könnte, die vor allen Dingen dem eigenen Heim oder dem ihr zugewiesenen, wenn auch geringsten Dienst vorzuziehen wüßte. Der Vortragende wußte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen, diese seine Schilderungen durch Bilder, die er den Geistesaugen seiner Zuhörer vorführte, zu illustrieren. Wenn man vielach von guten Führern unseres deutschen Volkes spricht, so muß Herr Naumann un zweifelhaft dazu gezählt werden. Er ist ein Kenner unserer Volksseele. Möge es ihm vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren zum Segen seiner Mitmenschen zu wirken.

* **Hungen, 7. März.** Das Defizit in unserem Spar- und Kreditverein hat sich noch lächerlicher gestellt, als wir kürzlich berichteten. Es beträgt jetzt 130.000 M. für das die Mitglieder zum größten Teil jetzt verantwortlich gemacht werden.
* **Geiß-Nidda, 7. März.** Das Salzhäuser Braunkohlenbergwerk, unweit unseres Bahnhofs, wird wieder seinem Betrieb übergeben, man will sich jedoch vorerst auf den Bergbau von Rohkohlen beschränken. Da die Kohle stellenweise sehr hoch liegt und die Höhe ein starkes ist, so will man sich nicht lange mit der Tiefbauförderung befassen, sondern will zum Tagebau übergehen, wozu eine Vagerrmaschine Verwendung finden soll.
* **Scholtzen, 7. März.** Seit über 50 Jahren hat kein Besitzer Regent in unserer Stadt gewohnt. Nunmehr hat

das Großherzogspaar zu dem am 9. März in der Turnhalle stattfindenden Konzert der großherzoglichen Hofkapelle ihr Erscheinen zugesagt. Freudige Stimmung herrscht deshalb in unserer Bevölkerung und ein großer Teil der Bewohner des Vogelsberges wird sich bis Montag in unseren Mauern einfinden, um das Fürstpaar zu begrüßen.

* **Gießen, 7. März.** Nächsten Montag Abend hält der Bürgerverein eine allgemeine Versammlung ab, in welcher Stadterordneter Professor Dr. Sommer einen Vortrag über „Gewinnung der Lohn für die Stadt Gießen“ hält und Professor Dr. Krausmüller und Architekt Rodenbeck über „Die Gewerbeausstellung Gießen 1914 für Oberhessen und angrenzende Gebiete“ sprechen werden. Ueber die beiden Vorträge findet Diskussion statt. Beginn abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hotel „Großherzog von Hessen“.

* **Gießen, 7. März.** Am 15. Mai findet hier in Steins Garten der diesjährige Gouturntag des Gauess Hellen statt. Wichtige Anträge liegen dazu seitens des Gauvorstandes und einzelner Vereine vor.

* **Gießen, 7. März.** Bei dem am 3. und 4. März abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben 1571 Stück Rindvieh und 207 Schweine. Der nächste Viehmarkt findet am 24. und 25. März statt; am 25. März auch Pferde- und Krämermarkt.

* **Uhringshausen (Kreis Alsfeld), 7. März.** Heinrich Geizel von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde gestern beerdigt. Der Verstorbene hatte im Giesener Regiment gedient und den Feldzug 1870/71 mitgemacht.
Aus Starckenburg.

* **Darmstadt, 7. März.** Der Verband der hiesigen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Darmstadt teilt bezüglich des bei der Vorjahr- und Kreditkasse Hungen festgestellten Fehlbetrages zur Aufklärung mit, daß diese Stoffe weder dem Verband angehört hat, noch von diesem revidiert worden ist. Die Revisionen fraglicher Genossenschaft wurden durch einen gerichtlich bestellten Revisor vorgenommen.

* **Groß-Beran, 7. März.** Bei Reehelm stieß ein Militär-Kraftwagen mit dem Gespann des Landwirts Marquardt aus Reehelm zusammen. Hierbei wurde dieser vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Wagen ging total in Trümmer.

Geldhäftliches.

Das Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1914 ist zum Preis von 60 Pf. im Verlag der Internationalen Schirmmanufaktur, Dresden, erschienen. Diese Neuerscheinung bedeutet für die weitaus meisten Frauenkreise immer ein Ereignis, wird ihnen doch mit diesem reichhaltigen Album gleichsam

die große Modeschau des Frühjahrs im Hause geboten! Das illustrierte ganz hervorragend ausgestattete und dabei sehr preiswerte Modenbuch repräsentiert die wirkliche Mode, die für das große Publikum nicht bloß zum Anschauen, sondern auch zum Tragen geeignet ist. Die schönsten Modelle sind nach sorgfältiger Wahl aus den maßgebenden Neuerscheinungen von Paris, Berlin, Wien im Album vereint und können ohne Mühe und preiswert nachgeschneidert werden, da zu allen Vorlagen die als Qualitätsarbeit so geschätzten Favorit-Schmitze erhältlich sind. Zu beziehen ist das Favorit-Moden-Album durch die hiesige Vertretung, Firma Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

Eingelandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortung.)

Teuerer Zustand in der Mainzerortanlage. In der Mainzerortanlage an der Einmündung in die Bismarckstraße herrschen tatsächlich vorfindungslöse Zustände. Bereits schon drei Jahre wird an der Herstellung bzw. Verbesserung der Mainzerortanlage, die eine der schönsten Straßen Friedbergs sein soll, gearbeitet und trotzdem sind die Arbeiten noch nicht einmal soweit vorgeschritten, daß die Anwohner der linken Fahrstraße, ohne sich von oben bis unten mit Dreck zu beschmutzen und bis an die Knöchel in den Schmutz einzutauchen, in ihre Wohnungen gelangen können. Auch Fremde, die diese Straße benutzen müssen, glauben in eine Maschale zu kommen, da der Bürgersteig schon jahrelang als Lagerplatz für Steine, Sand Dreck usw. benutzt wird. Es wäre doch mal endlich an der Zeit, daß den Anwohnern dieser Fahrstraße Rechnung getragen würde, indem die Herstellung des Bürgersteiges beschleunigt, oder doch wenigstens während den Bauarbeiten einen einigermaßen passierbaren Zugangsweg geschaffen würde. Dieses wäre doch sehr leicht dadurch zu bewerkstelligen, indem auf den Bürgersteig von Zeit zu Zeit einige Wagen Schlacken gefahren würden. Ferner ist nach zu bemängeln, daß die Mainzerortanlage von dem Bahnhof aus für Fremde überhaupt nicht zu finden ist, da sich an der Einmündung in die Bismarckstraße nicht einmal ein Straßenschild befindet, welches die Mainzerortanlage als solche bezeichnet. Hoffentlich genügen diese Zeilen, daß diese wahrhaft traurigen Zustände sofort beseitigt werden.
Mehrere Anwohner.

Frankfurter Wetterbericht.

Vorausage: Unbeständig, wechselnde Winde, Bewölkung, zeitweilige Regenschauer, nordwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenen Teil: Bernhard Leng, Friedberg; für den Anzeigenteil: Karl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-G., Friedberg i. S.

Evangelische und Katholische **Gesangbücher** in großer Auswahl. **Friedr. Streckfuss.** Buchhandlung

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Leiden und Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Herrn Georg Christian Schäfer

Rentner

Veteran von 1870/71, früher Pächter in Ossenheim

sagen wir Allen, insbesondere den Kriegervereinen Ossenheim, Bauernheim, Friedberg und Weckesheim, der Militärmusikschule Friedberg, sowie Herrn Pfarrer Dörr für die trostreichen Worte am Grabe und für die zahlreichen Kranzspenden nur auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Ossenheim u. Bauernheim, den 7. März 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: **Adolf Schäfer.**

Brautkränze schon von Mk. 1.— an

Bouquets und

Schleier

Handschuhe

in unerreichter Auswahl.

Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

Fertige

Herren-Anzüge

meistens aus eigenen Stoffen hergestellt

jetzt in allen Größen vorrätig.

Großes Stofflager. — Anfertigung nach Maß.

Mayer J. Hirsch

Friedberg i. H.

dem Rathause gegenüber.



Schlage Ihnen

vor, alle streichfertigen

Oellfarben, Lackfarben, Oellacke,

trockene Farben, Pinsel, Deckenbürsten etc.

nur in der

Drogerie Adolf Schmidt,
Friedberg i. H., Kaiserstrasse 7

zu kaufen, denn die Qualität ist die beste, Preise billigst und fachmännische Bedienung.

Zur Konfirmation und heiligen Kommunion

empfehlen wir in sehr grosser Auswahl

Schwarze u. weisse Kleiderstoffe grosses Sortiment 78 Pf. 98, 1.35
Meter 1.95, 2.50

Einfarbige Kleiderstoffe in den neuesten Farben 95 Pf. 1.45, 1.75
Meter 2.15, 2.95
Krepp, Crepon, Kreppeline u. Popeline

Sticker-Röcke 95 Pf. 1.25, 1.60
1.95 bis 4.95

Konfirmanten-Hüte 1. 25, 1.65,
1.95, 2.45

Oberhemden Stück 2. 50, 2.95

Krawatten 18, 28, 38,
58 Pf.

Kränze 68 Pf. bis 2.75

Ranken u. Kronen 48 Pf. bis 2.95

Schwarze Konfirmanten-Anzüge 11.⁵⁰, 14.⁵⁰, 19.⁵⁰, 23.⁵⁰

Leibwäsche, Unterwäsche, Kragen, Manschetten, Handschuhe.

Warenhaus Geschwister Mayer

Friedberg i. H.

Ecke Alte Bahnhof- und Schulstrasse.

Modeschau

neuester Modelle in

Damen- u. Kinderhüten

Vornehmer Geschmack. Jede Preislage.

M. Holler

Friedberg i. H. 18 Kaiserstrasse 18.

Café Trapp

Sonntag
ab 4 Uhr

Großes
Künstler-
Konzert

Eintritt frei.

Salvator-Fest

Für mein exzell. Delikatessen-
und Ausschneidegeschäft suche zum
1. April eine vollst. selbständ.,
nicht zu junge

Verkäuferin

Dauernde Stellung. Offert. mit
Zeugnisabschr., Photogr. Angabe
des Alters und den Gehalts-An-
sprüchen, k. fr. Station erbet. an
Hogl, Delikatessenhaus Trapp in
Friedberg (Besen).

Zum Faselmarkt in Buggach

bringe eine Anzahl noch sehr gute

3 Fahr- u. Aderkummerten

zum Verkauf in Größen von 57-63 und alle Kopfweiten.

G. H. Ropp, Sattlermeister, Neu-Mesenburg.

Konfirmantenstiefel

Große Auswahl Mustergiltige Formen
Elegante Neuheiten
Solide Qualitäten Streng reelle Bedienung
Gillige Preise

Herz-Stiefel im Alleinverkauf

Wirklich billige Preise

finden Sie bei uns weil wir bei grohem
fortdauernd steigendem Umlag mit den
denkbar geringsten Ankosten arbeiten
Infolgedessen können wir auch die
besten Qualitäten auffallend billig
verkaufen.

Schuhhaus Wederling

Friedberg i. H.

Telefon 426 gegründet 1789 Kaiserstrasse 105

Bestes Schuhhaus der Wetterau.

Nicht nur billig

sondern auch **bildschön** sind meine



Konfirmanten-
Stiefel



Nur beste Qualitäten bei
staunend billigen Preisen.

Neubau Ehrlich

Friedbergs grösstes Schuhwarenhaus.
en gros jetzt Kaiserstrasse en detail

Grundsatz: Durch enormen Umsatz billige Preise,
durch billige Preise enormen Umsatz.

Central-Theater Friedberg.

Spielplan

vom Samstag, den 7. März
bis Dienstag, den 10. März.

Pathe-Journal

Alle neueste Tagesereignisse.

Lehmann und die

Indianerin

Posse, gespielt von André Deed.

Der lächelnde Beweis

Kleines amerikanisches Drama.

Im Kaukasus

Herrlich kolorierte Naturaufnahme

Das Geld der

Armen

Großes hervorragendes Drama
in 4 Akten.

Einlagen:

Schulze geht zum Gall

Komisch.

Moritz als Tugend-

vertheidiger

Komisch

Das Theater ist geöffnet:

Sonntags u. Mittwochs v.
4 Uhr, Sonntags von 3 Uhr,
die übrigen Wochentage von
Abends 8 Uhr ab.

Die Direktion.

Capezierlehrling

gesucht.

J. Pfeffer & Meckendorf

Friedberg.

1.3 1913 blaue

Andalusier

hat preiswert abgegeben

Friedrich Michel, Kaufmann

Friedberg.

Schwarze

Konfirmantenkleider

Schwarze

Mäntel und Costüme

Aussergewöhnliches Angebot!

Von meiner Einkaufsreise zurückgekehrt bin
ich in der Lage Angebote in obigen Artikeln
zu machen, deren Preiswürdigkeit beispiellos
ist. Durch den enorm billigen Einkauf und
die kleinen Geschäftskosten die ich habe,
bin ich in der Lage **neueste Mäntel** in
schwarz reinwollenem Tuch von

12.50 bis 25.— Mk.

zu bringen.

Konfirmantenkleider

von **14.50 bis 22.— Mk.**

Costüme von **9.50 bis 50.— Mk.**

deren Wert erheblich höher ist.

G. Schulhof

Inh.: A. Westheimer

Friedberg i. H.

an der Burg Kaiserstraße 5

Stall- u. Fahrhalfter ganz aus unverwü-
stetem Leder, 3 Stück Mk. 10.—, Fahrhalfter mit Messingver-
stärkung per Stück Mk. 9.50 franco gegen Nachnahme. Nichtge-
fallendes nehme anstandslos zurück.

G. H. Ropp, Sattlermeister, Neu-Mesenburg.

Für Zeit und Ewigkeit.

Sonntag Reminiscere.

O Vamm Gottes unschuldig.
(Matth. 10, 32-34).

Schon einige Zeit hatten die Jünger bemerkt, daß es etwas Besonderes bedeutete, daß ihr Herr so entschieden dem Norden des heiligen Landes den Rücken wandte, um nach dem Süden zu ziehen. Aber sie hatten es nicht gewagt, daß der Herr, wenn seine Stunde gekommen war, unerbittlich und geraden Wegs auf sein Ziel ging. Eben aber merkten sie, daß sie „auf dem Weg nach hinaufziehen nach Jerusalem“. Nach dem aber, was sie mit dem Herrn in Jerusalem bereits erlebt haben, wissen sie, daß sie auf dem Weg zu großen Entscheidungen sind. So wenig sie sich klar machen können, was jetzt erfolgen wird, so sehr wird es ihre innere Überzeugung, daß sich ihnen ein dunkle Gewitterwolke naht. Gewiß haben sie sich oft nach einem rechten Einzug des Herrn in Jerusalem gefragt; man wird der Einzug kommen, jedoch es ist ihnen lange bevor.

Aber sie müssen ihm folgen. „Und es führte sie Jesus“, sagt Markus in dem doppelten Sinn, daß er voranging und daß er sie mit sich führte. Der Jünger Petrus wird das Bild nie verlassen haben und hat es Markus eingedrückt. Etwas vor den Jüngern und dem nachfolgenden Volk schritt die aufrechte, ihres Blickes bewachte Gestalt unseres Herrn. Die Zeit ist erfüllt, sein Vater ruft, da es auch schon, die andern hinter sich lassend, in die heilige Stadt zu der er sterben soll. Wenn wir an das denken, was der Herr im Garten Gethsemane durchgelebt hat, schauen wir etwas von den Sorgenkämpfern, die ihn der Beginn des Leidensweges gefolgt hat. Aber seine Jünger sind im Glauben gefestigt, in Jerusalem sehen seine Richter und die Heiden bereit, da geht er wie ein Held seine Bahn. Nicht von Radschlag kann er auf diesem Weg zurück, aber die ganze Menschheit möchte er hinter sich her führen beim Zug zum Kreuz.

Wir wundern uns nicht, daß das Evangelium fortfährt: „Sie standen in ihrem Staunen“. An keiner Art, diesen Weg einzuschlagen, an dieser aufrechten, heilig empfundenen Gestalt hätte alles Denken und Begehren auf. Jetzt erinnern sie sich an die früheren Todes-Botschaften ihres Herrn, und sie laßen, daß es nun furchtbarer Ernst damit wird. Aber sie staunten nur, weil die Gotteswege an. Sie hatten trotz aller Belehrung des Herrn noch nicht ganz den Fluch der Sünde und den Straf-Ernt Gottes erkannt. Erst wer die Sünde kennt mit ihrer Schuldhaft, die sie auf uns arme Menschen legt, wer es aus Gottes Offenbarung „nützlich hinlindert, daß der Tod der Sünde Sold ist, aber“ erkennen, daß es unseren Herrn nicht Gold oder Silber, sondern nur liebevolle Belehrung über seines Vaters Güte, sondern das Lösegeld seines heiligen, teuren Blutes gekostet hat, um seine Brüder zu erlösen. Freilich, wenn ich dies Wunder sehen will, so steht mein Geist in Ehrfurcht still! Wenn uns aber der Herr die Schrift öffnet, da verstehen wir sein Wort: „Wahre nicht Christus solches leiden?“

Wer das nicht weiß, mag überall nach Weisungen für des Herrn Leiden suchen, er wird eines noch dem andern Grund wieder entdecken, und wird bei dem „Staunen“ bleiben müssen. „Die ihm nachfolgenden, kamen in Angst“; so geht es uns, wenn uns Gott einen Weg vorangeht, den wir nachgehen müssen, und der uns allen Glauben an ein gutes Ende nimmt. Arme Menschen! Wo sie alles vom Herrn ermahnen dürfen, wollen sie an ihm verzweifeln. Auch uns führt der Herr jetzt wieder in die Vollkommenheit, daß wir noch manchmal uns vor der Sünde fürchten, die links und rechts am Weg steht; aber ihm folgen wir gern und dankbar.

Rein Wort der Vergebung hat er zu ihnen gesprochen. Wenn sie sonst staunten (Co. Joh. 1, 50) hätte er ihre Staunen in erwartungsvoller Freude auf. Somit hören sie oft aus seinem Mund: „Fürchtet euch nicht! Aber schon nähern sie sich Je-

richo und Jerusalem. Die Zeit der Worte ist vorüber; nun werden sich die Geschehnisse überziehen. Als ob er ihr ängstliches Fragen um das Hinaufgehen nach Jerusalem gehört hätte, bestätigt er ihnen ihre Gedanken: „Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem!“ Und da löst er sie an seinen Gedanken teilhaben, die den Leidensweg oft gehen; bis in die Einzelheiten kennt er seine Markstraße und den Kampf, den es kosten wird, bis er am dritten Tage wieder auferstehen wird. Für unsere sieben Leidensmomente nennt er uns die sieben Leidensstationen, die der Vater ihn führen mag: Um unserer Sünden willen dahingegen und die Höhenriesen u. Schriftgelehrten, verurteilt zum Tod, ausgekostet den Heiden, verspottet, gegeißelt, verspottet und getötet.

O, Heil, Christus, Gottes Sohn, durch dein bitter Leiden
Daß wir die stets unklaren all Untugend meiden
Deinen Tod und sein Verlass fruchtbarlich bebenten
Dafür, wievohl arm und schwach, dir Dankopfer schenken.

Knapf.

Eine Beleidigung des Kronprinzen vor Gericht.

Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I Berlin fand heute die Verhandlung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Montag“ Alfred Scholz und den Schriftsteller Hans Reuß wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen statt.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führte Landgerichtsdirektor Hofmeister, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Christoph, die Verteidigung der Angeklagten hat Justizrat Barnau übernommen. — Der Eröffnungsbeschluss legt ihnen zur Last, durch einen Artikel in der „Welt am Montag“ vom 12. Januar 1914 mit der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“ den Kronprinzen beleidigt zu haben, und zwar in der Absicht der Ehrverächtigung, böswillig und mit Ueberlegung.

In dem Artikel wird der Kronprinz als „eifriger Förderer der Republik“ bezeichnet und zwar mit Bezug auf seine beiden anlässlich der Jabernassäre abgehaltenen Depeschen an den Obersten v. Reuter „Immer feste druff!“ und den kommandierenden General v. Deimling „ Bravo!“

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit, da die öffentliche Verhandlung die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden würden. — Verteidiger Justizrat Barnau widerspricht diesem Antrage. Ich bitte öffentlich zu verhandeln, weil die öffentliche Ordnung viel mehr gewinnt, wenn die Öffentlichkeit erhalten bleibt, als wenn die Verhandlung hinter geschlossenen Türen stattfindet. Zunächst hat der Angeklagte Reuß ein Verweigerungsrecht daran — denn der Angeklagte Scholz ist ja als verantwortlicher Redakteur weniger daran interessiert, — dem Artikel zu erläutern. In dem Artikel geben mehrere Wendungen zu Mißverständnissen Anlaß, und gerade der Angeklagte Reuß hat bei aller Schärfe der Kritik nicht die Absicht gehabt, den Kronprinzen herabzusetzen. Es kam ihm nur darauf an, scharfe Kritik zu üben, und diese seine Kritik glaubt er durch Erläuterungen besser verständlich machen zu können. Es würden durch einen Ausschluß der Öffentlichkeit in weiten Kreisen anderer deutschen Volkes, und gerade in den Kreisen, die den Sachverhalt nicht näher kennen, die den Artikel nicht oder nicht mit Verständnis gelesen haben, die Meinung heraufbeschwören, daß man hier etwas zu verbergen hat. Der Angeklagte wird lediglich bei dem Artikel selbst bleiben und nicht darüber hinausgehen. Mein Antrag rechtfertigt sich auch noch aus dem Verhalten der Staatsanwaltschaft selbst, denn sie hat den Artikel seinerzeit nicht verfolgt, er ist also schon in der besten Öffentlichkeit bekannt. — Der Oberstaatsanwalt erklärt, der Umstand, daß der Artikel nicht verfolgt wurde, sei eine Folge von Verhältnissen, über die wir nicht Herr waren. Der Artikel

war bereits verbreitet, und eine nachträgliche Konnotation hätte nichts genutzt. Welche Meinung sich bei nichtöffentlicher Verhandlung in der Öffentlichkeit bilden wird, das kann nicht ausschlaggebend sein für die Frage, ob wir öffentlich verhandeln sollen oder nicht. Es ist Sache der Gerichte, dergleichen Dinge, wie Mißverständnisse, öffentlich zu verhandeln. — Verteidiger Justizrat Barnau: Eine öffentliche Verhandlung, in welcher der Angeklagte den Artikel erläutern will, kann die öffentliche Ordnung gar nicht gefährden, denn dem Angeklagten hat jede persönliche Verunglimpfung des Kronprinzen ferngehalten. Er wird auch vor Gerichte den Kronprinzen nicht persönlich verunglimpfen. Durch die öffentliche Verhandlung kann die öffentliche Meinung nur beruhigt werden. — Die beiden Angeklagten beantragen ebenfalls öffentlich zu verhandeln.

Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszusprechen, da sonst eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu befürchten sei.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Oberstaatsanwalt gegen den Angeklagten Reuß eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, gegen den Angeklagten Scholz Freipruch. — Nach fünfständiger nichtöffentlicher Verhandlung wurde die Öffentlichkeit zur Urteilsverkündung wieder hergestellt und der Vorsitzende verkündete folgendes Urteil:

Der Angeklagte Scholz wird freigesprochen, der Angeklagte Reuß wird wegen Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus: Die Beleidigung ist der Ausdruck der Mißachtung gegenüber einem anderen; es genügt dazu nicht die Kritik, eine Kritik allein kann nicht strafbar sein. Der Angeklagte Reuß hat aber die Handlungsweise des Kronprinzen nicht nur kritisiert, es liegt in dem Artikel in vollem Maße der Ausdruck der Mißachtung gegenüber dem Kronprinzen vor. Das ist in deutlich erkennbarer Absicht der Ehrverletzung geschehen, und auch böswillig. Diese Absicht geht schon aus der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“ hervor, sowie aus zahlreichen Wendungen in dem Artikel selbst. Der Kronprinz wird als unehrig und unwürdig bezeichnet, die Krone zu erlangen. Es kann sich also hier nicht um eine Kritik oder um eine Ermahnung der beteiligten Kreise, die Handlungen des Kronprinzen aufzuklären, handeln. Auch der ganze Ton des Artikels deutet darauf hin, daß der Angeklagte lediglich die Absicht hatte, den Kronprinzen zu verächteln. Schon der edle Satz, daß der Kronprinz der würdigste Kandidat für eine Republik sei, ist eine herabsetzende Wendung, die außerordentlich beleidigend wirken muß. Schwer beleidigend ist auch der Satz: „Alle nicht erblich betasteten Köpfe müssen sich regen; kann man nicht und soll man nicht dafür sorgen, daß der Kronprinz nicht auf den Thron gelangt, seiner der Ausdruck: „weshalb ein Unglück wäre es, wenn der Kronprinz jetzt aus Ruder läme.“ Schwer beleidigend ist auch eine Wendung, in der erörtert wird, ob es nicht möglich wäre, daß man die frühesten pensionierten löunte. Der Angeklagte gibt sich den Anschein, als ob er das alles nur hypothetisch gesagt hätte. Das Gericht ist aber zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte alles das nur vorgeschützt hat, um im Publikum Stimmung gegen den Kronprinzen zu machen. Das Gericht ist also dazu gekommen, daß der Angeklagte in vollem Sinne der Anklage für schuldig zu erklären sei. Beim Strafmaß hatte das Gericht die Vorstrafen zu prüfen. Die letzte Strafe des Angeklagten Reuß fällt in das Jahr 1902, sie liegt zu weit zurück, um noch geltend gemacht werden zu können. Uebersichtlich machte das Gericht berücksichtigen, daß der beleidigende Artikel gegen den Erben der Krone gerichtet war, ferner die ganze Schärfe, in der er gehalten ist. Es erschienen somit mildernde Umstände nicht am Platze und die Strafe wurde wie angegeben verhängt.

Der Landrat Frhr. v. Moltke, der bekanntlich den Kronprinzen in die innere Politik einführen soll, erschien vor Beginn

Günstiges Angebot!

Durch Ankauf eines großen Lagers habe einen Riesenposten für die Hälfte des regulären Wertes anzubieten.

- Costümes** englisch und Kammgarn 12.— bis 30.—
- Paletots** Popeline, englisch u. schwarz 8.— bis 29.—
- Röcke** englisch und Kammgarn 3.50 bis 9.75
- Blusen** in Batist, Crep, Wolle u. Seide 1.50 bis 10.50

Michael Scheuer

Friedberg i. H.

Kaiserstraße 53

Telefon 398

1 Jüngerer Hausburschen
sowie ein
braunes Dienstmädchen
per 1. April gesucht. Näh. bei
der Exp. der Neuen Tageszeitung.

Zucht des
großen weißen
Edelschweins
Schweinezucht-Verein
Lang-Göns (Hessen).
Eristkl. Zuchttiere von vor-
züg. Abstammung stets
vorrätig.

Gustav Sprengel,
Reichelsheim i. d. W.
Lehrb. vaterl. Viehzuchtstanz.
Telefon Nr. 6 Telefun Nr. 6

Spezialitäten:
Pferdestalleinrichtung
Schweinstalleinrichtung
verschiedener Systeme
für Kühe und Kälber, fisch,
Hühnerställe — verstellbar,
Weidungsbahnen, Futter-
bahnen, Selbstirranfan-
lagen, Zuchtstuten mit
eingebauter Stappe,
Künderapparate, Zucht-
säcke.
Wehrliche Auszeichnungen
der Landwirtschaftskammer.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend,
Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Kofelstraße 6a.
Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Bürozeiten: Montag nachm. von 5—7, — Dienstag nachm. von 5—7, — Donnerstag nachm. von 5—7, — Freitag nachm. von 5—7 Uhr

Zu verkaufen.

Snatkartoffeln Gertrud 470, Thiele's Zufahrt 420, Kaisertrone 2,5, Nicht-Tabel 3 Mt. p. 50 kg m. Saft, bel 100 bis 200 Jtr. entp. billiger.
H. Stoll 2. Schnell

Snatkartoffeln „Metzels Gertrud“ per Jtr. 4 Mt. bel Landwirt
Emil Jacob, Köhlm u. d. S.

Ein sprunghafte **Zuchtbulle** reine Holländer Rasse bei Philipp Reccius, Sulzbach i. T.

Persil
zum
Waschen!
Henkel-Bleich Soda

Kaffee's
140, 150, 160, 180, 200 Pfg. bei 5 Pfd. 5 Pfg. per Pfd. billiger.
W. M. Adre
Friedberg i. H. a. Telefon 387, Bomardstraße 9

der Verhandlung im Gerichtsgebäude, hat aber an der Sitzung nicht teilgenommen.

Aus der Heimat.

*** Wiesbaden, 7. März.** (Stadttheater). Ganz außerordentlicher Beliebtheit erfreut sich bereits die neue Gefangenspielle „Wie einst im Mai“; für die dritte Aufführung des Werkes am Sonntag Abend liegt wieder eine große Anzahl Bestellungen vor. Auf- führung wie Ausstattung an unserer Bühne unterliegen noch einmütigen Urteil die Reuezeit in hervorragendem Maße und allgemein geht die Meinung dahin, daß „Wie einst im Mai“ eine der hübschesten und lebenswichtigsten Gefangenspielle sei, die man unbedingt gesehen haben müsse. — Am Sonntag Nachmittag wird bei Volkspreisen das bekannte Lustspiel „Krieg im Frieden“ gegeben, auch für diese Vorstellung zeigt sich leb- hafter Interesse.

*** Wehlar, 7. März.** Für den Kreis Wehlar plant eine Vereinigung von Lehrern, Missionären und Pfarrern die Erbauung eines Missionarheims. Eine Werbe- und Bau- auskunft wurde gebildet. Doch ist es noch unbestimmt, an welchem Orte das Heim seinen Platz findet.

*** Braunfels, 7. März.** Im Schloßhof explodierte die Kuchelanlage und slog durch das Dach ins Freie. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist bedeutend.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** Bei dem bekannten Ver- steigere W. Wangel wurde neulich ein Gemälde für 38 Mark versteigert. Wenige Tage nachher verkaufte der Besitzer sein Bild für 600 Mark an einen Kunsthändler. Und diesem wurden jetzt dafür mehrere tausend Mark geboten; doch der Kunsthändler will das Bild für diese Summe noch nicht ent- lassen. Der erste Besitzer, der das Bild für 38 Mark er- wandt soll über die rasche Preissteigerung seines einstigen Eigentums wenig errentet sein.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** Zur Vorbereitung auf die Berliner Olympiade 1916 begann hier in der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 81 ein Sportlehrgang, an dem außer Sportlehrern und hiesigen Feuerwehrmännern auch Offiziere und Soldaten teilnehmen. Den Unterricht erteilen Lehrer die in Berlin ihre Ausbildung erhielten. — Vom Herbst an wird für die Mannschaften der 8ler die Ausbil- dung in der Reidschule als obligatorisches Unterrichtsach eingeführt.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** Das Büffetfräulein Johanna Gize aus Mannheim erlösch sich infolge Stellen- losigkeit in seiner hiesigen Wohnung. — Gestern früh ent- keimte sich der 24jährige Christoff aus Weipzig in der Boden- heimer Anlage durch einen Schuh in die Schläfe.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** In einer Drogenhandlung der Großen Friedbergerstraße entstand beim Abfüllen von Ratonlounge eine Explosion, bei welcher der Lagerist Bucher im Gesicht und an der Brust erheblich verbrannt wurde. Ein zweiter Gehilfe kam mit leichten Wunden davon.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** Der Landwirtschaftliche Verein plant die Verlegung der landwirtschaftlichen Halle und hat bereits Unterhandlungen wegen des Erwerbs eines

großen Geländes an der Würzelder Landstraße mit dem Freiherlich von Wehmannschen Fideikommiß eingeleitet. Auch das Gehuch um Erteilung des Baubehelides ist dem hiesigen Magistrat bereits zugegangen. Sobald die notwen- digen Formalitäten erledigt sind, dürfte mit den Bauten, die u. a. Raum für 1500 Pferde bieten werden, begonnen worden.

*** Frankfurt a. M., 7. März.** Eine fremde Dame, die von Ostpreußen nach Vohel reisen wollte, wurde auf dem Hauptbahnhof in Schutzhof genommen, da sich Zeichen des Typhus bei ihr bemerkbar machten. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Dresden-Kassan.

*** Rechenheim, 6. März.** Als gestern der Milchhändler Jeller aus Wodenbusch auf dem Milchhofseimer Weg über die Bahngasse fahren wollte, wurden plötzlich die Schranken geschlossen. Der Mann besah nach so viel Geistesgegenwart und lenkte sein Gefährt auf das freie Geleise. Raum vor dies geschah, als schon der Zug heranbrauste und haarsträubend an dem Wagen vorbeifuhr. Der Schrankenwärter hatte die Ueberfahrt nicht rechtzeitig geöffnet.

*** Griesheim a. M., 6. März.** Seit zwei Jahren trieb hier ein anonym Briefschreiber sein Unwesen und richtete durch seine Karten und Briefe viel Aufregung und Verdruß an. Die Polizei konnte trotz aller Schriftvergleiche und Hausdurchsuchungen den Uebelthäter niemals erwischen, bis es ihm jetzt gelang, das Netz über einem jungen — Mädchen zusammenzufassen. Dieses gelang nunmehr auch unter der Wucht des Beweismaterials seine Sünden ein, die es nun bitter bereuen muß.

*** Griesheim a. M., 6. März.** In der zweiten Klasse siegten bei den Gemeinderatswahlen die Kandidaten der Fabrikpartei Dr. Geissenberger und Christian Vier über die Kandidaten der Bäuerpartei, Gochheimer und Wagner. Ohne Gegenkandidaten wählte man für die erste Klasse Gg. Müller und Heinrich Rohler.

*** H. E. Höchst a. M., 7. März.** Ein Sobotageakt, der zu den unglücklichsten Folgen hätte führen können, hatte die Schreinermeister Johann Michel aus Cronberg und Georg Kipp aus Kellheim, beide in Kellheim wohnhaft, vor die Wiesbadener Strafkammer gebracht. Als in der Nacht zum 29. Juli 1912 der Schreinermeister Moier mit Frau und Kindern nach Kellheim von außwärts zurückkehrte, stieß er in der dunkelsten Nacht kurz vor Kellheim auf der Straße nach Fischbach mit dem Fuße gegen eine quer über die Straße gelegte zirka 10—12 Meter lange Telegraphenstange. Er beseitigte das Hindernis, machte aber bald darauf der Poli- zei von dem Vorfall Mitteilung. Erst im Frühjahr 1913 kam man durch eine Keuherung des Schreiners August Schäffer, der am frohlichen Abend mit dabei war, aber nachdem er von dem Vorhaben dringend abgeraten hatte, weggegangen war, auf die oben bezeichneten Täter. Jedem der beiden, die am genannten Sonntag Abend noch mehr solcher Streiche, wie Schlüsselöckervertiffen, Türansängen usw. verübten wollten, wurde wegen groben Unfugs ein Strafbefehl über

15 Mark zugestellt. Auf ihren Einspruch erkannte das König- licher Schöffengericht auf eine Woche Haft. Dagegen ver- folgten sie an die Wiesbadener Strafkammer Berufung, dort ihre Unschuld beherrschend. Ohne Prüfung der Schuldfrage kam das Berufungsgericht zur Einstellung des Verfahrens, da die Straftat verjährt ist. Alle Kosten, auch die notwen- digen baren Auslagen der Angeklagten, wurden der Staats- kasse auferlegt, da von vornherein wegen Verjährung eine Verurteilung hätte ausbleiben müssen.

*** z. Oberreifen, 7. März.** Dem hiesigen Turnverein wurde von dem Bezirksausschuß in Wiesbaden die Konzession zum Wirtshausbetrieb im „Kasengarten“ erteilt. — Vor einigen Tagen wurden aus dem zur Zeit leer stehenden Zimmerhof Sägewerk am Oberriederweg zwei Treibriemen im Werte von mehreren hundert Mark gestohlen. Nun ist es gelungen, den Dieb in Homburg zu erwischen. Die Kiemen hatte er bereits in seine Stube geschmitten, um sie so besser verwerten zu können.

*** Dornhölshausen, 6. März.** Bei der Gemeinderats- wahl zur dritten Klasse siegte der Wehgermeister Hilsrich mit 6 Stimmen Mehrheit über den Buchdrucker Karl Peter. Die Wahlbeteiligung war sehr flau.

*** z. Wehlar, 7. März.** Die Installationsarbeiten zu der elektrischen Anlage sind soweit beendet und somit konnte Wehlar heim seit dieser Woche in elektrischer Beleuchtung erfreuen.



Auf der ganzen Welt bekannt.

Zu Bezug auf Nährwert, Schmelzhaftigkeit und leichte Verdaulichkeit steht Scotts Emulsion, dieses seit Jahrzehnten rühmlichst be- kannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel,



Scotts Emulsion

zweifellos an erster Stelle. Wer sich die Vorteile dieses Präpa- rates sichern will, beachte darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten. Der Erfolg wird dann nicht fehlen, und Enttäuschungen, wie sie beim Gebrauche minderwertiger Nachahmungen un- vermeidlich sind, bleiben erspart.

Landgräflich Hessische concessionierte

Landesbank

Filiale Friedberg

Friedberg (Hessen)

Telefon No. 20.
Reichsbank-Giro

Kaiserstrasse 67
(Alte Post)

Postscheck-Conto:
Frankfurt a. M. 4963.

Contocorrent-Verkehr mit allen Kreisen des Handels, der Industrie und des Gewerbes. Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

An- und Verkauf von Wertpapieren

an allen Börsenplätzen des In- und Auslandes zu den billigsten Bedingungen; fach- männischer Rat und Auskunft in allen Vermögensangelegenheiten.

Einlösung von Coupons

ohne Abzug mehrere Wochen vor Verfall.

Annahme u. Verzinsung von Bar-Einlagen (Spar-Geldern)

mit und ohne Kündigung zu vorteilhaftesten Zinssätzen

Ankauf von Diskonten

Bankaccepten und Kundenwechseln, Einzug u. Ausschreibung von Checks u. Kreditbriefen.

Führung provisionsfreier Checkrechnungen

Annahme offener und geschlossener Depots

zur Verwahrung, bezw. Verwaltung.

Beleihung von Wertpapieren.

Sachgemässe und billige Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Krähenplage u. Steinbrand

verhütet ohne Beeinträchtigung der Keimfähigkeit das wissen- schaftlich u. praktisch tausend- fach glänzend begutachtete

CORBIN.

Wie die Praxis in Oberhessen urteilt

Seit zwei Jahren verwende ich Ihr Corbin bei Winter- u. Sommerfrucht und bezeuge Ihnen gern, daß dasselbe ein wirklicher und guter Schutz gegen Rabe- und I. ist, unter welchem wir früher ganz ungeheuer zu leiden hatten. — Ich habe noch etwas Vorrat, bestelle aber gleichzeitig hiermit wieder eine Kanne von etwa . . . kg. Mittelgründau b. Büdingen, den 15. Juni 1913. Otto Rollmann.

Verkaufsstellen:

- Aussenheim:** Karl Bauer, Kolonialwaren
- Büdingen:** Georg Appel, Drogerie
- Heizbach:** Ludwig Schmidt, Drogenhandlung
- Echzell b. Friedberg:** Fritz Schmidt, Webersche Apotheke
- Friedberg:** Ernst Mürschel, Kolonialwaren
- Gießen:** August Noll, Kreuz-Drogerie
- Gränberg:** Karl Schott, Drogerie
- „** Ch. Schweigguth, Kolonialwaren
- Hungen:** Wilh. Widerschet, Landw. Maschinen
- Kauterbach:** S. Sondheim, Kolonialwaren
- Lauterbach:** Friedr. Hoos, Kolonialwaren
- Lien:** Ferd. Zimmer, Drogerie
- Nidda:** E. Sommer, Getreidehandlung
- Nieder-Wöllstadt:** Aug. Becker, Kolonialwaren
- Vilbel:** Georg Esselhorn, „

Bruteierabgabe.

Aus den Leistungsstationen des Landwirtschafts- kammer-Ausschusses für Oberhessen werden für redbuh- farbige Italiener, weiße Wyandottes, schwarze Minoras, Emdener Gänse, Felling-Enten und indische Lauf-Enten an Oberhessische Geflügelzüchter Bruteier zu ermäßigten Preisen (12 Pfg. für Hühner, 40 Pfg. für Gänse, 20 Pfg. für Enten) abgegeben.

Bestellungen und Anfragen sind an den Landwirt- schaftskammer-Ausschuß in Gießen zu richten

Cronberg, 6. März. Einen erstaudiven Fortschritt in der Ausgestaltung eines schönen Städtebildes hat Cronberg insofern gemacht, als aus seinen Straßen sämtliche Leitungsmasten und Hochspannungsdrähte der elektrischen Stromversorgung entfernt und durch unterirdische Kabel ersetzt wurden. Die schwierigen und kostspieligen Arbeiten wurden auf Rechnung der Mainkrafwerke zu Höchst ausgeführt.

Seben i. L., 6. März. Mit 98 von 158 abgegebenen Stimmen wurde gestern Landwirt Friedrich Dinges V. vor der dritten Wählerklasse zum Gemeinderat gewählt.

Seben i. L., 6. März. Um die von den hiesigen Kaderäten den Kurpösten empfohlene Kur mit aller Gewissenhaftigkeit durchzuführen zu können, werden in den nächsten Wochen, ehe die Kurzeit beginnt, für die Pensionärinhaber und kranken Kurhalter besondere Unterrichtskurse in der häuslichen Küche abgehalten. Die Lehrgänge werden von den Ärzten geleitet; diese weisen auch in Zukunft ihre Kranken vorzugsweise den Kurheilanstalten zu, da diese eine sichere Gewähr für die Durchführung der ärztlichen Anordnungen bieten.

Stersheim, 6. März. Aus Anlaß der Neubesetzung der Gemeindevorstandes Räte der Pächter, Karl Opel, Stersheim, der Gemeindevorstand 3000 M.

Gelshausen, 6. März. Bei einem Dienstmädchen in Hassenhausen fand eine verheerende Brandstiftung ein neues Mordopfer. Das Mädchen hatte die Sachen während seiner langjährigen Dienste den verschiedensten Herrschaften geliehen. Mittlerweile hatte die diebstahlige Kasse in dem Hause einer edelmütigen ehrlichen Person gefunden.

Wob. Ort, 6. März. Nach vollendetem 82. Lebensjahr verstarb hier, woselbst sie im Ruhestand lebte, Fräulein Marie Schmitt. Die Verstorbene war über 50 Jahre als Oberaufsichtin der ehemaligen weiblichen Strafanstalt in Wiesbaden eine bekannte Persönlichkeit und Ritter des Ludwigorden.

Die Maul- und Klauenseuche.
Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche in Nieder-Wöllkopf ist erloschen; die vorgeschriebene Desinfektion ist erfolgt. Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden wieder aufgehoben.

Der Kreis Friedberg ist somit wieder frei von Maul- und Klauenseuche.

Friedberg, den 27. Februar 1914.
Großherzogliches Kreisamt Friedberg,
J. B.: Dr. Probst.

Friedberg, den 18. Februar 1914.
Betr.: Verteilung der Raben und rabenartigen Vögel.

Das Großh. Kreisamt Friedberg an die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Bad-Kauheim, die Großh. Bürgermeisterien der Landgemeinden des Kreises und das Großh. Polizeikommissariat Wiesbaden.

Da von Landwirten Klagen über die starke Zunahme der Raben, Krähen, Zohlen, Elstern und Hähner geführt wurden, so treffen wir im Interesse der Landwirtschaft und des Vogel- und Jagdwildes folgende Anordnungen, die im Laufe des Frühjahrs durchzuführen sind:

1. Die Jagdpächter, sowie, unter Voraussetzung der Zustimmung der Oberförstereien, das Forstschuttpersonal, werden um Bekämpfung dieser Vögel ersucht.
2. Die Rester dieser Vögel sind durch zuverlässige Leute, in Holzungen im Weiden der Forstorte, in Gärten und Feldern im Weiden der Feldwägen zu zerlegen; vorhandene Rester sind eventuell auszugeben, wenn nicht vorgezogen wird, eine Durchschiebung der Rester mittels Schrotladung vorzunehmen. Beim Ausheben der Rester wird besondere Vorsicht zur Pflicht gemacht; insbesondere sind jugendliche Kinder hierzu nicht zu verwenden.

Die durch Ausführung dieser Anordnung entstehenden Kosten haben die Gemeinden und die Besitzer der selbständigen Gemarkungen zu tragen (vergl. Verordnung vom 7. April 1887, Regierungs-Blatt Seite 255). Die Gebühr für jeden erlegten und abgelieferten Vogel beträgt 12 Pfennig, solche für jedes abgelieferte Ei 6 Pfennig. Höhere Gebühren bis 20 Pfennig bzw. 10 Pfennig bedürfen der Zustimmung des Gemeinderates.

Großherzogliches Kreisamt Friedberg,
J. B.: Herberg.

Bekanntmachung.

Betr.: Befehl des Heinrich Martin II. zu Raichen um Erlaubnis zur Errichtung eines Schlachthaus.

Heinrich Martin II. zu Raichen beabsichtigt auf dem Grundstücke Nr. I Nr. 33, Gemarkung Raichen, ein Schlachthaus zu errichten.

Pläne, Zeichnungen und Beschreibung dieser Anlage liegen während 8 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung in dem Amtsveröffentlichungsblatt für den Kreis Friedberg an gerechnet, im Amtszimmer der Großh. Bürgermeisterei Raichen zur Einsicht und Erhebung von Einwendungen offen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Friedberg, den 10. Februar 1914.
Großherzogliches Kreisamt Friedberg
J. B.: Herberg.

Kreis Gießen.

Bekanntmachung.

Die Unfälle auf elektrischen und sonstigen Fernleitungen zeigen, daß die Zahl der überfahrenen Fußgänger im letzten Jahre nicht zurückgegangen ist.

Auch die Königl. Preussische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion Mainz und die Königl. Preussische Eisenbahndirektion Frankfurt (Main) teilen mit, daß sie auf den unter ihrer Verwaltung stehenden Nebenbahnen dieselbe Maßnahme gemäß haben.

Die meisten dieser Unfälle sind, wie wir in unserer früher ergangenen Bekanntmachungen bereits erwähnt, auf die Fahrlässigkeit der Geshirrführer zurückzuführen. Indem wir diese Bekanntmachung in Erinnerung bringen, beauftragen wir die Großh. Bürgermeisterien, durch örtliche Bekanntmachung erneut auf die Gefahren hinzuweisen, die durch Ansaufmerksamkeit beim Befahren von unbewachten Eisenbahn-Überwegen entstehen.
Gießen, den 28. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen,
J. B.: Langemann.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung betr. die Bekämpfung der Schnakenplage, vom 28. November 1911 (Kreisblatt Nr. 3), weisen wir darauf hin, daß es jetzt an der Zeit ist, mit den Arbeiten zu beginnen.

Großherzogliches Kreisamt Gießen,
J. B.: Dr. Sievert.

Aus den Amtsverkündigungsblättern.
Kreis Friedberg.

Betr.: Bekämpfung der Schnakenplage.

Bekanntmachung.

Die Witterung der letzten Zeit ist so mild gewesen, daß sie überwinternden Schnaken schon beginnen, unruhig zu werden. Es ist also höchste Zeit, daß die Winterarbeit zu Ende geführt wird.

Es wird dringend empfohlen, in allen Häusern, wo diese Schnaken bei der ersten Bemerkung gefunden wurden, jetzt eine Radikalkur vorzunehmen und nach vorhandene Nester möglichst zu zerstören. Die Winterbekämpfung ist mit größter Sorgfalt durchzuführen, denn von der hängt ein großer Teil des Erfolges oder Mißerfolges im kommenden Sommer und Herbst ab. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die anhaltende Kälte im Januar mit dem im Freien überwinternden Schnaken aufgeräumt hat. Wo nun noch eine gewissenhafte Winterarbeit geleistet worden ist, und wo rechtzeitig die erste Vernichtung der Brut vorgenommen wird, da kann eine ernste Befallung nicht eintreten.

Ueber das in diesem Jahr verwendete Insektizid 1913 sind Klagen bisher nicht eingelaufen. Der geringe Gernuß ist ein recht angenehmer, verflüchtigt sich rasch, und die Wirkung ist schon bei einer ungenügenden Lösung eine vorzügliche.

Friedberg, den 27. Februar 1914.
Großherzogliches Kreisamt Friedberg,
J. B.: Dr. Probst

Arbeitsvergebung.

Die am Wohnhausneubau des Herrn Theodor Keller in Friedberg notwendigen Holzarbeiten sollen auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben werden.

Die erforderlichen Unterlagen können vom 7. bis 14. März bei dem Interzeigemeister eingesehen und gegen Erstattung der Herstellungsgeschätzten erworben werden.

Die Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular bis längstens den 14. März abends 6 Uhr einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Stelle Wohl unter den Bemerkungen mit bedingungslos vorbehalten. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Friedberg, den 6. März 1914.
H. Neubauer, Architekt, Hauptbahnhofstraße 94 p.

Mädchen

welches etwas kosten kann für 15. März gesucht.
Friedberg, Kaiserstr. 109.

Lehrmädchen

aus achtbaren Familien werden gegen Vergütung gesucht.

Fr. Weber
Modewaren und Wäschegeschäft, Friedberg, Hess.

Kräftiger Junge

von achtbaren Eltern kann die Rinds- und Schweineinjektion erlernen bei

Gottlob Gscheidle
Entseim d. Frankfurt a. M.

Die 100 schönsten Kleider

ausgewählt aus Tausenden in Paris, Berlin, Wien finden Sie im neuesten Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.). Wer sich nach dieser sorgsam durchgeprüften Modekleidung, wird das Beste für sich wählen.
fr. Weber, Friedberg (Hessen).

Zur Frühjahrs-Saat

- empfehle:
- 16 Zaphel Sommerweizen à Ztr. 12 Mk.
 - Kaiserkrone Ztr. 4 Mk.
 - Up do late Ztr. 3 Mk.
 - Eldorado Ztr. 3 Mk.
- so lange Vorrat reicht.

August Best

Bruchbrüden.

Saathaxer

Rehows's Gelbfaxer, Ettrich's Schlachtfäher, Soalioff's Siegel.

Saathartoffelung

Industrie, Färbereien, Getreid, Imperator, bei

Aug. Sorg,

Westerfeld Post Uingen.

Gesucht verheirateter

Ackerknecht

der mit allen Maschinen umgehen kann, nüchtern und zuverlässig ist. Nähe Friedberg, Wohnung vorhanden. Zu erfragen in der Exped. der Neuen Tageszeitung.

Daß 50-60 Ztr.

Saathkartoffeln (Westerfeld)

à Ztr. 4,50 Mk. ab hier abzugeben
Karl Weitz, Goltwirt
Dauernheim bei Kibbo.

Zu kaufen gesucht.

Kräftiges Mutterfahwin
ab, eignes mit Ferkel. Von wem? laut die Exp. der Neuen Tageszeitung.

Neuer ungebrauchte

Lanternbader Wagen

zu verkaufen, Näheres bei
Goltwirt Weitz, Friedberg

Arbeitsvergebung.

Zur Maffierung einer Wafahrt an der Kreisstraße Bruchbrüden, Ortsausgang nach Hassenheim, neben dem Spieschen Hause, sollen etwa 100 qm Raschpflanzung, die Lieferung von 17 ehm Raschpflanzmaschinen, 30 ehm Sand, das Aufsteigen und Weesen, durch schriftliches Angebot vergeben werden.

Die Vergabungsunterlagen können auf dem Amtszimmer des Untereigenen Bismarckstraße 33 während der Dienststunden eingesehen werden. Angebote sind verschlossen, postiert mit entsprechender Aufschrift bis zum 18. März 1. So. ebenfalls einzureichen.
Friedberg, den 7. März 1914.

Der Großh. Kreisbauinspektor,
W. H. Lier.

Körper- und Geisteskräfte



bedürfen ständig der Zufuhr kräftigerer Nährmittel

Berger's Kakaopulver

- Germania 1/2 Pf. 60g
- Monopol 1/2 - 50
- Rongros 1/2 - 40
- Deluxe 1/2 - 30

erhalten in bestlöslicher Form und in dealbar gungigen Verpackungen

Eiweiß · Fett · Kohlehydrate

Sie bieten also bei größter Wohlfeilheit dem Körper die kräftigsten Nährstoffe in angenehmer Form dar

Robert Berger Hofnack & Co

Hotel Trapp, Friedberg.

Rat zweimaliges Gastspiel des Neuen Berliner Operetten-Ensembles. Direktion: Hahn & Reiner.

Montag, den 8. März.
Der größte Operetten-Schlager der Saison.

Die Hino-Königin

Operette in 3 Akten von Oskar Somoff. Musik von Jean Gilbert. Einziges Repertoirestück am Berliner Metropolitantheater und Friedberg im städtischen Theater.

Zuschl. über 300 Aufführungen erlebt.
Pompöser: In der Nacht ..
Liebliche kleine Dingerehen
Ich Amalia ..

Man lebt man liebt man laßt.
Das Neue Berliner Operetten-Ensemble gastierte bereits in über 200 Städten überall mit stürmlichem durchschlagendem Erfolg.
Nur erste Operettenkräfte!

Kasseneröffnung: Sonntag 7. Montag 7 1/2 Uhr. In der Nacht 8. Montag 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf: Zigarrenhandlung Oppenheimer und Hofmann, Markt 1, 1.40, 2.40, 3.40, 4.40.
Wiederverkauf: Speerthilf, Markt 1, 1.25, 1.40, 1.50, 2.00, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 3.00, 3.10, 3.20, 3.30, 3.40, 3.50, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.40, 4.50.

Abendkasse: 2., 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00.
Alles Näheres siehe Plakate.

Konfirmanden-Anzüge

Schwarz, blau und gemustert von Mk. 14.— an.

Kleiderstoffe schwarz und farbig

von Mk. 1.— an per Meter.

Reife Unterröcke u. Wäsche

Carl Loos, Gießen,
Kirchplatz 13. Telefon 797.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März ds. Js. werden aus dem Dauerheimer Holzwald versteigert:

Stämme: 7 Fichten IV. Kl. = 7,20 fm, 9 Fichten Va Kl. = 7,36 fm, 51 Fichten Vb Kl. = 19,11 fm, 46 Fichten bel. Kl. = 19,12 fm.

Verblangen: 9 Fichten I. Kl. = 1,57 fm, 5 Fichten II. Kl. = 0,19 fm, 18 Fichten bel. Kl. = 1,54 fm.

Heischlangen: 18 Fichten = 0,22 fm.

Nußknüppel rm: 18 Fichte.

Schmitter rm: 6 Buche I. Kl., 4 Buche II. Kl.

Knüppel rm: 5 Buche, 11 Eiche, 5,5 Kiefer, 8 Fichte.

Knüppelreisig rm: 5 Buche (dürr), 74 Eiche (dürr).

Gewöhnl. Reisig rm: 11 Buche, 2 Eiche, 3 Kiefer.

Stöcke rm: 2 Buche, 3 Fichte.

Zusammenkunft um 10^{1/2} Uhr auf dem Viehtrieb am Eingang des Waldes.

Die rot unterstrichenen Nummern können nicht zum Ausgebot, das auf den oberen Wegen folgende Brennholz wird nicht vorgelegt. Nähere Auskunft durch Hofwart Treß in Geis-Ribba. Bad-Salzhaußen, den 4. März 1914.

Großherzogliche Oberförsterei Bad-Salzhaußen.

Bruchleidende

Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält jeden Bruch zurück. **Leib- und Vorfalbinden.** Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung.

Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Friedberg Mittwoch, 11. März von 2-5 Uhr im Hotel Weith.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Adolf Privat, mech. Weberei

Friedrichsdorf (Taunus) Hauptstraße 100 nahe der Kirche bringt der verehrten, zahlreichen Kundschaft sein in allen Zweigen der **Wollstoffwarenbranche** aufs beste ausgefülltes **Fabriklager** in empfehlende Erinnerung.

Hauskleider, Hemden- und Schürzen-Stoffe in hervorragenden Qualitäten. Reine, weiche Stricklappen werden zu dem höchsten Tagespreise in Zahlung genommen.

Sonntags ist das Geschäft von 7 Uhr bis 1/9 Uhr morgens und von 1/12 Uhr bis 2 Uhr mittags geöffnet.

Landwirte

Mloin versäumt nicht zur Ausfaat Hofmanns Körnerschuh

Mloin zu verwenden.

„Mloin“ ist der beste Schutz für die Saat gegen alle Körnerseer, wie Krähen, Tauben, Räuse, Hamster usw. Schützt die Saat gegen Fäulnis und verdrängt Pflanzentrankeheiten.

Urteile eines Landwirts:

Herrn Hofmann & Co., Leipzig. Hiermit bestätige ich Ihnen gern, daß ich mit dem mir übergebenen Körnerschuh sehr zufrieden bin.

Wein mit Ihrem Körnerschuh angemachten Winterweizen steht recht schön. Es blieben die Krähen vollständig fern, hingegen mein Flurnachbar, welcher nichtangemachten Weizen an denselben Tagen als ich aussetzte, stark unter Körnerseer zu leiden hatte.

Ich kann hiermit Ihren Körnerschuh, allen Landwirten bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll Landwirt, Retzb. G.

Zu Originalpreisen nur käuflich bei:

J. Baumeister Nachf.

Inh: Friedr. Karl Ott, Friedberg i. S.

Zur Frühjahrsfaat

empfehle:

Beru-Guano (Züllhorn), **Chillispeter**, **Schwefelsaures Ammoniak**, **Superphosphat**, **Ammoniak-Superphosphat**, **Kainit**, **Kali**, **Thomasmehl**, **Kotkleeamen** und **Zugener Kleeamen**. Als Lager stets lieferbar. Bei kompletten Ladungen gewähre ich höchsten Rabatte. Sämtlichen Düngemittel wird bei kompletten Ladungen kostenlose Untersuchung gewährt. Auch bei kleinerem Quantum wird für den Gehalt Garantie geleistet.

Ph. Dan. Rümlich, Friedberg.

Konfirmanden-Stiefel

Eleganteste Formen. Nur beste Qualitäten. Billigste Preise.

August Neuhoß,

Friedberg, Kaiserstr. 13. Alleinverkauf der Dr. Diehl-Stiefel.

Gasthaus „Zum Adler“, Bad-Nauheim.

Hauptstr. 46. Am Markt. Inh. **Rob. Wiedermann.**

Gute Küche. Prima Biere und Weine. Möbl. Zimmer. Saal. Ausspannung.

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Sießen

Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags 9 Uhr. **Prämierung Konzert Restauration**

12 Uhr: Vorstellung sämtlicher prämierten Pferde. 1 1/2 Uhr: Mittagstafel im Hotel „Prinz Karl“.

Die **Nädtische Pferdemarkt-Deputation**. Grünwald, Seigerbriet.

Konfirmanden - Anzüge

Herren- u. Knaben-Anzüge weiße Hemden, Kragen, Kravatten schwarze und farbige

Kleiderstoffe

Stickerei-Röcke, Korsetten, Hemden grösste Auswahl - billigste Preise.

Netscher & Hauck

Friedberg Engelsingasse 10

Zur Frühjahrsbestellung

offizieren:

Chillispeter, **Schwefel**, **Ammoniak**, **Kalkstickstoff**, **Superphosphate**, **Thomasmehl**, **Kainit**, **Kalfalz**, **Peru-Guano** u. alle anderen Düngemittel.

Zur Saat: la. Saaterbsen, Saatweizen, Saatgerste, Saathafers, Saatmais: echt Virginia und Natal, sowie Saatkartoffeln, garantiert norddeutsche Saatware: Kaiserkrone, Industrie, Frührofen, Wolthmann, Up to date, Magnum-bonum, Böhm's Erfolg, Böhm's Hassia, Böhm's Vater Rhein etc.

Zur Unkrautvergiftung: Eisenvitriol u. Unkrautod.

Prospekte jederzeit zu Diensten. Alles in Zusammenladung auch bei den kleinsten Quantitäten.

Edw. Bezugs- u. Abfab- Centrale, Friedberg i. S.

Telefon Nr. 442. Telefon Nr. 442.

Düngerstreuer

„Wessalia“ 2 Mit. mit Vorläufer u. Langjahrverrichtung nur einige Mal gebraucht völlig zu verkaufen.

M. Rosenthal, Sießen

Landw. Maschinen Viehstr. 13. Fernspr. 77.

Belgische Riesen

Ich beschäufliche wegen Auszug meinen ganzen Bestand, annähernd 40 Stück jeden Alters, meistens erstklassige Zuchtstiere, auf Wunsch mit Stallungen zu verkaufen.

Christian Glaser, Alphe Post Verstadt.

Bruteier

Der Geflügelzüchterverein Weiskheim offeriert Bruteier von folgenden inoffiziell prämierten Stämmen:

| | | |
|---------------------------|----------|------|
| graue Spangels | das Dyd. | 3,60 |
| weiße Wengels | das Dyd. | 3,60 |
| rotte Island | das Dyd. | 3,60 |
| weiße Kischbühler | das Dyd. | 3,60 |
| schwarze einfarb. Minerva | das Dyd. | 3,60 |
| rotte Hühner | das Dyd. | 3,60 |
| überhafter Hühner | das Dyd. | 3,60 |
| gelbe Hühner | das Dyd. | 3,60 |
| weiße Hühner | das Dyd. | 3,60 |

Verfertigung der Stämme gerne gestattet. Anfragen und Bestellungen an:

Heinrich Maul Weiskheim, 1 Verstädter.

1 zweipänniger kompletter **Pferdewagen** fast neu steht zu verkaufen bei **Karl Engel, Heegheim Station Lindheim (Oberheilm).**

Gelegenheit zu gutem Verdienst.

Großes Unternehmen sucht einige fleißige und intelligente Leute zum Besuche von Privatlandwirtschaft. Offerten unter G. 415 an **Janzen Klein & Bogler u. G. Frankfurt a. M.**

Homburger Trauringhaus Inh. **James Löwenstein**, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker Homburg v. d. H. Voulenstr. 43/4. Telefon 380.

empfiehlt sein großes Lager in **Uhren, Gold-, u. Silberwaren** u. optische Gegenstände. Reparaturen werden in kürzester Zeit unter eigener Leitung ausgeführt.

Interessengemeinschaft Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1883. Aktienkapital Mk. 50.000.000.— Reserven Mk. 10.000.000.—

Rheinische Kreditbank, Mannheim.

Gegründet 1870. Aktienkapital Mk. 95.000.000.— Reserven Mk. 18.500.000.— Gesamtkapital u. Reserven **Mk. 113.500.000**

Pfälzische Bank

Filiale Frankfurt a. M. Wechselstuben u. Depositenkassen

Zell 123 Tel. 5084 338. Kaiserstrasse 74 Tel. 5830 Zellplatz (Stahlkammer). (gegenüber dem Hauptbahnhof) **Trierischeg. 3 Tel. 170.** Sachsenhausen Wallstr. 10 Tel. 1878.

Depositen-Verkehr.

Wir vergüten für Spareinlagen:

| | |
|----------------------------|--------|
| mit jährlicher Kündigung | 4% |
| sechsmonatlicher Kündigung | 3 1/2% |
| dreimonatlicher Kündigung | 3 1/4% |
| einmonatlicher Kündigung | 3 1/2% |

Bei längerer oder kürzerer Kündigungsfrist nach besonderer Vereinbarung.

Frankfurt a. M. im März 1914.

Die Wechselstuben und Depositenkassen der Pfälzischen Bank.

Bekanntmachung.

Die bis jetzt im Nieder-Weißeler Gemeinwald abgeholzten Holzversteigerungen sind sämtlich genehmigt, mit Ausnahme der 20 Fichten, Eichen-Stämme im Euterwald, bei welchen die Genehmigung vorbestanden war. Der erste Jahrestag ist auf Montag, den 9. u. d. Mts. festgesetzt und kann bei trockenem Wetter jeden Tag Holz abgehoben werden.

Nieder-Weißel, d. 4. März 1914. Gr. Bürgermeister. **Nieder-Weißel Krausgrill.**

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. l. Mts., kommt im **Nieder-Weißeler Gemeinwald**, Dfstr. Buchwald u. Hinterer Kopf, folgendes Holz zur Versteigerung:

| | |
|-------------------------|---------------|
| 67 St. Eichen-Deichseln | = 338 Fests. |
| 37 St. Fichten-Stämme | = 361 Fests. |
| 44 Fichten-Verdängungen | = 0,98 Fests. |

43 An. Buchen-Scheit, 21 An. Buchen-Knüppel, 7273 Buchen-Wellen und 20 An. Buchen-Stöcke.

Bemerkung wird, daß 3000 Buchen-Wellen im Hinteren Kopf liegen, welche nicht vorgelegt werden. Käuferhaber wollen dieselben sich ansehen. Dieselben kommen in der Mittagspause zur Versteigerung.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf dem Festreiser bei Brennholnummer 2029.

Nieder-Weißel, d. 4. März 1914. Gr. Bürgermeister. **Nieder-Weißel Krausgrill.**

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen fleißige Vergütung für Oftern gesucht

Buchhandlung **Friedr. Streckfuß, Friedberg i. S.**

Fleißiges Mädchen

das lachen und etwas nähen kann zum 15. M. r. oder April gesucht.

Frau Wilhelm Häuser Ludwigstr. 9 i. S.

Bergleute

werden angenommen **Salzhäuser Bergwerk, Glöckner, Obersteiger.**

Achtung Landwirte

Prima Kuhfleisch per Hund *0 Pfennig empfiehlt **Konrad Reuss, Friedberg** Metzgermeister. - Telefon 410.

Grün, die große Frühjahrs-Mode!

Empfehle mein großes Lager in **Haar- und Filzhüten, Halali**

(gef. geich.) leichtester und bequemster Hut. Ferner **Mützen, Kragen, Manschetten, Kravatten, Schirme und Spazierstöcke** in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

H. Steinbach,

Friedberg i. S., Kaiserstraße. **Haftgarnituren** von 2,25 an **Haftapparate** von 2,00 an **Licht-, Dessert-, u. Trauerkerze** **Besteck, Objezier** **Konjett- u. Küchenbesteck, Haushaltsmaschinen u. Nadelwaren.** Für prima Waren zu den billigsten Preisen

Gebr. Steinnökel

Friedberg i. S., Kaiserstr. 117 **Kapitalien** werden in jeder Höhe in nächster Fristen besorgt. Wo? laut Exped. der Neuen Tageszeitung

Gedenktage.

- 7. März, 1715 Erv. Chr. v. Kleist geb. — 1795 E. L. v. Gerlach, Oberbürgermeister von Berlin, geb. — 1843 Paul Wagner, Pharmaceut, geb.
- 8. März, 1808 H. P. Arronge geb. — 1840 E. B. Ed. Anorr, Seemann, geb. — 1841 Ch. A. Tiedge f. — 1897 Emil Rittershaus, Dichter, f.

Eine Sonderfahrt nach dem heiligen Lande. 1913.

Von Gräfin Marie zu Solms-Nordelheim. (Fortsetzung.)

Wir fuhren an köstlich duftenden Orangengärten vorbei, an denen Blüten und Früchte die Bäume zugleich zierten. Wir ließen uns einige von den Früchten köstlich schmecken. Sie waren die Besten, die wir auf der Reise besaßen. In diesen warmen Ländern lernt man auch erst den richtigen Durst kennen und lernt die Dankbarkeit, wenn er gelöscht wird. Die wohlgepflegten Tempelkolonien winkten, Jaffa und Sarona. Die Felder sind gut bestellt. Später kamen wir noch an der Rothschild'schen Juden-Kolonie vorbei, die auch einen gut gepflegten Eindruck machte. Auf jedem Absatz der schidenartig ansteigenden Höhen war ein bebauter Ackerfeld. Man sah große Herden schwarzer Ziegen mit langen Ohren, Hirten mit langen Röcken oder zu Pferd, sie erinnerten in ihrer schönen Tracht an den jungen Joseph oder David. Auf den Bahnhöfen von Zayda oder Ramleh gab es schon allerhand Menschen, die uns Soeben zum Verkauf anbieten und andere, die uns um kassisch angingen. Ein Dolmetscher wanderte durch den Zug, erklärte und erzählte die sonderbarsten Geschichten aus der Bibel, in denen es ihm nicht darauf ankam, auch den Jakob etwa einmal zum Sohne Davids zu stampeln. Daffan erklärte uns, daß die Muhammedaner in diesen Tagen zu Mose Grab in die Wüste Juda wallfahrten, wo es sich nach ihrer Ansicht befindet. Wenn der Dragomann solche Gebräuche der Muhammedaner oder christlicher Konfessionen erklärte, setzte er häufig dahinter: „Nehmt doch seine Glaube“. Er verübete uns, daß die Simon-Höhle bold zu sehen sei. Das Gebirge ist kahl, oft sind es enge Stellen, durch die man fährt. Je näher von Jerusalem, je mehr runde Steine. Sie erinnern mich an Scharni Steinigung. Es ist uns hier diese Erinnerung öfter gekommen. So am Stephanus' in Jerusalem und wenn wir sahen, daß Männer sofort Steine aufhoben und warfen, wenn halbwüchtige Knaben oder ein Tier nicht geborchen wollte. Manchmal sieht man auch einen Hirten, mit dem Schisslein auf der Schulter. Dann denkt man an die Gleichnisse und an den guten Hirten selbst. Man sieht auch auf dieser Strecke schon Weinberge. Der Wein kriecht auf der Erde, hat keinen Stod und soll so besser gedeihen.

Jerusalem vor erreicht. Es war Abend geworden. Die Stadt bot von hier aus kein erhöhtes, abgeschlossenes Ganzes und es dümmerte schon.

Die vielen Wagen, ja alle Fuhrwerke, die überhaupt in Jerusalem vorhanden, wirren sich auseinander. Ein Wagen rante gleich gegen das Bahnhofsgebäude. Es waren arme, dünne Tierchen, und wurde ziemlich tollkühn gefahren, aber leistungsfähig, wie die Tour nach dem toten Meer beweisen sollte.

Im Hotel Faust hatte ich ein unerhörtes Glück, eine Etage mit einem Schrank, um den ich schwer beneidet wurde. Des Abends ging ich noch mit vier anderen durch die dunklen Straßen Jerusalems, Mauern, überwölkten Straßen, zwei Bäckereien in Gebäuden, von ferne ein Café, das war das, was man so ungefähr erblickte. Es hatte beinahe etwas unheimliches. Über diese schöne, weiche Luft! Man hatte auch da schon die Empfindung von der großen Vergangenheit, die in die Gegenwart, fast überwältigend hineinragt. Den nächsten Tag ging es zur Besichtigung der Grabeskirche mit ihrer wirklich schönen Fassade. Auch der erste Blick hinein, wirkt nicht unsympathisch. Das Innere erscheint auch da noch nicht zu überladen und ehrwürdig, nach meiner Meinung; andere Stimmen wurden jedoch auch laut darüber. Wenn man aber die Bauartnäher näher bezieht, ist man nicht angenehm berührt von dem Getriebe an dieser heiligen Stätte. Ich schweige am liebsten ganz darüber. Legenden werden erzählt hier und dort. Man geht einzeln nach und nach in's heil. Grab. Ernst und still geht es da vor sich. Ich als die letzte mit zwei Herren von etwa 70 der einen Gruppe, kann es beobachten, mit welcher ernstem Ausdruck alle heraus kamen. Das ist eindrucksvoll. Innen wird uns nicht viel Zeit gelassen, es zu besuchen, die nächste Gruppe wartet. Wir besuchen andere Gräber mit kleinen Wachskerzen in der Hand. Wir steigen eine steile Treppe hinauf und der Fels von Golgatha wird uns von unten angezeigt. Blinde Bettler belästigen uns. Oben auf Golgatha steigt man hinauf, höher als die übrige Kirche. Dort bewundern auch manche den gebohrten Fels. Mich ergreift ein Grauen bei den hergeleiteten Erzählungen. Ich freue mich, daß es nicht Ostern ist, und wir hier in der Kirche wenigstens nicht viel vom Streit der Konfessionen hören und sich nicht noch mehr Menschen auf den engen Straßen drängen, wo wir schon kaum zusammen bleiben können. Den nächsten Tag haben wir Sonntag Cantate, die Griechen haben Palmsonntag. Es vergeht einem hier wohl die Lust, die Erinnerungskölten zu vergrößern, wenn man diese Lust überhaupt hatte. Mir lag das nicht nah, aber gefreut hätte ich mich doch, hier einen weihewollen Ort zu finden. Den findet man nicht. Man weiß es vorher, aber doch ist man überrascht, es so drastisch verwirklicht zu finden. Später waren wir noch auf der Grabeskirche, wo wir sechs Kuppeln sahen und die Größe der Kirche besser beurteilen konnten. Wir hatten einen weiten Blick von dort. Wenn wäre ich später noch einmal hierher gekommen, doch dazu fehlte die Zeit. Nachher fanden sich die drei Teile der Gesellschaft allmählich in der Erbkirche wieder zusammen. Auf des Dragomann's Wunsch sangen wir dort: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“, dies Lied in seiner schönen Bilderprobe paßt in die orientalische Denkweise, besser, wie manches andere, stelle ich mir vor.

Auch der Turm mit schöner Aussicht wurde besichtigt. Eben sind 4 kleine Klänge mit interfontem, weitem Blick. Nachher besahen wir uns einen ganz bewundernswürdigen Kreuzgang, der dem ehemaligen Johanniter-Ordenshause angehängt hatte. Es war ein poetischer Aufenhalt, gern wäre ich dort länger geblieben. — Nun begab man sich zum Mittagessen. Hotel Faust macht keinen modernen, aber einen ganz geliebten Eindruck. Fern vor der Soukatie, zu der eine Treppe hinunter führt, worten Dragomänner, Schuhputzer und allerhand Volk, die ihre Dienste anpreisen, sobald man

erscheint. Das Wort „Dert Kaiser“, der Name des Reiseleiters, wirkt aber Wunder, denn fliehen diejenigen, die ungebührliche Forderungen machen wollten und solche, die nur lästig zudringlich waren.

Am Nachmittag fuhr ein Teil der Gesellschaft nach Bethlehem. Ein Herr las uns Karten vor, auf die er Gerodische Verse geschrieben hatte. Die Verse sind so sehr schön und in die dortige Stimmung passend, ich setze deshalb hier einen hin:

Nührt mich ein zu Jions Toren,
In des großen Königs Stadt,
Die Nebota sich erkoren
Und zur Brant gekörnt hat;
Wilsnerd komm ich aus der Ferne
Ueber Meer, Gebirg und Au,
Babels Gärten ließ ich gerne,
Jions Herrlichkeit zu Idan!
Doch wehe, wo sind sie die heiligen Hallen?
O Fürstin der Städte, wie bist Du gefallen,
Wie liegt du geschmettert in Roder und Ormen.
Das galt Zion. Nun noch einen über Golgatha, das wir den Morgen schon besucht hatten, schmerzlich berührt von dem dortigen Getriebe. Darum ist mir dieser Vers doch aus dem Herzen gedrungen:

Durch manche Wälderstrecke
Trug ich den Wandertob,
Von mancher Felsenecke
Schaut ich in's Tal hinab;
Doch über alle Berge,
Die ich auf Erden sah,
Gibt mir ein stiller Hügel,
Der Hügel Golgatha.
„Dorthin“, so heißt der letzte Vers des Gedichtes:
„Dorthin mein Erdenpilger,
Dort halte stille Faust;
Dort wird dein Säntentiler
Zu Füßen deine Last;
Dann geh und rühme Ister,
Wie wohl dir dort gelohnt:
Der Weg zum Paradiese,
Gehst über Golgatha.“
(Fortsetzung folgt).

Wochenschau.

Das Hinsehen des Kardinals Kopp. — Die Gefahr im Osten. — Das Kaiserthum Albanien. — England und Amerika in Mexiko.

Unter den wenigen Kardinalen deutscher Abkunft hält der Tod augenblicklich reiche Ernte. Dem Salzburger Erzbischof Kutschaler ist in dieser Woche auch Fürstbischof Dr. Kopp gefolgt. Wie so mancher katholische Kirchenfürst aus keinem Verhältnissen herangezogen, hat er es durch eisernen Fleiß und hervorragende Klugheit bis zu einer der höchsten Stufen der Hierarchie gebracht, und mit der Fürsorge für die kirchlichen Dinge paarte sich bei ihm das lebhafteste Interesse für die öffentlichen Dinge. Mehr wie einmal hat er dem Staate in schwierigen Situationen hervorragende Dienste geleistet und eben so war er einer der ersten auf dem Gebiete sozialer Arbeit. Seine diplomatische Gewandtheit machte ihn auch geeignet, als

Rud. Sack's Drillmaschinen

m. Wührad, D.R.-Patent, u. Schrubrad mit Ober- u. Unterauslauf
Neueste Modelle.
Einfachster Säeapparat.



Absolut gleichmäßige Aussaat auf jedem Gelände.
Ermässigte Preise.

Rud. Sack's Tiefkultur- und Universalpflüge für alle Zwecke Wendepflüge UW, Hack- u. Häufelpflüge, Federzinkenrubber in unübertroffener Ausführung, Hackmaschinen für Rüben und Getreide, Ackerreggen, Saatreggen, Düngestreuer, Hederichspritzen.



Absatz bis 1913:
149668 Drill-, Säe- und Hackmaschinen, 2383750 Pflüge aller Art usw.
Gibt es einen besseren Beweis für die Vorträge des Rud. Sack'schen Fabrikates?



Kataloge und glänzende Zeugnisse gratis und franko. Vertreter überall gesucht.

M. Rosenthal, Giessen

Leibnizstrasse 13 Fernsprecher 77
Permanente Ausstellung aller Maschinen für die Landwirtschaft.
Eigene Werkstätte.

1 Wagonladung

Kinderwagen
Sportwagen
Klappfahrstühle
Leiterwagen

ist vor kurzem eingetroffen.

Empfehle ferner
Kinderwagendecken
Kinderwagenvorhänge
Kinderwagenmatratten
Gummieinlagen

Verkaufe zu denkbar billigsten Preisen.

G. M. Reuss

Friedberg. „Alte Post“

Godesberg a. Rh., Villa Rheina, Lögler-Pensionat (gegründet von Hauptm.) für Haushaltung u. Wissenschaft. Sonst. Erzieh. u. Pflege, gebil. Ausb. L. Hausmittel, Koch, Bäcker u. L. Küche, mit Fortgepr. Lehr. Prof. u. Ausb. d. Wert. Berl. Paula Zasse, Instit. gepr. Lehr.

5—10 W. und mehr im Hause täglich verdienen. Postkarte genügt.
Richard Girards, Hamburg 15.

Wie die Düngung- So die Ernte!

Thomasmehl



bewährter und billiger Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.
Sichere Wirkung! Hohe Erträge!

Thomasmehl „Starmarke“ wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plommierten, mit Gehaltangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert. Erhältlich in allen durch Starmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder durch

Thomasmehlfabriken

G. m. b. H. Berlin W. 33
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Fischmehl!

100 Kl. Nr. 24.59
Ph. Pfeil, Frankfurt a. M. (Eichmühl Platz), Schanzgasse 18.

Ordentlicher Junge

welcher die Gärtnererzelenen will kann eintreten bei
C. Henze, Friedberg, Gärtnererzelenen u. Rosenkulturen.

Chausseur

Erstklassige, gründliche Ausbildung erhalten junge Leute b. werden wollen in der Aut. Zentrale Probefahrten & Cie., Frankfurt, Bad., Strömweh. gratis.

ermittelt aufzutreten, und bereits in den letzten Jahren war es hervorzuheben bei den Revisionsoverhandlungen über die Friedensgesetzgebung, nicht minder beim Zustandekommen der Friedensgesetzgebung von 1886-87. Anerkennung fand sein Wirken durch Berufung in den Staatsrat und in das preussische Herrenhaus, und seine Beratung auf den hochangesehenen Breslauer Festen hatte er wohl gleichfalls diesen Umständen zu verdanken. Soweit es ihm möglich war, nahm er an allen Ereignissen des öffentlichen Lebens teil und befaßte sich ja auch sehr eingehend mit der Gewerkschaftsbewegung, das allerdings nicht ohne Anzeichen von entgegenstehender Seite geschah. Jedenfalls gehörte Dr. Kopp, den der Kaiser schließlich durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnete, zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte und er hinterläßt eine Lücke, die sich kaum so leicht ausfüllen lassen wird.

Eine neue Gefahr kommt vom Osten, wo Rußland übermäßig rüht, und da der Schwerpunkt der Seeresverfaltungen im Westen erfolgen soll, ist es an der Zeit zu erörtern, wem sie gelten sollen. Alle Freundschaftsbewertungen der russischen Staatsmänner sind über den Haufen geworfen, man sieht in daselbst Horn, wie die Pariser Chancinisten. Diese sind wohl nicht in letzter Linie das treibende Moment, und in dieser Hinsicht reichen sie lediglich die Hände den russischen Bankvätern, denen der Einfluß Deutschlands auf die Weltpolitik schon immer ein Dorn im Auge war. Ueber die augenblicklich in Rußland vorherrschende Tendenz hat eine feinsinnige Schilderung des Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ Mitteilung gegeben, und der Umstand, daß ein so angesehenes Blatt dieser Darlegung Raum gegeben hat, beweist, daß man auch an maßgebenden Stellen in Deutschland selbst die Lage für keine sehr rosig hält. Hat es doch in der letzten Zeit nicht an sehr deutlichen Zeichen gefehlt, daß in der Haltung der russischen Politik ein völliger Umschlag eingetreten ist, und wie in Deutschland nun gut daran, unsere Haltung entsprechend einzurichten, und es wäre, wie mit Recht der erwähnte Korrespondent hervorhebt, eine Torheit, die Illusion von der deutsch-russischen Freundschaft noch länger aufrecht zu erhalten.

Albanien hat nun endlich den neuen Herrscher im Lande. Prinz Wilhelm ist in Durazzo eingetroffen, um nunmehr selbst die Regierung zu übernehmen. Es gehört wahrlich viel Mut dazu, eine derartige Mission durchzuführen. Gewiß hat auch sein Herz sein Oheim, der König von Rumänien, unter den schwierigen Verhältnissen die Herrschaft in Rumänien angetreten und trotzdem das Land zu seiner jetzigen Blüte gebracht, aber dort herrschte wenigstens Einigkeit, während in Albanien die Gegenläufe nur notdürftig überbrückt sind. Zudem sind die Albaner in der Kultur ungemein weit zurückgeblieben, ihr Land ist Jahrhunderte dem großen Verkehr abgeschlossen gewesen, und das türkische Regiment hat das Seinige dazu beigetragen, moderne Kultur fernzujubeln.

In Washington atmet man jetzt auf, nachdem Sir Edward Grey erklärt hat, England wolle vorläufig davon Abstand nehmen,

in Rußland selber einzuschreiten, um sich für die Ermordung des Jermers Besten Genugtuung zu verschaffen; es sieht zu hoffen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten soweit es ihr möglich ist, entsprechend einzuwirken werde. Das bedeutet wenigstens einigen Aufschub, denn die Washingtoner Herzschaften müßten sich nicht gerade am megalomaneischen Feuer der Fingergewehren. Daß Herr Wilson und Staatssekretär Bryan sich in der ganzen Affäre mit Rußland bedeckt hätten, wird niemand behaupten wollen und die Aufhebung des Verbots der Waffenexporte nach Rußland, die natürlich nur den vorzigen Nebenhandlungen kommt, war eine eigenartige Maßnahme, die zum Teil eine für die Unionregierung nicht sehr schmeichelhafte Deutung gefunden hat. Gewiß befindet sich die Washingtoner Regierung in einer Zwidmühle, aber es ist nicht abzuleugnen, daß sie nicht das erforderliche feste Auftreten gezeigt hat wie es dem Ansehen und den Interessen der nordamerikanischen Union entgegenstünde. England wird sich schließlich nicht auf die Dauer auf der Höhe heranzulassen lassen und trotz aller Monroe-Doktrin auch schließlich vor einer Intervention in Rußland nicht zurückschrecken.

Aus der Heimat.

* Frankfurt a. M., 6. März. Zwei jugendliche Goldwarediebe, die knapp das strafmündige Alter erreicht hatten, fanden in der Person des Bekleidungs Mann und des Bekleidungs Tischbach vor der hiesigen Strafkammer. Mann war in der Filiale einer Pforsheimer Goldwarenfabrik beschäftigt und hatte sich schon mehrmals Unredlichkeiten zu schulden kommen lassen. Eines Tages verarbeiteten die beiden Angeklagten einen großen Schloß. Tischbach ergriff in der Filiale, in der nur Mann und der Bekleidungs Tischbach anwesend war. Plötzlich stürzte Tischbach auf den jungen Jack, warf ihn zu Boden und stopfte ihm ein Tuch in den Mund. Dann fesselte er zum Schein seinen Freund Mann und taubte für circa 15 000 Mark Goldwaren und entlosh mit seiner 14 Jahre alten Geliebten, die inzwischen im Hauslar Wache gestanden hatte. Die Goldwaren wurden zum größten Teile im Walde vergraben, sie sind bis auf einen Rest von 3000 Mark, um den das Geschäft geschädigt bleibt, wieder herbeigeschafft worden. Kurze Zeit nach dem Raube traf bei dem Geschäftsführer der Filiale ein Schreiben aus Paris ein, unterschrieben „Internationale Gentleman“, in dem die Briefschreiber mitteilen, daß sie den Raub begangen hätten. In Wahrheit hatten Tischbach und Mann den Brief durch einen Pariser Bekannten vermitteln lassen. Inzwischen war aber die Polizei mit Hilfe von Fingerabdrücken auf die richtige Spur gelangt worden und die beiden jugendlichen Angeklagten legten ein Geständnis ab. Die Geliebte des Tischbach, die wahrscheinlich einen Teil der Goldwaren in Besitz hat, konnte bisher nicht ermittelt werden. In der Verhandlung waren die Angeklagten im großen und ganzen geländig und suchten sich gegenseitig zu belächeln. Der Gerichtshof verurteilte jeden von ihnen zu zwei

Jahren Gefängnis, stellte ihnen aber bei Einzahlung einer bestimmten Bewährungsfrist die bedingte Begnadigung in Aussicht.

* Frankfurt a. M., 6. März. Am letzten Arbeitspferdemarkt waren angetrieben 957 Pferde, der Auftrieb wurde bei festem Geschäft geräumt. Man notierte: leichte Alderperde 1200 bis 1400 Mark, schwere 1700-1950 Mark. Der Markt war von Landwirten aus der Wetterau, des Niederrhein, der Söhregegend, des Hüttenbergs, des Godesener Grundes und des Siedensens sehr besucht. Wie von Landwirten übersehen wird, dreinschlägt der Arbeitspferdemarkt die Märkte in der Umgegend, wie der in Friedberg, Mainz, Friedlar usw. nicht unbedeutend. — Zu der angeblichen Verschleppung des Kaufmanns Conrad in die französische Fremdenlegation erfahren wir: Conrad ist der Sohn eines Eisenbahnbeamten in Frankfurt. In der Filiale Gießen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft war er als Buchhalter seit Frühjahr 1913 angestellt, nachdem er das Jahr vorher bei der A. E. G. in Frankfurt a. M. tätig war. Mitte Januar trat Conrad als Lagerhalter in die Dienste einer Firma in Limburg, behielt aber seine Wohnung in Gießen bei. Während seines Aufenthaltes in Gießen verlor sich Conrad mit einer Gastwirtin in Limburg in Oberhessen. Ueber den Verbleib Conrads konnte bis jetzt nichts Näheres ermittelt werden.

* Frankfurt a. M., 6. März. Der Kaufmann Georg Ehrhardt, ein wegen räuberischer Erpressung mit sechs Jahren Zuchthaus verurteilter Mann, wurde im vorigen Jahre von der Frankfurter Strafkammer wegen verübter Diebstahle in Frankfurt a. M. zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß Ehrhardt unendlich verurteilt worden war, da man den richtigen Täter inzwischen gefast hatte. Daraufhin hat, wie gemeldet wird, die königliche Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. telegraphisch die Entlassung Ehrhardts aus dem Zuchthaus verfügt, indem sie gleichzeitig dem Staatsanwalt mitteilt, daß sie einen Antrag auf Wiederannahme des Verfahrens zu seinen Gunsten gestellt habe.

* Frankfurt a. M., 6. März. In der Raufwirtschaft von Nikolus, Teil 51, hob die Polizei gestern eine Spielergesellschaft von etwa 12 Personen aus. Bankhalter war der gewerksmäßige Spieler Heinrich Schild, gegen den bereits zahlreiche Verfahren wegen verbotenen Spielens stattfanden.

Hinweis. Das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung gibt beachtenswerte Winke insbesondere für die spätere Kopflängung sowie die Düngung der Sommerfrüchte und Bienen und Weiden und ist deshalb für jeden Landwirt und Ackerbau treibenden sehr interessant. Im eigenen Interesse verleihe keine Landwirt die Ausföhrungen eingehend zu lesen.

Just-Wolfram

75% Stromersparnis
Bei allen Installationen und
Elektrizitätswerken erheblich.
Wolfram-Lampen
A.-G. Augsburg.



Siegfried's allerfrühester Augufthafer.
Originalsaat.
Frühester Hafer der Gegenwart.
Dieser auf kaltem Boden u. in rauhem Klima gezüchtete Hafer bewährt sich in allen Gegenden u. Bodenarten.
Mühen fast unmöglich.
Wer hohe Erträge erzielen will, dem kann sich diese Sorte als er zum Saatwechsell nicht was zu empfehlen.
Sehr ertragreicher qualitätsreicher, dessen Reife in die Herbstzeit fällt - August fällt.
Übertrifft andere Sorten im Ertrag und Güte. Die strahlen, elastischen innersten Halme werden bis 1,80 m hoch. Die durch ihre besondere Form schon auffallenden Rippen sind mit feinhörnigen, schweren Körnern dicht besetzt.
Bricht bei geringer Aussaat d. höchsten Erträge.
So schreibt das „Eichsfelder Tageblatt“ unterm 6. November 1913:
Wiesfeld, 5. Novbr. Im Laufe des Sommers wurde vielfach von grossem Hafer geschrieben, aber von Erntertrag wurde leider wenig berichtet. Auch hier in der Eichsfelder Schweiz wurde grosser Hafer gezogen; so erhielt Herr Franz Fiege von 50 kg Original Siegfried's allerfrühesten Augufthafer-Aussaat 1047 kg = 20 Ctr. 34 Pfd., also den 2fachen Ertrag. Da rede man auch vom armen Eichsfelde.
Feinstes Saatgut: 5 Ctr. 75 Mk., 1 Ctr. 16 Mk., 1/2 Ctr. 8,50 Mk., 1/4 Ctr. 4,75 Mk., 1/8 kg (Postsack) 2,50 Mk.
Mein verbesserter „Weisser Riesenhafer“ (Originalsaat) wurde im Ertrag und Güte von keiner anderen gleichnamigen Sorte übertroffen. 5 Ctr. 70 Mk., 1 Ctr. 15 Mk., 1/2 Ctr. 8 Mk., 1/4 Ctr. 4,50 Mk., 1 Postsack 2 Mk. Ausführliche Preisliste kostenlos.
A. Siegfried, Thüring. landwirtschaffl. Zentralsaatstelle, **Großfahner-Erfurt 192.**

W. A. Hess
Friedberg i. H.
Telefon No. 381
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Komplette maschinelle Einrichtungen für Landwirtschaft und Gewerbe.

Rummete
mit jederden Zughaften. Wenn nach der Form des Pferdes gearbeitet, heben sie oben ein sogen. Kammert, daher ein Hund werden ausgeglichen. Dieleib, können auch ohne Schanz mit gewöhnlichen Zug haben geliefert werden. Zum Nachsehen bin ich gerne bereit an Ort u. Stelle zu kommen.
Karl Ruppel, Sattlerei
Frankfurt a. M.-Bonames.

Milchcentrifugen
Buttermaschinen
Milchkühler
Milchkannen
sowie sämtliche Geräte für Milchwirtschaft und Molkebetrieb liefert billigst
M. Rosenthal, Giessen
Landw. Maschinen u. Geräte
Prospekte gratis u. franko.

Der aufgeklärte Landwirt kauft nur
Hüttenbergia (früher Torpedo)
Drill- und Hackmaschinen
Der enorm steigende Umsatz bürgt für beste Qualität und Leistungsfähigkeit. Mässig im Preis, stabil in Bauart. Verlangen Sie Prospekte u. kostenlosen Besuch von der
Butzbacher Maschinenbau-Anstalt
Anton Volk, Butzbach.

Zum Pflegeisen.

Roman von M. Briggemann-Brauel

(Fortsetzung).

Die junge Frau wollte am liebsten dorf, sie fühlte sich heimlich zwischen den Säcken, die des Verstorbenen Hand berührt, hier empfand sie auch das Heimweh und die Vereinsamung milder, die sie zuweilen bedrückte. Denn ungeachtet der tiefsten Liebe, die Heinz ihr entgegenbrachte, ungeachtet des reichen Glückes, das er ihr bot gab es doch viele Stunden, in denen Mary einsam war.

Ihr Mann hatte sie der Familie vorgestellt, die üblichen Gegenbesuche kamen, Einladungen schlossen sich an, die, da sie aus Rücksicht auf die tiefe Trauer der jungen Frau sich auf den engeren Kreis beschränkten, nicht ausgeschlagen waren. Doktor Heinz wünschte dringend, daß seine Frau den Seinen näher trete, da er aber selbst zu seinem von ihnen, Tante Julie ausgenommen, in näheren Beziehungen stand, blieb Mary ihnen fremd.

Man fand sie reizend, lobte die tadellofen Manieren und die großstädtische Gewandtheit der kindlichen Frau, da sie aber keine der landläufigen Frauengugenden besaß, sich weder für Dienstboten, noch für Kinderfragen interessierte, und stumm dabei sah, wenn die Frauen ihre Kinder lobten, fand man sie langweilig und oberflächlich und bedauerte Rosemarie.

Man verstand, daß sie dem unerfahrenen Kinde nicht weichen wollte und lieber ihre eigene Säuslichkeit beibehielt.

Der Doktor bemerkte alles und ärgerte sich. Er verbrachte jede freie Minute bei seiner lieblichen Frau und liebte sie womöglich immer leidenschaftlicher, leider bemerkte er, daß ihre strahlende Fröhlichkeit von ihr wich. Befragt, da leugnete sie und gab nur zu, nicht wohl zu sein. Das brachte ihr Zustand nicht.

Zeit Monaten mußte Heinz, sein Weib werde ihm einen Erben beschere, seitdem liebte er sie noch mehr, ihr süßer Weib war ihm heilig. Auch auf seine Schwester, mit der er dann und wann zusammentraf, schenkte die Erkenntnis von Marys Zustand Eindruck zu machen. Sie ließ sich zu ungewöhnlicher Zeit im unteren Stock sehen und sah der jungen Frau still gegenüber, ohne mit einem Worte aus ihrem Mund anzusprechen. Heinz, der einige Tage später durch den Fluß schritt, als Rosemarie ins Kontor treten wollte, hörte sich plötzlich anrufen:

„Auf einen Augenblick, Heinz.“
Höllisch folgte er der Aufforderung und trat nach ihr in den alten Raum, in dem die Geister der Vergangenheit umgingen. Schweigend wies die Schwester auf einen Stuhl.

„Ist's wahr, was Monika mir heute sagte?“ fragte sie inermittelt. „Deine Frau erwidert?“

„Seit drei Monaten“, entgegnete Heinz, ein Neudienst auf seiner hohen Stirn. „Ich wollte nicht, daß Du Anteil an meiner Frau nimmst, sonst hätte ich Dir längst die stolze Wollstülpe gebracht.“

„Eine stolze Wollstülpe auch für mich. Das Kind wird ein Sobald sein, glaubst Du, daß mich das kalt läßt?“

„Ich habe jeden Glauben an Dich verloren, Rosemarie“, antwortete er schmerzlich.

Sie sah ihn an. Ein müder Zug lag über dem jungen Gesicht und tiefe Falten. Rosemarie erlachte plötzlich.

„Bist Du krank, Heinz?“ rief sie heilig.

„Nur müde und betrübt. Glaubst Du —“

Er deckte die Hand über die Augen, um das aufsteigende Roth der Schwester zu verbergen — „glaubst Du, daß Dein Weibchen mich nicht schmerzt? Ich könnte so glücklich sein, Rosemarie, wenn Du nur wolltest.“

„Du hast Deine Frau!“ wehrte sie ab.

„Muß ich darum auf meine Schwester verzichten, und ansehen, wie sie sich in Kammer versetzt? Sieh da und da“, er folgte ihr Wort und berührte die grauen Ströbchen, die

sich durch Rosemaries Blondhaar wunden. „Reinst Du, das quält mich nicht?“

„Du kommst es besser haben“, erwiderte sie hart. „Zeit hast Du genöht, ich kann Mary nicht lieben, alles an ihr berührt mich fremd.“

„So wird ihr Kind Dir auch fremd bleiben?“

Rosemaries Herz pochte. Sie hatte eine Vision. Sie sah ein Kind mit ihres Bruders Zügen, ein hilfloses, kleines Kind, wie Heinz gewesen, als der Vater ihn ihr an das Herz gelegt. Der Kleine streckte die Arme aus, Heinz Sobalds Kind. Ihr war, als müsse sie es umfassen und in dem Kinde Verlorenes wiederfinden.

„Dein Kind!“ stammelte sie aus ihrem Traum „es wird auch das meine sein. Vergiß mir, Heinz.“

Sie hielt ihn umfassen und weinte ihren Haß und Groll an seinem Hals aus.

Der Doktor war selig. Elastischen Schrittes trat er bei Mary ein.

„Ist es nicht wie ein Wunder?“ Erregt erzählte er, was sich begab.

„Ein Wunder, an dem ich keinen Teil habe“, antwortete sie betriibt. „Rosemarie hat längst bereit, Dir weh getan zu haben. Das habe ich oft bemerkt. Ich aber zähle nicht mit, ich bin und bleibe die Unwillkommene, daran ändert auch Eure Versöhnung nichts.“

Er fühlte sich in seiner Schwester Seele gekränkt. „Du tust ihr Unrecht, Du kennst sie nicht.“

„Und sie will mich nicht kennen lernen“, beharrte Mary. Es nützte nichts, daß Heinz anderer Meinung war. Sie blieb bei der ihren. Sie behielt recht.

Von Stunde an war zwischen Rosemarie und Heinz alles beim alten, zur Freude der Verwandten, die ihren Hinst schrecklich gefunden. Täglich fand Rosemarie Gelegenheit, den Bruder zu sprechen, entweder im Kontor oder im Garten, wo ein monatlich zwischen der Arbeit zum Ausruhen ging.

Er arbeitete ansehnlich, wurde bloß und mager dabei. Der langjährige Hausarzt warnte ihn. „Sie haben das Sobalds Herz, Heinz Doktor; muten sie ihm nicht zuviel zu. Sonst geht's Ihnen, wie Ihrem Vater, der auch nicht hören wollte.“

Der Doktor versprach alles mögliche, wenn er erst sein Examen bestanden haben würde. Bevor sein Sohn das Licht der Welt erblickte, mußte der Vater fertig sein. Zum Glück erreichte er im Frühling den Anschlag, reiste auf vierzehn Tagen nach Berlin und kehrte als „Bestandener“ zurück.

Mary hatte ihn in den kurzen Trennungstagen schwer vermisst, obgleich Rosemarie ihre Abneigung so weit besiegte, daß sich die Schwägerin täglich sah. Im Grunde blieb ihr Verhältnis, wie es war. Mißtrauen auf der einen, Furcht und Abneigung auf der anderen Seite, ließen eine eheliche Annäherung nicht zu.

Heinz gab sich Mühe, seine kleine Frau von Rosemaries Güte zu überzeugen; er fand im stillen selbst, Mary gegenüber ließ sie sie im Stills. Sie war gegen niemanden schärfer, herausfordernder, als gegen das kindliche Weib, das sich so redlich mühte, seine Pflicht zu tun.

Tante Luise liebte die junge Frau, die die Beschwerten in der Schwangerschaft mit großer Tapferkeit ertrug und niemals klagte. Sie ahnte eine starke Seele in ihr. Rosemarie lächelte sie an.

„Sieh' doch gleich eine Selbin in ihr! Taktlos ist, daß sie wieder nervös noch sensibel ist. Das ist kein Verdienst.“

In Wahrheit nahm Mary sich zusammen, weil sie ihren Heinz über alles liebte und ihn nicht leiden sehen konnte. Er war nach dem Examen ersprechend nervös, und klagte häufig über Herzbeschwerden. Die junge Frau ängstigte sich. Der alte Hausarzt beruhigte sie:

„Die Sobalds haben alle ihren Herzfehler gehabt, dabei ist mancher siebzig Jahre alt geworden. Wenn der Doktor sich schont und keine Aufregung hat, kann er's nach dem heutigen Stand der Medizin auf achtzig bringen. Wergern sie ihn nur nicht, schöne Frau.“

Mary ärgerte ihn nicht, sie betete Heinz an. Zeit sie wußte, daß sie Mutter werden sollte, wuchs in ihr ein süßes, heimliches Glück empor, an dem nur der Geliebte Anteil nahm. Nur zu ihm sprach sie von ihrem Kinde, von dem sie fest überzeugt war, es sei ein Sohn.
(Fortsetzung folgt).

Bereinigtes Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus.
Sonntag, den 8. März, nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung der ermäßigten Preise: „Der Zigeunerbaron“. Außer Abdom. — Abends 7 Uhr: „Fingert's Hochzeit“, 19. Vorstellung im Sonntag-Abdom. Große Preise.
Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Tartuffel“. Außer Abdom. Große Preise.
Dienstag, den 10. März, abends halb 8 Uhr: „Eugen Onegin“, 19. Vorstellung im Dienstag-Abdom. Große Preise.
Mittwoch, den 11. März, abends halb 8 Uhr: „Volkenblut“. Außer Abdom. Gew. Preise.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 8. März, nachm. halb 4 Uhr: Vorstellung der ermäßigten Preise: „Dr. Krasa“. Außer Abdom. — Abends 7 Uhr: „Die Tangoprinzeßin“. Außer Abdom. Gew. Pr.
Montag, den 9. März, abends 8 Uhr: „Das Phantom“, 19. Vorstellung im Montag-Abdom. Gew. Preise.
Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr: „Seite 103“, 19. Vorstellung im Dienstag-Abdom. Gew. Preise.
Mittwoch, den 11. März, abends 8 Uhr: „Die Tangoprinzeßin“, 17. Vorstellung im Mittwoch-Abdom. Gew. Preise.

Spielplan des Stadttheaters in Gießen.

Sonntag, den 8. März, nachm. halb 4 Uhr: Volksvorstellung: „Krieg im Frieden“. Volkspreise. — Abends halb 8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Gew. Preise.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Gemeinde.
Sonntag Reminiscere, 8. März.
Gottesdienst in der Stadtkirche.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ritter.
(Benutzung der hohen Kanzel).
Nachm. 3 Uhr: Herr Kandidat Bernhard.
Gottesdienst in der Burgkirche.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pf. Ritter.
Nachm. 5 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kießberger.
Anschließend Besuche und H. Abendmahl.

Gottesdienst im Stadteit Fauerbach.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Jahnmann.
Nachm. 1 Uhr: Jugendgottesdienst.

Katholische Gemeinde.

Zweiter Fastensonntag, 8. März.
Gelegenheit zum Besuchen Samstag nachmittag von 4 Uhr, Sonntag früh von 10 Uhr an.

„Großes Gebet“.

3/7 Uhr: Frühmesse mit Beginn der Bestunden
8 Uhr: H. Messe.
3/10 Uhr: Hochamt.
Nach dem Hochamt werden die Bestunden den ganzen Tag durch fortgesetzt bis Abends 6 Uhr, zu welcher Zeit die letzte Stunde beginnt; zu Ende derselben ist feierlicher Schluß.
Mit dem heutigen Sonntag beginnt die Zeit für die öfterliche Kommunion.

Dienstag und Freitag Abend sind um 3/8 Uhr die in der Fastenzeit herkömmlichen Andachten.

Feierabend Friedberg.

Jeden Sonntag abends von 8—10 Uhr Versammlung.
Sonntag, den 8. März: Vortrag: „Das Handwerk einst und jetzt“.

„Feierabend“ im Stadteit Fauerbach

Jeden Sonntag: Spiel- und Lesabend

Zur Frühjahrsaussaat

halten wir grosse Lager in garantierten Originalabsaaten, reinen Sorten bereit:

- Ia. Saatsommerweizen (Roter Schlanstedter, Blé Japhet.)
- Ia. Saatsommerroggen (Petkuser)
- Ia. Saatterste (Hanna, Goldthorpe, New bourton malting)
- Ia. Saatmais (echt „Virginia“, Natal)
- Ia. Saathafer (Beseler II, Strube, Ligowo, Kirsche, Fichtelgebirgs, Anderbecker, Leuiewitzer, Heyne's ertragsreichster)
- Ia. Kleesamen (Rothkele und Luzerne, Incarnat in höchster Keimkraft, sämtliche Sämereien)
- Ia. Runkelkerne in allen Sorten
- Ia. Saattwecken, Saaterbsen
- Ia. Saatkartoffel, norddeutsche Ware, (Magnum bonum, Frührosen, Kaiserkrone, Paulson's Jull, Perle von Erlurt, Ella, Industrie, Märker, Wollthmann No. 34, Saß, Up-to-date, Silesia, Böhm's Erfolg, Böhm's Massia, Vater Rhein etc.

Sämtliche Kunstdünger:

Chilesalpeter (15—16% Stickstoff), roh und gemahlen
Peru-Guano (7x10x2), Füllhornmarke
Schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff
Kali (40%), Kalnit (12,4%), Thomasmehl (16—18%)
Superphosphat (S. P. 20 und 22) sowie sämtliche Mischdünger von Ammoniak — Kali — Salpeter — Superphosphate mit höchstem Gehalt, zu den billigsten Preisen in jedem Quantum. Um recht frühzeitige Angabe des Bedarfes wird höflichst gebeten, damit die nötigen Dispositionen getroffen werden können.

Futter-, Düngemittel und Saattartikel können zu Sammelladung zusammengestellt werden.

Kornhaus Hanau

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Telephon 245 und 246. Telefon 245 und 246.

Landwirte, lasst Eure Kunstdünger stets unter- suchten, besonders Chilesalpeter!

Landwirte, kauft stets nur Saatware in garantiert reiner Sorte!

Größtes Lager am Platze!



Ohne Frage

kaufen Sie

Tapeten, Lacke, Pinsel, Goldleisten, Farben, Lacke, Pinsel nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 5, Telefon 459.

Wiederverkäufer sowie für Neubauten gebe ich den höchsten Rabatt! Tapezierer steht zur Verfügung.

Alfred Imhof, Bad-Nauheim

Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme

Brunnen- und Pumpenanlagen, Kompl. Wasserversorgungen für Städte, Dörfer, Landhäuser und Industrielle.

Dampfheizungen

Niederdruckdampfheizungen

Abdampfheizungen

Warmwasserheizungen

Luftheizungen

Warmwasserversorgungen

Haus-Installationen für Gas und Wasser mit den neuesten Einrichtungen

Wasch- und Bade-Einrichtungen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

"Hassia"



Spezialfabrik A. J. Tröster, Suxbach, Jahresproduktion 5000



Drillmaschinen • Schrotmühlen • Hackmaschinen

Düngerkalkmehle.

Kalk ist trotz seiner hohen Wirkung der billigste Dünger. Eine Kalkung beträgt pro Jahr und Morgen nur Mk. 1.50 bis Mk. 2.—. Bei keinem anderen Düngemittel kommt der Landwirt besser auf seine Kosten. — Den ganzen Winter über ist der Kalk in Form von Mehl als

Kopfdünger

anzuwenden und zwar bei Wiesen, Kleckern, Roggen- und Weizenfeldern. Zur Lieferung hält sich empfohlen:

Oberhessische Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H. Hutzbach i. H.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens der Firma

C. F. Schwarz Söhne

Inh. Gg. Hildebrandt

Marktstraße. Gießen. Ecke Wettergasse.

Wir bringen zum Verkauf nur solide Waren zu den äußerst billigen Preisen und zwar:

Konfirmanden-Anzüge in schwarz u. blau in allen Preislagen.

Herren- u. Anaben-Anzüge, Hojen, Sport-Anzüge

u. sämtliche Arbeits- u. Berufskleider. Sowie Herren-Hemden und Unterhosen, Strickjacken und Sweaters, rein wollenene deutsche u. englische Stoffe. Fantasie-Westen!

Nur noch einige Tage!

Piano's eigener Verdict mit Garantie.

Table with 2 columns: Model name and Price. Includes models like 1 Etudier-Piano, 2 Cecilia, 3 Rhonania, etc.

Monat 15-20 Mt. Kaffe 5% per W. Müller's Hof-Piano-Fabrik.

Vertreter: Fr. Jos. Glöck, Friedberg i. H., Kaiserstraße 149.

Didwurzjamen! Original Eckendörfer

Nieren-Walzen in Original-Packung, gelb und rot

Original Friedrichswerther

Zuderwalze in Original-Packung, gelb

Original Lentewiker

hochrunde in Original-Packung, gelb und rot

Elite Eckendörfer, halblange

gelb und rot runde Oberndörfer gelb und rot

sowie alle anderen Sorten empfiehlt und nimmt jetzt schon Bestellungen zu Originalpreisen auf Original-Didwurzjamen entgegen. Lager der anerkannt besten Originalsaaten.

Jacob Herrmann, Inh.: Valth. Schneider, Friedberg i. H., Kaiserstraße 93.

Braunkohlenpreßsteine

der staatlichen Grube Ludwigshoffnung billiger und vorzügl. Brand, gleichwertig jedem Braunkohlenbrikett.

Grossh. Bergwerksdirektion, Friedberg i. H.

Advertisement for 'Tiziana' flour featuring an illustration of two women holding a banner with '100000' and text describing the product's quality.

Advertisement for 'Halbverdeckte' and 'Jagdswagen' featuring an illustration of a horse-drawn carriage and text for 'NICHU HUSTEN'.

Hessischer Hof L. Kochendörfer, FRIEDBERG i. H.

direkt am neuen Bahnhof — Hanauerstr. 22 — Spezialität: Warme Rippchen u. Hasep zu jeder Tageszeit. Hausmacher Würst. Freundliches Kolleg mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte und kleinere Festlichkeiten.

Advertisement for 'Möbelfabrik J. Pfeffer & Metzendorf' listing various furniture items like Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, etc.

Advertisement for 'Linoleum' and 'Jean Kögler' featuring an illustration of a person mopping a floor and text describing the product's benefits.

Advertisement for 'Milchtransport-Kannen' featuring an illustration of a milk can and text describing its use for transport and storage.

Advertisement for 'Trockenschmelze' and 'Aktien-Zuckerfabrik Wetterau' featuring text about sugar products and early spring orders.